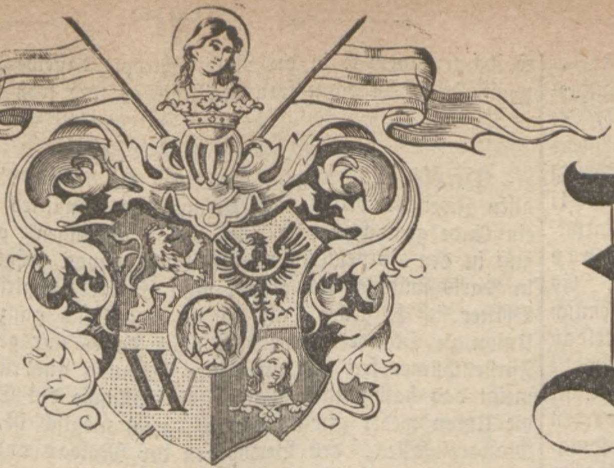
Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Sonntag den 30. August 1857. Nr. 403.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 29. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 2 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 84. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 86. Commandit-Antheile 107½. Köln-Minden 149. Alte Freiburger 120. Neue Freiburger 113. Oberschlesische Litt. A. 143. Oberschlesische Litt. B. 132½. Oberschlesische Litt. C. 131½. Wilhelms-Bahn 59. Rheinische Aktien 92½. Darmstädter 104¼. Dessauer Bank-Aktien 76½. Oesterr. Credit-Aktien 105¼. Oesterreich. National-Anleihe 82. Wien 2 Monate 96¼. Ludwigshafen-Berbach 147½. Darmstädter Zettelbank 93. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 52. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 153¼. Oppeln-Tarnowitzer 81¾. — Sehr still, schloß matter.

Berlin, 29. August. Roggen höher. August 44½, August-September 44½, September-Oktober 44¾, Oktober-November 45¾, Frühjahr 49. — Spiritus ziemlich behauptet. Loco 28¾, August 28¼, August-September 28¼, September-Oktober 28⅛, Oktober-November 27, November-Dezember 26⅛. — Rüböl matter. August 14⅚, September-Oktober 14⅔.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 28. August. Der „Moniteur" meldet: Die Medaille für Militärs, welche in den Jahren 1792—1815 gedient haben, erhält den Namen: „Medaille de St. Hélène".

Fürst Ghika hat sich auf seinem Schlosse bei Melun erschossen.

Marseille, 27. August. Laut Nachrichten aus Konstantinopel, 19. August, ist Rudschi-Pascha an die Stelle des Kiamil-Pascha zum Kriegsminister ernannt worden. Die „Presse d'Orient" stellt die Nachricht von der Räumung Herats durch die persischen Truppen in Abrede. Herr von Richthofen ist zum preußischen Gesandten bei der Pforte ernannt worden.

Konstantinopel, 22. August. Lord Redcliffe hat Schritte gethan, um von der Pforte die Einwilligung für den Marsch engl. Truppen, die für Ostindien bestimmt sind, durch Egypten nach Suez zu erhalten; diese Unterhandlungen sind gescheitert.

Herr v. Prokesch hat vorgeschlagen, daß die europäischen Mächte eine Kollektionote an England richten möchten, um von demselben die Rückgabe der Insel Perim zu erlangen.

Triest, 28. August. Ihre Hoheit die Herzogin von Parma ist gestern Abend 10 Uhr 35 Minuten mit dem Schnellzuge hier eingetroffen und mittelst Lloyddampfer nach Venedig abgereist.

Genua, 25. August. Hier haben zahlreiche Verhaftungen unter den Emigranten stattgefunden.

Breslau, 29. August. [Zur Situation.] Aus Berlin und Wien erhalten wir Nachrichten, welche die umlaufenden Gerüchte über Monarchen-Kongresse auf ein sehr beschränktes Maß zurückführen. Aufs Bestimmteste bestätigt wird nur eine Zusammenkunft der Kaiser von Rußland und Frankreich in Stuttgart, dagegen wird weder letzterer noch auch der Kaiser von Oesterreich nach Berlin kommen.

Die anläßlich der letzten Mazzinistischen Aufruhrversuche zwischen den Höfen von Neapel und Piemont ausgebrochene Differenz ist noch in keiner Weise zum Abschluß gekommen; ein Zustand der Dinge, welcher insofern nicht ohne Bedenken ist, als die Spannung der Westmächte mit Neapel fortdauert, und die französische Regierung fast argwöhnen läßt, daß sie für gewisse Eventualitäten sich den Muratismus bereit hält. Mindestens wäre es sonst unerklärlich, wie in Paris eine Broschüre ausgegeben werden konnte, wie sie so eben der Geheimsekretär Murats, Buzzoni, erscheinen ließ (Les complots Muratistes), welche nach einer in der „N. Pr. Z." enthaltenen Charakteristik die Italiener offenbar zur Revolte aufhetzt und sie auf den Präkendenten hinweist. Die Sprache dieser Brandschrift ist so unverblümt und direkt, daß die französische Regierung durch deren Zulassen sicherlich das Recht verwirkt hat, sich über die Umtriebe der Revolutions-Propaganda in England zu beschweren.

In Betreff der Donaufürstenthümer-Frage hat der „Moniteur" sich vernehmen lassen, indeß bemerkt unser wiener Korrespondent wohl mit Recht, daß in der Sache nichts geändert sei, und da die Vertreter der zwiespältigen Ansichten sämmtlich auf ihren Posten geblieben sind, der Konflikt nur vertagt ist, um später mit neuer Heftigkeit auszubrechen, obgleich man freilich in Paris augenblicklich nicht geneigt scheint, den Bogen allzu sehr anzuspannen.

Jedenfalls ist die zukünftige Lösung der Frage noch sehr dunkel. Unbestreitbar ist es freilich nach dem pariser Friedensvertrage, daß die Organisation der Donaufürstenthümer an die Zustimmung der suzeränen Macht geknüpft ist. Die Wünsche der Bevölkerung sollen dabei zu Rathe gezogen und nach Möglichkeit berücksichtigt werden; aber es ist nirgends gesagt, und kann der Natur der Dinge nach auch nicht gesagt sein, daß diese Wünsche für die Pforte unbedingt maßgebend sein sollen. Anders verfahren hieße den Moldau-Wallachen die Volkssouveränetät zuerkennen und die Oberherrlichkeit der Pforte von deren gutem Willen abhängig machen. Nichts desto weniger sind die Wahlen der Fürstenthümer äußerst wichtig für das Zustandekommen des Unionsprojekts, weil, erklärt sich eine der beiden Bevölkerungen dagegen, es überhaupt unausführbar, ohne daß es dadurch schon allein gesichert ist, wenn sich beide dafür erklären. Aber mit der Erklärung beider zu seinen Gunsten bewaffnet, kann und wird Frankreich, im Bunde mit den drei andern Mächten auf die Pforte jede Art von Druck ausüben, und die gegenwärtige Lage der Dinge läßt befürchten, daß sein Druck sich nicht auf die Pforte beschränken wird. Der Sultan hat allerdings das Recht, die Union zu verweigern, wenn auch die Divans beider Fürstenthümer den Wunsch danach aussprechen. Ob er aber von diesem Rechte Gebrauch machen wird, wenn er von Frankreich mit jeder Art von Einwirkung gedrängt wird, ob er den Muth haben wird, in diesem Punkte den erklärten Bestrebungen des Kaisers der Franzosen, dem noch drei andere Mächte, worunter Rußland, zur Seite stehen, zu widerstehen, ist eine andere Frage.

Preußen.

△ **Berlin,** 28. August. Die von den Erben des Auszüglers Andreas Kreis der Gemeinde zu Steuberwitz im Kreise Leobschütz des Reg.-Bezirks Oppeln zum Aufbau einer evangelischen Kirche daselbst unter bestimmten Bedingungen gemachte Schenkung von 2000 Thalern ist landesherrlich genehmigt worden.

± **Berlin,** 28. August. Der Ministerpräsident v. Manteuffel hat sich gestern auf seine Güter nach der Lausitz begeben. Derselbe kehrt bereits morgen nach der Hauptstadt zurück. Die unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten zusammentretende Staatsraths-Kommission für die Finanzen beginnt gegen Ende September mit ihren Berathungen. Die Regierung wird der Kommission keine Vorlage machen, sondern derselben eine Reihe von Fragen zur Erörterung und Beantwortung übergeben. — Heute traf der diesseitige Gesandte am k. niederländischen Hofe, Graf v. Königsmark, aus dem Haag hier ein. Der seit einigen Tagen hier verweilende Bundestagsgesandte v. Bismark-Schönhausen begiebt sich noch auf einige Wochen zum Besuch bei seinen Verwandten nach der Provinz Pommern und kehrt gegen Mitte des Monats Oktober auf seinen Posten nach Frankfurt zurück. Die in mehreren Blättern noch immer umlaufenden Gerüchte von einer Mission in der deutsch-dänischen Streitfrage, welche Herrn v. Bismark an den kopenhagener Hof geführt haben soll, begegnen hier wiederholt einem ganz entschiedenen Widerspruch. Derselbe hat lediglich eine Erholungsreise nach Dänemark und Schweden unternommen. Zum 11. k. M. erwartet man hier Se. k. Hoheit den Prinzen von Preußen. Gleichzeitig steht die Ankunft des Prinzen Friedrich der Niederlande an unserem Hofe in Aussicht. Der Prinz wird den großen Manövern des Garde-Corps beiwohnen und in Berlin mit seiner erlauchten Gemahlin wieder zusammentreffen. Die Behauptung mehrerer Blätter, daß der Kaiser Alexander von Rußland bei seiner bevorstehenden Reise nach Deutschland zuerst Darmstadt und dann Berlin besuchen werde, wird hier für durchaus grundlos erklärt. Wie man mit großer Bestimmtheit versichert, liegt es in der Absicht des russischen Monarchen, am 12. oder 13ten September hier einzutreffen und gegen Ende des künftigen Monats sich nach dem deutschen Südwesten zu begeben. Dort soll dann auch die Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon stattfinden, welche den Versicherungen sonst wohl orientirter Personen zufolge in immer bestimmtere Aussicht tritt. Das Gerede von einem Besuch des Kaisers Napoleon in Berlin zur Zeit der großen Herbstmanöver bezeichnet man hier als eine müßige Erfindung. — Nachdem kürzlich von der Regierrng in Warschau mit einer Privatgesellschaft Verträge wegen Ausführung der Eisenbahnverbindungen zwischen Preußen und dem Königreich Polen abgeschlossen worden, sollen gutem Vernehmen nach die Arbeiten an der von Lowicz nach Thorn zu führenden Bahn demnächst in Angriff genommen werden. Auch die Arbeiten an der Bahn von Zombkowice und Kattowitz in Oberschlesien werden wahrscheinlich noch vor Mitte des nächsten Jahres begonnen.

— Wie die „V. Z." hört, wird die Leiche des am 7. September 1757 bei Mois gefallenen General-Lieutenants v. Winterfeld mittelst der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn am 5. September d. J. hierher gebracht werden, um bis zum 7ten desselben Monats, dem 100-jährigen Todestage desselben, in der Invalidenhaus-Kirche eingestellt zu bleiben, an welchem letzteren Tage mit Bewilligung des Königs die feierliche Beerdigung mit den dem Range des Verstorbenen angemessenen Ehrenbezeigungen, auf dem Invalidenhaus-Kirchhofe stattfinden wird.

Frankfurt a. O., 25. August. In der vergangenen Woche war der Oberpräsident Flottwell hierselbst anwesend und besichtigte die in diesem Jahre ausgeführten Verstärkungsarbeiten an den Deichen auf dem linken Oderufer. In Neuzelle hat der Herr Oberpräsident im Schullehrer-Seminar einige Baulichkeiten in Augenschein genommen. — Seit dem Monat April ist eine neue Sorte falscher Noten der preußischen Bank à 25 Thlr. hier und an mehreren Orten zum Vorschein gekommen. Vom Wasserzeichen ist nur die 25 in der Mitte vorhanden, es fehlt das Band mit der Umschrift „Preußische Banknote" und die Jahreszahl 1846 in den unteren Ecken. Die Nachbildungen sind mit Nr. 61,494 und 614,946 bezeichnet. Der Regierungs-Präsident v. Selchow hat sämmtliche öffentliche Kassen angewiesen, die ihnen präsentirten falschen Banknoten anzuhalten. (N. Z.)

Oesterreich.

⊙ **Wien,** 28. August. Die Nachricht, daß der Sultan in die Annullirung der Wahlen gewilligt, hat zwar für den Augenblick einen Stillstand in die Entwickelung der politischen Situation in Konstantinopel gebracht, aber es ist bemerkenswerth, daß bis jetzt keine der Persönlichkeiten, die zu dem diplomatischen Konflikte bei-

---

Sonntagsblättchen.

Mit Trommelschlag und unter Klängen heiterer Melodien marschirten am Donnerstag Morgen unsere „Elfer" zum Thore hinaus, in martialischer Haltung jede zärtliche Empfindung verleugnend, die doch selbst den rauhen Krieger ziert, und woran so mancher wehmüthig umflorte Blick mahnte, welchen eine oder die andere beschürzte Andromache, an der Hausthüre oder am Küchenfenster stehend, ihrem scheidenden Hektor nachsandte. — Es wäre eine Aufgabe für unsere Vereine, im öffentlichen Interesse zu untersuchen, ob die Entfernung oder die Anwesenheit kriegerischer Herzensstürmer der Besorgung des Haushalts mehr zu statten kommt; ob die seligen hinter der Hausthür verplauderten Minuten nicht eher und lieber nachgeholt werden, als die in bangen Qualen um des Liebsten Treue vergeudeten Stunden, während deren Glas und Porzellan noch mehr als die Liebe von äußerster Gefahr bedroht sind; ob die Kinder auf der Promenade nicht in besserer Hut sind, wenn der Musquetier sich ihrer annimmt, als wenn das Kindermädchen ihnen, in der schwierigen Beschäftigung des Brieflesens begriffen, den Rücken kehrt: nach unserer unvorgreiflichen Meinung möchten wir den Ausmarsch der Garnison für eine Kalamität halten, und der jüngere Theil unserer weiblichen Bevölkerung wird uns beistimmen.

Eine große Stadt ohne Militär ist ein Gartenkonzert, für welches nur, wie jüngst bei der städtischen Ressource, der musikalische Speisezettel: Programm — gereicht wird, aber keine musikalische Aufführung.

In früheren Zeiten trat beim Ausmarsch der Truppen an die Stelle des militärischen Ernstes und Glanzes mindestens der bürgerliche Spaß; wenn die Soldaten ausrückten — zogen die Bürger auf! — Das war ein Gaudium!

Lieber Leser, wenn Du gelegentlich einmal die Stockgasse passirst — was einem Inhaber von Hühneraugen freilich nicht zuzumuthen — und einen neugierigen Blick in die dunklen Boutiquen wirfst, in welchen sich wurmstichige Tische und Stühle, denen mindestens ein Bein und die Hälfte des Ueberzugs fehlt, zu einem Stillleben vereinigen, worauf eine gläserlose Lampe, welcher der Schirm mangelt, das entsprechende Licht werfen würde, wenn sie noch Dichtigkeit genug besäße, irgend ein Brennmaterial aufzunehmen; in jene „Venditen" genannte Kaufläden, welche den menschlichen Witz bewundern, ebenso sehr wie das menschliche Elend beseufzen lassen, die den dort aufgehäuften Trödel doch noch zu verwerthen wissen — so fällt dein scheuer Blick vielleicht auf ein Kleidungsstück, dessen antediluvianischer Schnitt Dich sofort an Rummelpuff und andere Helden Kotzebuescher Krähwinkeliaden erinnert.

Gleichwohl ist der blaue, langschößige Uniformfrack mit gelben Aufschlägen und Kragen und großen Messingknöpfen, auf welchen wir hindeuten, seiner Bestimmung nach keineswegs zum Maskenscherz angefertigt worden, sondern war, obwohl jetzt nur noch eine historische Rarität, einst das Kleid, ohne welches Niemand zum Bürgereid gelassen ward; aber er war nicht blos Festkleid, sondern ernstlich gemeinter Waffenrock, gegen dessen Wattirung des Bürgers Herz pochte, wenn er auf die Wache zog.

Das war ein Jubel für die gesammte Jugend, wenn dieser Fall eintrat; nicht aus anticipirtem Wohlgefallen an allgemeiner Bürgerbewaffnung und demokratischer Vorahnung bürgerwehrlicher Herrlichkeit, sondern weil die Jugend gern ihren Spaß haben will, und ihr die „Bürger" in der militärischen Bedeutung des Worts keinen verdarben, sondern zu manchem guten verhalfen.

Zwar hätte Fallstaff selbst nicht gewagt, Rekruten aus dieser Schaar auszulesen, gar nicht zu gedenken, daß kein Mitglied derselben auch nur im Entferntesten an die Bestimmung hätte glauben mögen, „Futter für Pulver" zu werden; aber ihren Zweck erfüllten sie ebenso gut, wie die Masken, welche der Bauer im Schotenfeld ausstellt. Alt und schwach, wie sie waren, und in der Nothwendigkeit, den Säbel zu führen, da ihnen die Führung der Nadel oder des Pfriemens schon zu schwer geworden, zogen die wackeren „Bürger" als Stellvertreter der dazu Verpflichteten auf die Wache, sich durch große Hüte, auf denen ein von Mäusen benagter Federbusch wackelte, ein Ansehen gebend, dessen Gewicht die schlotternden, von Beinkleidern à discretion bedeckten Beine kaum zu tragen vermochten, und ihre moralische Würde reichte vollkommen hin, die Ruhe und Sicherheit der Stadt zu wahren, wenn auch nicht sich selbst gegen den Spott und die Neckereien der Straßenjugend.

Wie zuversichtlich sie auf diese ihre moralische Bedeutung sich verließen, mag folgende Anekdote beweisen.

Ein hoher Militär reitet bei einer von den „Bürgern" besetzten Wache vorüber, und stellte, als der mühsam auf- und abwandernde Posten nicht heraus! ruft, diesen wegen der Versäumniß zur Rede.

Vollkommen gelassen aber erwidert dieser: Warum soll ich erst „'raus!" rufen? Es nutzt doch zu nichts.

Ziemlich gereizt frägt der Militär: Was soll das heißen — es nützt nichts?

— Je nun, weil sie doch nicht kommen, replizirt der Wachtposten.

— Und warum kommen sie nicht?

— Weil sie Alle zum Essen gegangen sind.

Gegen solche Erklärung ließ sich gewiß nichts einwenden, und die Erfahrung hat gelehrt, daß die „Bürger" von damals, welche um des Mittagessens willen von der Wache desertirten, ihrer Ernährung und der öffentlichen Ruhe zugleich größeren Vorschub leisteten, als die Alarmsignale und Gartenbiere der späteren Bürgerwehr-Kompagnien.

Indeß mag immerhin der eine, wie der andere Standpunkt als glücklich überwunden gelten, von der Kultur verschlungen, welche eben so rasch wie die Revolution ihre Bildungen verdaut. — Mit den Bürgerwehren ist übrigens auch die Zügellosigkeit des Bartwachsthums verschwunden, und wenn auch das zudringliche Reporterthum unberufen selbst in fürstliche Audienzen seinen Fuchsbart einzuschmuggeln weiß: im Allgemeinen versucht kein anständiger Mensch mehr durch die Rauhheit seiner Außenseite zu imponiren, und der Barbier ist wieder eine gesuchte Person, so sehr, daß selbst von Hundsfeld aus dieser Tage mittelst der „Kleinen Morgenztg." ein Aufruf an alle Barbiere erlassen ward: Einen aus ihrer Mitte dort seßhaft zu machen, um die haarsträubenden Urwaldungen der Backen und Kinnläden löblicher Bürgerschaft zu lichten, welche, wie es scheint, Anstand nimmt, sich, wie es sonst auf dem platten Lande noch üblich, über den Löffel zu barbieren, sondern nach eleganteren Manipulationen verlangt.

Da wir eben per tot varios casus nach Hundsfeld gekommen sind, wollen wir nicht vergessen, daß dies Städtchen an der Straße nach dem herrlichen Sybillenort liegt, dem mit fürstlichem Aufwande und geläutertstem Geschmack renovirten Lustschloß, welches seit ein paar Tagen wieder den hohen Besitzer in seinen Mauern birgt. — Dadurch ist auch unser Theater wieder zu der Ehre gelangt, zeitweise zum Hof-Theater Sr. Durchlaucht zu werden. Unser Ballet hatte gestern die

getragen, vom politischen Schauplatze abgetreten ist, — ein Beweis, daß jede der Regierungen, deren Vertreter in Konstantinopel zu der gegenwärtigen Wendung der Dinge beigetragen hat, die Handlungsweise desselben sanktionirt. Bis zur Stunde ist wenigstens nichts bekannt, daß der Sultan ein neues Ministerium zusammengesetzt hat; ungeachtet die Annullirung der Wahlen erfolgte, verblieb Ali Pascha Minister des Auswärtigen, und was man von der Zurückberufung des Lord Redcliffe, Baron Prokesch und Herrn von Thouvenel sprach, hat sich bis jetzt als unbegründet erwiesen. Es liegt in dieser thatsächlichen Lage etwas Beängstigendes, weil ziemlich wohl vorauszusehen ist, daß das Resultat der Wahlen in der Moldau das zweitemal kein anderes sein werde, als jetzt. Aus diesem Grunde hegt man in hiesigen Kreisen auch die Befürchtung, daß der Konflikt in Konstantinopel nur vertagt, aber nicht ausgeglichen worden sei, und man rüstet sich bereits im Stillen auf die neuerlichen diplomatischen Kämpfe, die im Monate September zum Ausbruche gelangen dürften. — Der Kaiser wird von seiner Rundreise in Ungarn ungefähr am 6. September hier eintreffen, und nach wenigen Tagen Aufenthalt im Lustschlosse Laxenburg, sich in Begleitung der Kaiserin nach Ischl begeben. Was daher von einer Reise des Kaisers nach Berlin und von einer Besichtigung des Lagers oder einer Zusammenkunft mit fremden Monarchen gesprochen wurde, entbehrt gegenwärtig noch der Begründung und wird auch in den offiziösen Kreisen entschieden in Abrede gestellt. — Der statistische Kongreß, welcher kommenden Montag den 31. August seine Sitzungen hier eröffnet, verspricht in hohem Grade glänzend zu werden. Ein Theil der Gäste des Auslandes ist bereits hier eingetroffen und selbst Rußland, wie die Türkei haben ihre Regierungs-Beamten hierher gesendet, um den Verhandlungen beizuwohnen. Rücksichtlich der russischen Regierung ist dies um so auffallender, als bis jetzt sie zu keinem derartigen Kongresse Vertreter abgesandt hatte und mithin das erstemal in den Verband tritt, den die Administrationen der verschiedenen Regierungen angestrebt haben. Die Direktion der administrativen Statistik bereitet sehr interessante Publikationen für den Kongreß vor. Von dem Präses derselben, Freiherrn v. Czoernig, wird der erste Band der Ethnographie von Oesterreich — eines wahren Prachtwerkes — vorbereitet. Das Ministerium des Innern hat vom Professor Stubenrauch eine Geschichte der Vereine ausarbeiten lassen, und die Stadt bleibt auch hierbei nicht zurück und publizirt das erste Heft einer sehr ausführlichen und interessanten „Statistik der Stadt Wien", welcher das Programm des pariser Kongresses für die Spezialstatistiken der großen Städte zu Grunde gelegt wurde.

Rußland.

Petersburg, 20. August. Es wird vom rechten Flügel der kaukasischen Linie von dem Befehlshaber der Truppen berichtet, daß die letzteren vom 29. Juni bis 22. Juli mit Herstellung in diesem Jahr angelegter Festungen und Abwehr des diese Arbeiten durch Ueberfälle störenden Feindes beschäftigt waren. Die Festung Maikop war vorzugsweise der Punkt, auf den die Tscherkessen es abgesehen hatten, weil dieselbe ihnen reiche Wiesen abnimmt, deren sie für ihre Kavallerie bedürfen, und die Einfälle auf russisches Gebiet erschwert. Am 29. Juni rückte eine russische Kolonne von 2 Bataillonen, 2 Sotnien Kosaken, 2 Geschützen Fuß- und 2 Geschützen reitender Artillerie behufs Fouragirens aus der Festung. Die Tscherkessen griffen dieselbe an, mußten sich aber nach einem blutigen Scharmützel zurückziehen. Den Russen wurden 1 Ober-Offizier und 2 Gemeine getödtet, sowie 18 Gemeine verwundet. Am 6. Juli griffen die Tscherkessen eine Begleit-Kolonne an, welche nach Holz ausgesandt war. Die Tscherkessen verloren im Kampfe 3 durch Tapferkeit bekannte Häupter; den Russen wurden zwei Gemeine getödtet und ein Oberst-Lieutenant, sowie 18 Gemeine verwundet. Am 16. Juli verloren die Russen im Scharmützel 2 Todte und 16 Verwundete; am 17. Juli kam es zu einem lebhaften Gefechte beim Durchhau des Waldes, wobei die Russen 9 Todte und 61 Verwundete verloren; am 19. Juli griffen die Tscherkessen eine Fouragir-Kolonne an, wobei die Russen 14 Verwundete einbüßten. Inzwischen werden die Arbeiten an der Festung fortgesetzt, und eine Brücke über den Fluß Bielaj ist geschlagen und verschanzt worden. Außer den oben genannten haben kleinere Scharmützel bei Anapa stattgefunden. Von hier aus hatte der Major Lewaschow, welcher den Angriff bei Gelendschik so muthig ausführte, einen Handstreich gegen die Tscherkessen gemacht, wobei eine Heerde Rinder, 80 Stück Hornvieh und 502 Hämmel erbeutet wurden. — Der „Kaukasus" meldet ferner aus Sirichnach haarsträubende Ereignisse. In der Nacht vom 16. zum 17. Juni hat ein „unbekanntes Thier" einen Bewohner des Dorfes Sakob lebensgefährlich verwundet; am 19. überfiel ein unbekanntes reißendes Thier einen Hirten vor Wakir und fraß ihn bis auf einige übrig gelassene Körpertheile auf; am 23. in der Nacht zerfleischte es ein siebenjähriges Mädchen; am 24. in der Nacht schleppte dasselbe Thier ein schlafendes zwölfjähriges Mädchen fort, erwürgte es und fraß ihm beide Beine ab. (K. Z.)

Frankreich

Paris, 26. August. Nachdem die heutige Note des „Moniteur" allen Zweifeln betreffs der Lösung des Konfliktes von Konstantinopel ein Ende gemacht, wird Alles davon abhangen, ob der russische Einfluß in den Fürstenthümern den Sieg davon trägt oder nicht. Hier in Paris wünscht und glaubt man Ersteres, obgleich die halboffiziellen Blätter sich so stellen, als sei es Frankreich ganz gleichgitig, ob die Union zu Stande komme oder nicht, da es nur gewollt habe, daß die Fürstenthümer frei und offen ihre Meinung ausdrückten. „Wenn", so meint das halbamtliche Pays, „die Wünsche des Divans besagen, daß die Union weder gewünscht wird, noch möglich ist, so wird es keiner Macht einfallen, den Bewohnern der Moldau und Wallachei Zwang anzuthun und ein Rumänien gegen ihre Wünsche zu konstituiren." Aus der Sprache des „Pays" geht jedenfalls klar und deutlich hervor, daß die einzige Konzession, die Frankreich in Osborne gemacht, darin besteht, nicht mehr offen für die Union auftreten zu wollen. Es hat dieses Rußland überlassen, obgleich es keine Gelegenheit versäumt, offen zu sagen, daß die Union nach wie vor seine ganze Sympathie hat. Den halboffiziellen Blättern zufolge wird jetzt der Verlauf der Dinge ein sehr einfacher sein. Die Divans ad hoc werden ihre Wünsche für die politische und administrative Verwaltung der Fürstenthümer ausdrücken, die europäische Kommission dem Kongresse von Paris ihren Bericht abstatten und dieser in letzter Instanz bestimmen. Die Entscheidung der Unions-Frage selbst hängt also nur noch von den Divans ab, und es ist sehr zu fürchten, daß bei der Wahl derselben diesmal andere Einflüsse vorherrschend sein werden. — Die heutige „Moniteur"-Note bietet den halboffiziellen Blättern auch wieder Gelegenheit, über Lord Redcliffe und Herrn von Prokesch herzufallen, welchen letzteren sie als ganz dem Einflusse des ersteren anheimgegeben darstellen. Lord Redcliffe hat ihnen zufolge zuerst offene Opposition den Befehlen seiner Regierung gemacht, sich dann gefügt, indem er jedoch es hinausschob, der Pforte die letzten Befehle seiner Regierung mitzutheilen. Hr. v. Prokesch habe das Nämliche gethan, und die ganze Angelegenheit würde noch nicht geordnet sein, wenn nicht die Pforte, diese beiden diplomatischen Agenten und ihre Politik bei Seite lassend, die vier Mächte durch eine Note von ihren neuesten Entschlüssen in Kenntniß gesetzt hätte.

Großbritannien.

London, 26. August. [Vom Hofe. — Diner Orleans.] Gestern, als am Geburtstage des Prinzen Albert, wurden die in Osborne angestellten Arbeiter, die Matrosen der königl. Yachts 2c., im Ganzen 600 Leute, von der Königin bewirthet. J. Maj., umgeben von Ihrer Familie, erschien in der Mitte der Geladenen und sah den ländlichen Spielen derselben auf dem Rasen vor dem Schlosse mehrere Stunden lang zu. General Codrington (der letzte Oberfeldherr in der Krim) hat sich nach Königswinter begeben, um Sr. königl. Hoheit dem Prinzen von Wales zur Seite zu bleiben. Der Herzog von Montpensier hatte vorigen Montag ein Diner in Richmond gegeben, zu welchem alle Mitglieder und die näheren Freunde der Familie Orleans geladen waren.

[Im Parlamente] waren die gestrigen Sitzungen beider Häuser kurz; in ihnen wurden die letzten Geschäfte der Session zu Ende gebracht. Beide Häuser einigten sich über die Ehescheidungsbill; und nachdem die Lords sich den Amendements der Gemeinen zum größten Theil angeschlossen, nahm das Unterhaus ohne lange Berathung die neuerdings gemachten Aenderungen des Oberhauses an. — In letzterem wird die königl. Genehmigung für 38 verschiedene Bills ertheilt, wobei der Lord-Kanzler, Earl Harrowby und Lord Panmure als Kommissaire der Krone fungiren. Im Unterhause giebt noch der Kolonialminister auf eine Anfrage die Erklärung ab, daß Sir George Grey so viele Regimenter, als sich nur immer entbehren lassen, vom Cap nach Indien schicken wird. Beide Häuser vertagen sich auf Freitag, an welchem Tage, wie Lord Palmerston bemerkt, der Schluß der Session wahrscheinlich stattfinden wird.

[Zur Juden-Emancipation.] Eine lithographirte Korrespondenz meldet wörtlich aus London: „An die hiesige jüdische Gemeinde ist von Seiten des Bischofs von Ripon, des Earl of Cavan, des Sir Ed. Burton, des Sir Culling Eardley u. A. die Aufforderung ergangen, zu der am 15. September in Berlin stattfindenden Konferenz Vertreter zu senden, damit den Ansprüchen ihrer Glaubensgenossenschaft Genüge geleistet werde.

Asien.

Ostindien. Londoner Blätter enthalten folgenden Brief von einem Offizier in den Guides:

Vor den Mauern von Delhi, 11. Juni. — Ich schrieb Ihnen zuletzt, daß die Guides nach Rawul Peendee beordert waren. Als wir dort ankamen, wurden wir nach Delhi beordert, wo wir jetzt sind. Wir kamen hier am Morgen des 9. an, indem wir die Entfernung von 600 Meilen in 22 Tagen zurücklegten — kein schlechtes Marschiren in der Mitte der heißen Zeit, was auch vom kommandirenden General rühmend anerkannt wurde. Wie hier die Sachen stehen, werden Sie gehört haben. Delhi ist stark befestigt und die Besazzung der Meuterer wahrscheinlich über 5000 Mann stark. Sie zanken sich bereits schrecklich unter einander und hängen und metzeln einander, indem Jeder seinen Nachbar in Verdacht hat. Eine große Anzahl hält jedoch zusammen und diese haben die Stadt stark befestigt. Wir unsererseits haben an 3000 Mann Europäer, es sind aber mehrere Sikhs- und Pendschab-Regimenter, so wie 6 Regimenter von Kalkutta hierher unterwegs, so daß wir in Kurzem an 15,000 Mann stark zu sein erwarten. Am Tage vor unserer Ankunft hierselbst war eine Schlacht geliefert worden, indem die Meuterer von unsern Truppen aus ihrem befestigten Lager 4 Meilen vorderhalb Delhi nach einem fünfstündigen Gefecht mit einem Verlust von 7 Geschützen und einer großen Anzahl Leute in Delhi hineingetrieben wurden. Unser Verlust war leider sehr beträchtlich; wenn man aber bedenkt, daß die Meuterer alle unsere eigenen geübten Soldaten aus jeder Dienstabtheilung sind, so wird man sich nicht wundern, daß sie ihre Stücke gut bedienen und mit der Muskete gut treffen; im Handgemenge halten sie jedoch nicht Stand, sondern fliehen bald. Unser Lager ist 1½ Meilen von den Stadtmauern entfernt, wir haben jedoch einen vorgeschobenen Posten eine halbe Meile weiter vorwärts bei einem großen Hause auf einem hohen, die Stadt beherrschenden Hügel. Von hier aus beschießen wir aus 3 Batterien die Stadt Tag und Nacht; zur Bedeckung der Batterien stehen hier die Guides, 1 Simper-Bataillon und 3 Kompagnien Schützen. Die Meuterer ihrerseits beschießen uns Tag und Nacht ebenfalls aus 3 Batterien. Nur wenige von ihren Schüssen erreichen unser Lager, das glücklicherweise zu weit entfernt und auch theilweise von einem Hügel gedeckt ist; aber beim Hause fliegen und bersten die Kanonenkugeln, Bomben und Schrapnels ununterbrochen Tag und Nacht. Da das Haus aber ein vortreffliches ziegelsteinernes ist, so gewährt es unsern sämmtlichen Leuten Schutz und widersteht den fortwährend einschlagenden Geschossen auf das Herrlichste, so daß, obgleich wir alle 24 Stunden lang unter Feuer sind, wir doch verhältnißmäßig nur geringen Verlust haben, die Meuterer machen gewöhnlich jeden Nachmittag einen Ausfall mit einem Paar Kanonen, einiger Reiterei und einer größern Anzahl Fußvolk. Diese Herren kommen nach unserm großen Hause hinauf geplänkelt, zwischen welchem und der Stadt ein garstiger Grund mit Felsaufsprüngen und niedrigem Gestrüppe liegt. Hinter diesen Felsen schleichen sie sich nach unserm großen Hause heran, und wir müssen dann hinaus und sie zurückjagen. Am Nachmittage des 9. (dem Tage unserer Ankunft) kamen sie in beträchtlicher Anzahl, so daß sich ein sehr heftiges Gefecht erhob. Der arme junge Battye wurde hier tödtlich verwundet, indem die Kugel ihm durch den Leib hindurchging. Daly, unser Befehlshaber, erhielt eine leichte Fußwunde. Ich selbst erhielt zwei Wunden, einen Säbelhieb über die untere Wange und das Kinn und einen anderen unter der Hüfte. Mit beiden Wunden geht es vortrefflich, so daß sie bald heil sein werden. Ich kam dazu folgendermaßen: Ich plänkelte mit einer Rotte unserer Leute und half die Meuterer aus dem felsigen Grunde nach der Stadt zurücktreiben, als plötzlich von einer Stelle vor uns ein äußerst heftiges Feuer auf uns gerichtet wurde. Ich stürzte vorwärts und schrie meinen Leuten zu, wir zu folgen. Als ich 75 Schritte vorwärts gekommen war, stieß ich plötzlich auf Daly, unsern kommandirenden Offizier, der vor einem steilen, eine herrliche Brustwehr bildenden Felsendamme mit einer kleinen Rotte, die zum Forciren dieser Position zu schwach war, hielt, so daß ich gerade zur rechten Zeit zur Verstärkung kam. Das Feuer war so heftig, daß es zweifelhaft erschien, ob wir mit demselben ins Gesicht den Damm erklimmen konnten, da der Grund beim Feinde sanft, bei uns steil abfiel. Die Feinde liefen ihren Abhang hinauf, feuerten und gingen dann zurück zu laden. Unsere armen Bursche konnten nicht zum Schuß kommen und fingen an jämmerlich hingestreckt zu werden. Fünf Minuten in dieser Stellung war sicherer Tod für uns Alle; wir, Daly und ich, zogen daher die Säbel und stürzten mit einem Hurrah den Felsen hinauf; ein lauter Schrei hinter uns zeigte, daß unsere Leute uns so schnell wie möglich folgten. So wie ich über den Damm sprang, hatte ich die Genugthuung zu sehen, daß drei Kerle sich auf mich stürzten. Der erste, ein großer, schlanker Kerl, machte einen voll ausgeholten Hieb auf mich, welcher, hätte er seine volle Wirkung gehabt, mir den Kopf abgeschlagen hätte. Mein gewöhnliches gutes Glück kam mir jedoch zu Hilfe, indem es mir gelang, den Hieb zu pariren. Mein guter Kavaleriesäbel hielt gut aus, obwohl er tief eingekerbt wurde; da ich jedoch in der Eile parirt hatte, und mein Gegner stärker, als ich, war, so wurde mein Säbel niedergeschlagen und meine Wange eingehauen. Nun kam die Reihe an mich, und ich versetzte meinem Feinde einen Hieb auf den Kopf, der denselben jedoch nicht, wie ich erwartet hatte, bis auf die Schultern spaltete, zu gleicher Zeit wurde er aber von dem Bayonnet eines unserer Leute und auch von Daly's Säbel niedergestoßen. Gleich darauf erhielt ich einen Hieb unterhalb der Hüfte. Der Mann, der es that, wurde alsbald mit dem Bayonnet erlegt, und einen Augenblick darauf stürzte sich ein dritter, ein etwas untersetzter Bursche, auf mich, den ich aber, da ich viel größer war, mit einem Hieb über die Schultern zu Boden streckte, worauf er nicht wieder aufstand, da er unverzüglich ein Dutzend Bayonnetstiche erhielt. Jetzt kam eine Anzahl von unserem 60. Schützen-Regiment herzu, und wurde bald darauf die sämmtliche feindliche Mannschaft entweder niedergestochen oder niedergeschossen. Ich verlor jetzt aber das Bewußtsein und wurde nach dem Lager zurück getragen und den Aerzten übergeben. Bereits am folgenden Tage konnte ich jedoch wieder aufs Plänkeln gehen. An beiden Tagen war der Verlust auf beiden Seiten gar beträchtlich. — Ich muß jetzt schließen. Der Feind sucht uns durch fortwährende, theils wirkliche, theils verstellte Ausfälle unaufhörlich zu beunruhigen. Zu unserem großen Glück ist jedoch das Wetter für die Jahreszeit ganz außerordentlich kühl.

Neueste Nachrichten aus Egypten, Ostindien und China. *)

Wenn man von dem Punkte, wo der Sone in den Ganges mündet, in westlicher Richtung das Thal entlang bis zum Nerbudda eine

*) Mittelst des Lloyddampfers „Amerika", der gestern nach 124stündiger Fahrt mit 32 Passagieren aus Alexandrien eintraf.

Ehre, sich dort zu produziren und auch unsere Schauspieler betheiligten sich an der Vorstellung durch Aufführung des „Fröhlich."

Uebrigens muß hier gesagt werden, daß wir bald alle Ursache haben werden, mit gerechtem Stolze von — unserm Ballet zu sprechen; die getroffenen Engagements haben dasselbe auf eine Höhe des Glanzes gehoben, welcher unsere Bühne noch nie bestrahlte. Die erste größere Ballet-Vorstellung wird indeß erst im Laufe der nächsten Woche stattfinden, in welcher auch unsere neu engagirten Sängerinnen Frl. Mieck und Frau Jagels-Roth (in „Robert der Teufel") zum erstenmal vor das Publikum treten werden.

Hoffentlich hat in Betreff ihrer der Ruf nicht irre geführt und blieb denn zum Heil unserer Oper nur das Eine zu wünschen, daß die Eine, welche für dieselbe unersetzlich ist — daß Frau Nimbs ihr wieder anzugehören belieben möchte. Wie theuer sie unserm Publikum ist und wie vollberechtigten Anspruch sie auf dessen Gunst habe, das hat die Vorstellung des „Propheten" am Freitag bewieseu, in welcher Frau Eugenie Nimbs zum Besten der bojanowoer Abgebrannten die Fides sang.

Eine englische Belustigung.

Der Sinn der Engländer für Gesetz und Recht ist fast sprüchwörtlich geworden, und die Achtung vor den Gerichtshöfen ist nirgends so groß wie auf jener „glücklichen Insel", wo man allerdings Niemanden henkt, bevor man ihn hat, wo aber noch bis vor ziemlich kurzer Zeit das Halsband aus Hanf sehr stark in der Mode war. Zugleich liebt es aber auch der Sohn Albions in seinem Uebermuth, Dinge, vor welchen er im Staatsleben den größten Respekt hat, zu karrikiren und sich darüber lustig zu machen. Wir wollen heute einen jener stark gewürzten Vergnügungsorte, wie sie für den kräftigen Magen John Bulls passen, näher beleuchten. Es ist kein sehr anständiger Ort, an welchen wir den Leser zu führen beabsichtigen, aber ein Ort, an welchem sich eine originelle Seite des londoner Lebens kundgiebt, und den selten ein Fremder — vorausgesetzt, daß er von der Existenz desselben eine Ahnung hat — unbesucht läßt.

Am Arm eines londoner Freundes wandeln wir Abends gegen 10 Uhr über den Strand und suchen eine der engen Straßen zu gewinnen, welche hinab zur Themse führen und nichts weniger als einladend aussehen. Wir würden sogar Anstand nehmen, in jene schlecht erleuchteten Winkel zu kriechen, wenn nicht die beruhigenden Gestalten der Policemen in ihrer gentlemanschen Haltung sich fortwährend auf Rufesweite zeigten, bereit, jede Unzukömmlichkeit mit dem Gewicht ihrer Erscheinung zu verhindern, und im Nothfall mit kräftiger Hand einzugreifen. Für Fremde gar, die so häufiger Auskünfte bedürfen in der riesigen Stadt, ist der Polizeimann im zugeknöpften blauen Frack mit dem Stadtwappen auf der weißen Armbinde, ohne irgend eine Waffe, eine der schönsten Erfindungen in dem erfindungsreichen Lande. Man muß sich einmal Nachts in London gründlich verirrt haben oder in eine fatale Lage gekommen sein, um das ebenso gefällige als schonende und humane Benehmen der londoner Polizei recht von Grund aus würdigen zu lernen. Denn bei aller Achtung vor dem Gesetze giebt es in der Metropole doch eine sehr ausgebreitete und kühne Gesellschaft, die von der Ansicht ausgeht, daß das Gesetz gegeben ist, um übertreten zu werden, und die namentlich den unwissenden Fremden gegenüber auf alle mögliche Weise ihre verworrenen Begriffe von Mein und Dein praktisch auseinanderzusetzen bereit ist.

Während wir also einen beruhigten Blick auf die Polizeimänner werfen, redet uns ein ruppiger Kerl, welcher Nachts hier auf Spekulation in den Straßen umherschleudert und sofort unsere Absicht durchschaut, mit großer Artigkeit an: „Wollen Sie zur Coal hole, meine Herren? Ich zeige Ihnen den Weg." Ohne sich um unser Schweigen zu kümmern, schreitet er hart vor uns her, biegt zuletzt in eine ziemlich finstere Seitengasse ein und bleibt vor einem alten Hause stehen, über dessen Thor eine Lampe brennt, indem er mit zudringlichem Grinsen seine Hand nach den Paar Kupfermünzen ausstreckt, die wir ihm zur Verfügung stellen.

Nachdem wir eingetreten sind, nimmt uns eine hübsche Kassirerin den landesüblichen Schilling Entree ab, und deutet auf eine hölzerne Stiege, die in den ersten Stock dieses einer Spelunke sehr ähnlichen Etablissements führt. Aus einem ziemlich geräumigen Saale erschallen gewichtige, mit Pathos ausgesprochene Worte, und vor unsern Augen entfaltet sich ein merkwürdiges Bild. Ein Theil der Lokalität ist mit rothem Tuch ausgeschlagen, auf welchem das englische Wappen mit Löwe, Einhorn und dem alten Hony soit qui mal y pense — eine Sentenz, die man allerdings an diesem Orte fortwährend stark vor der Seele haben muß — prangt. Um einen Tisch sitzen einige Herren in der schwarzen Gerichtsrobe mit ehrwürdigen, weißgepuderten Perrücken, und sind in einen der schwierigsten Rechtsfälle vertieft. Vor ihnen steht hinter der Schranke der Angeklagten eine Weibsperson von höchst zweifelhaftem Aussehen, die gerade ein Kreuzexamen der kitzlichsten Natur aushalten muß, und in ihren Antworten eine seltene Naivetät und Schlauheit kund giebt. Nur der Eingeweihte weiß, daß in diesem Frauenkostüm ein Mann steckt, der das Organ, die Manieren und Zimperlichkeiten, die Redewendungen und Ausdrücke einer Frau auf das täuschendste nachzuahmen weiß, und in größter Geläufigkeit das stupideste Weibergeschwätz mit einzelnen kolossalen Unverschämtheiten abwechseln läßt. Unter dem ganzen Gerichtshofe thront aber auf erhabenem Sitze die Hauptperson, der Lord Oberrichter, eine imposante Gestalt, mit einem Gesicht, in welchem der Ausdruck der höchsten Würde und Unparteilichkeit vermischt mit tiefer Gelehrtheit und dem gründlichsten Rechtswissen zu so marmorartiger Festigkeit sich petrifizirt hat, daß die giftig rothe Nase, die wie ein blutiges Schwert der Gerechtigkeit aus den starren Zügen hervortritt, und die dicken Hamsterbacken Sr. Lordschaft kein Atom mehr von komischer Kraft besitzen. Jedes über die Lippen dieser Achtung gebietenden Persönlichkeit kommende Wort ist fast ersäuft in Weisheit und Gerechtigkeitsliebe.

Obgleich der Gerichtshof in keiner Hinsicht seiner Würde etwas vergiebt, so hat er doch während der ganzen Verhandlung den Genuß geistiger Getränke nicht ausgeschlossen. Jeder der Herren hat ein Glas mit einer gebrannten Flüssigkeit vor sich stehen, und Se. Lordschaft thut nicht allein tiefe Züge aus dem Brunnen ihrer Rechtsgelahrtheit, sondern auch aus einem mächtigen Punschglase, dessen Inhalt mehrmals frisch aufgefüllt werden muß, und an der oben erwähnten Farbenpracht und Ueppigkeit der Nase Mylords gewiß nicht unschuldig ist. Auch brennende Cigarren befinden sich in den Händen der Gerichtspersonen, mit Ausnahme des Angeklagten, der in Folge seiner Verbrechen erst nach der Aburtheilung sein Glas Punsch und seine Cigarre erhält.

Dem Gerichtshof gegenüber befindet sich auf mehreren Reihen von Bänken das Publikum, eine ausschließlich aus Herren bestehende, mehr als gemischte Gesellschaft, die den Hut auf dem Kopf, die Cigarre im Munde, der Verhandlung eifrig zuhört, und dabei sich in geistigen Getränken jeder Gattung ergeht. Mehrere der anwesenden Zuhörer wer-

Linie zieht und dann den Lauf dieses Flusses bis Dhar verfolgt, so erhält diese Linie eine Ausdehnung von ungefähr 600 engl. Meilen; verlängert man nun dieselbe gegen Norden, durch Nussirabad nach Ferozepore, so sind es wieder 600 Meilen; und verbindet man den letztern Platz durch eine weitere gerade Linie von etwa 750 M. mit dem Ausgangspunkte, so bildet sich ein gleichschenkeliges Dreieck, dessen Basis 750, dessen Seiten aber je 600 Meilen lang sind, und ein Gebiet von ungefähr 200,000 engl. Quadratmeilen einschließen. Dies ist der Schauplatz der Aufstände, und von Allahabad bis zum Pendschab giebt es außer den wenigen Plätzen, wo kleine britische Besatzungen die Autorität des Gesetzes aufrecht erhalten, keine legale Ordnung, keinen Gehorsam mehr.

Das Centrum der Empörung ist noch immer Delhi, von wo die Nachrichten bis zum 14. Juli gehen. General Sir Henry Barnard, der die Belagerungstruppen kommandirte, starb am 5. an der Cholera; an seiner Stelle übernahm General Reed den Oberbefehl, der sich bei dem Ausbruch der ersten Meuterei im Pendschab mit so viel Umsicht und Entschlossenheit benommen hatte. Die Belagerer, wenn man sie so nennen kann, sind übrigens noch viel zu schwach, um etwas Ernstliches gegen den Platz zu unternehmen, und haben genug zu thun, um die Ausfälle der Meuterer abzuwehren. Auch sonst ist es noch nicht gelungen, der Empörung Schranken zu setzen, mit Ausnahme der siegreichen Gefechte, welche General Havelock mit den Meuterern bestand. Er schlug dieselben bei Futtehpore und verfolgte sie bis Cawnpore, das sich unter Sir Hugh Wheeler mit seinem kleinen Häuflein lange gehalten hatte, nach dem Tode dieses tapfern Befehlshabers aber an die Meuterer übergeben worden war, welche unter den unglücklichen Europäern, die ihnen in die Hände fielen, wortbrüchiger Weise ein blutiges Gemetzel anrichteten. General Havelock gelang es nun, den Platz wieder zu nehmen, und der Feind, unter Anführung des Nana Sahib, floh gegen Bithur, wohin der General demselben nachrückte.

Dieser gegenwärtig viel genannte Nana Sahib, der einer der Hauptleiter der Empörung zu sein scheint und sich durch abscheuliche Grausamkeiten eine traurige Berühmtheit verschafft hat, ist ein Mahratte und der Adoptivsohn, oder wenigstens ein naher Verwandter des verstorbenen Peischwa, Bazee Roo. Seine Erbitterung gegen die Engländer entsprang aus dem Umstande, daß die britische Regierung dem Peischwa nicht erlauben wollte, ihn zum Erben einzusetzen, und sich weigerte, die große Pension des letztern auf ihn übergehen zu lassen. Dem Peischwa wurde in der Nähe von Bhitur eine Besitzung zu seinem Unterhalte angewiesen, und hier lebte auch Nana, bis ihm die neuesten Ereignisse erlaubten, seiner Rachsucht freien Lauf zu lassen. Vor den letzten Gefechten mit General Havelock habe er, heißt es, alle gefangenen Weiber und Kinder niedergemetzelt; und nach anderen Berichten führe er einige hundert gefangene Europäer als Geißeln mit sich.

Lucknow, die Hauptstadt von Audh, behauptete sich noch immer; ihr tapferer Vertheidiger, Sir Henri Lawrence, Bruder Sir John's, der im Pendschab kommandirt, erlag aber am 4. Juli einer Wunde, die er bei einem Aufstande erhielt. Major Bancks übernahm an seiner Stelle das Kommando.

In Agra hat die Nähe der Rebellen in Nemuch und Nussirabad die europäischen Bewohner gezwungen, die Kantonnirungen zu verlassen und sich in das Fort zurückzuziehen. Von dort machten sie am 5. Juli einen Ausfall, wobei sie jedoch beträchtlichen Verlust erlitten.

In Gwalior erfolgte der Ausbruch am 14. Juni. Einigen Offizieren und Frauen gelang es aber, nach Agra zu entkommen.

In Hyderabad, der Hauptstadt des Deccan, brach am 18. Juli eine gefährliche Meuterei aus, die jedoch unterdrückt wurde. Eben so gelang es in Nagpore, einem Komplot auf die Spur zu kommen, dessen Anstifter, drei einheimische Offiziere, gehängt wurden.

Im Pendschab ist, mit Ausnahme der Meuterei in Sealkote, wo zwei einheimische Regimenter sich empörten und, nachdem sie allerlei Gewaltthaten verübten, ostwärts abmarschirten, keine Ruhestörung von Bedeutung vorgekommen. General von Cortlands Korps thut dort an der Grenze von Radschputana gute Dienste.

Dagegen sind die Nordwestprovinzen und Oberbengalen fortwährend der Schauplatz abscheulicher Greuel, welche an die Schilderung erinnern, die Burke einst von den Unthaten Debi Sing's in Dinagepore entworfen, und es sind zu Gunsten der unglücklichen Opfer in Kalkutta, Madras, Bombai, Scinde und im Pendschab Subskriptionen eröffnet worden, die den besten Fortgang nehmen.

Leider gesellen sich zu diesem Jammer noch die Verwüstungen, welche die Cholera von Almorah bis Kaschmir, längs des Ganges, des Dschumna, Tonse, Cabar, Sutledsch 2c. anrichtet. Sie dringt in Dörfer, welche 6—7000 Fuß über dem Meere liegen, während niedrigere verschont bleiben, und hat ihren Weg jetzt in Gebirgsgegenden gefunden, wo man sie früher fast gar nicht kannte.

In Kalkutta ist Alles ruhig und das Vertrauen wird durch die nach und nach erfolgende Ankunft der für China bestimmten Truppen gestärkt. Die Europäer haben ein Korps von Freiwilligen gebildet, welches für die öffentliche Sicherheit sehr wohlthätig wirkt. Auch in der Präsidentschaft Bombai hat, abgesehen von einigen unbedeutenden Ruhestörungen, nichts stattgefunden, was Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen geben könnte. In Madras soll unter den dortigen Muselmännern einige Gährung herrschen, doch glaubt man sich auf die Truppen unbedingt verlassen zu können. Einige Regimenter sind von dort nach Bengalen beordert, wo das 31. einheimische Infanterie-Regiment als das einzige hervorgehoben wird, welches freiwillig und ohne europäische Offiziere an der Seite der Briten gegen die Meuterer focht.

Lord Elgin, außerordentlicher Gesandter für China, ist am 2. Juli an Bord der Schraubenfregatte Shannon in Hongkong angekommen. Er wurde von Sir John Bowring und den Generalen Ashburnham und Garrett empfangen, und hielt an einem der nächsten Tage ein Lever, wobei ihm die Bewohner von Hongkong eine Adresse überreichten. Wie es heißt, wird er binnen kurzem in Gesellschaft des Oberbefehlshabers der Flotte die Nordhäfen von China und Japan, so wie unterwegs Tschusan und Formosa besuchen und dann mit dem französischen Botschafter, Baron Gros, sich nach Peking begeben.

In Ningpo ist der lange Streit zwischen Cantonesen und Portugiesen endlich zum thätlichen Ausbruch gekommen und es haben blutige Schlägereien zwischen beiden Parteien stattgefunden. (Tr. Ztg.)

Alexandria, 21. August. Ein vor längerer Zeit an einem österreichischen Unterthan, Herrn D., welcher eine Bewilligung zur Ausbeutung der Schwefelminen des Landes besaß, verübter Mord bewog mehrere Konsulate, Maßregeln zu treffen, um die Entdeckung der Missethäter herbeizuführen, deren Zahl angeblich groß sein soll. Um einer Entdeckung zuvorzukommen, nahmen letztere zunächst zu anonymen Briefen ihre Zuflucht, wodurch die Behörden vor weiteren Nachforschungen abgeschreckt werden sollten. Als dies nicht zum Ziele führte, folgte ein Attentat auf den neapolitanischen Vicekonsul, der am 9. d. Mts. den erhaltenen Schußwunden unterlag. Nun hat das hier residirende Konsularkorps ein energisches Einschreiten nöthig gefunden, und im Verein mit den Lokalbehörden die Verhaftung von 180 Europäern verfügt, die mehr oder minder Anlaß zum Verdachte gaben. Auch wurde eine Reihe anderer Polizeimaßregeln angeordnet, um einem Unwesen zu steuern, dessen Schauplatz die Hafenstädte der Levante leider nur zu häufig sind.

Der kais. russ. Konsul Ghiersch ist vor ein Paar Tagen von Konstantinopel hier eingetroffen und im französischen Konsulatsgebäude abgestiegen. Auch traf ein Abgesandter des Sultans an den Vicekönig hier ein, dessen Ankunft man mit den gegenwärtigen politischen Verwicklungen, so wie mit dem Suezkanalprojekte in Verbindung bringt, für welches die h. Pforte noch immer keine besondere Neigung an den Tag legt. Die Arbeiten am Süßwasserkanale werden dessenungeachtet mit Eifer betrieben. Der Vicekönig hat auch in Suez die Anlegung eines Molos und Hafenbeckens befohlen, welche Bauten namentlich den zur Befahrung des rothen Meeres bestimmten Dampfern zu gute kommen werden. Die betreffende Gesellschaft hat mit der ostindischen Kompagnie einen vortheilhaften Vertrag zum Behufe des Transports englischer Soldaten von Malta und Gibraltar nach Kalkutta abgeschlossen.

Aus Abyssinien wird gemeldet, daß zwei Oesterreicher, die eine Forschungsreise nach den Nilquellen unternommen, bereits unter dem 4ten Grade angekommen sind, und unter günstigen Auspizien weiter vorzudringen hofften.

Eine Straße durch die Wüste von Berber, Brunnen, die längs derselben gegraben werden, und andere Arbeiten auf dem Nil — Alles auf Befehl des Vicekönigs unternommen — werden den Waarentransport aus dem Sudan und dem Sennaar nach Assuan sehr erleichtern, und die Unkosten desselben auf ungefähr P. 25 per Centner verringern. (Tr. Ztg.)

Amerika.

Boston, 6. August. [Bestrafte Crinoline.] Vor wenigen Tagen erlebten wir hier einen der außerordentlichsten Rechtsstreite, von welchem wir je gehört haben. Eine modisch-gekleidete Dame wurde von einem Polizei-Offizianten in der Straße verhaftet und vor Gericht geführt, weil sie mit ihrer Kleidung die Seitengänge der Straße (Trottoir) sperre. Der Richter wollte nicht erlauben, daß die Sitzung hinter verschlossenen Thüren gehalten wurde, vielmehr die Sache öffentlich behandelt wissen. Die Angeklagte mußte zur Hauptpforte gerade vor den Richter geführt werden, da ihr Anzug den Seitenweg, wie den Sitz im Behälter des Angeklagten unmöglich machte. Der Gerichtshof erklärte, daß es kein Gesetz über Ausdehnung der Crinolin-Kleider gäbe, daß aber die Zeugenaussagen über Sperrung des Weges maßgebend und zur Warnung einstweilen die Strafe von 5 Dollars auferlegt sei. Die Dame zahlte diese Strafe und entfernte sich mit dem Lächeln der Verachtung auf den Lippen. (Elb. Z.)

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau,** 29. August. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, bestätigt sich die im heutigen Morgenblatte (Nr. 401 der „Bresl. Ztg.") aus Berlin gegebene Nachricht, daß Herr Appell.-Gerichts-Präsident Dr. v. Möller in Köslin zum Nachfolger des hiesigen Chef-Präsidenten Herrn Dr. v. Schlieckmann bestimmt ist. Die Anzeige von der definitiven Ernennung ist bereits heute hier eingegangen.

* **Breslau,** 29. August. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten von den Herren: Diak. Pietsch, Subsen. Weiß, Sen. Ditrich, Pastor Gillet, Pastor Letzner, Ob. Pr. Reizenstein, Pred. Kutta, Pred. Dondorf, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Etzler, Konsistor.-Rath Wachler (Bethanien).

Nachmittagspredigten: Subsen. Herbstein, Diak. Dr. Gröger, Kandid. Lange (Bernhardin), Kandid. Schiedewitz, Pred. Hesse, Pred. Mörs, Pastor Stäubler.

§ **Breslau,** 29. August. [Zur Tages-Chronik.] Während in manchen Gegenden unseres lieben Breslau die alten Krebsschäden, wie die oft beregten mephitischen Ausdünstungen der Ohle, die abschreckende Gestalt der sich daran hinziehenden „Hinterhäuser", die ungeregelte Wirthschaft auf dem städtischen „Schlachthofe" 2c., nur allzutief eingewurzelt, und daher für die nächste Zukunft geradezu unüberwindlich erscheinen, hat man in anderen Stadttheilen, die bisher nicht minder im Argen gelegen, bereits mit gutem Erfolge angefangen, die vielen Reste mittelalterlicher Uebelstände und Unschönheiten gründlich aufzuräumen. Ein anerkennenswerthes Beispiel hiervon liefert das erste Viertel der Messergasse, von der Oderstraße bis zur Stockgasse, welches neuerdings durch Abtragung der baufälligen Häuser, an deren Stelle sich theilweise schon stattliche moderne Fronten erheben, sowie durch Beseitigung verschiedener Passagestörungen ein völlig verändertes Aussehen gewonnen. Seit Kurzem prangt auch daselbst an der Ecke des Gasthauses zum „goldenen Baum" das Wahrzeichen desselben, in der Höhe des ersten Stockwerkes angebracht, bestehend in einem prächtig vergoldeten Eichbaume, dessen Aeste und Zweige sich nach allen Himmelsrichtungen hin ausbreiten.

Wenn das Reisen mit den Eisenbahnen seine größte Annehmlichkeit in der gewaltig beschleunigten Geschwindigkeit hat, so fehlt es andererseits nicht an Beispielen, wo diese neue Beförderungsart auch längere, oft sehr schmerzlich empfundene Verzögerungen herbeiführt. Ein solcher Fall ereignete sich jüngst auf der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn. Mit dem Tagespersonenzuge war eine Dame aus Berlin hier eingetroffen, welche sich nach Lissa im Großherzogthum Posen begeben wollte. Da sie ihr Billet auf dem niederschlesisch-märkischen Bahnhofe löste, ohne ihr Reiseziel genauer zu bezeichnen, so fuhr sie mit dem Nachtzuge, statt nach „Poln.-Lissa", nach dem Stationsorte, welchen die Dame wenige Stunden vorher auf der Tour nach Breslau berührt hatte, nämlich nach Deutsch-Lissa zurück. Zu spät klärte sich der Irrthum auf, und die arme Touristin hat nicht allein Zeit, sondern auch Geld eingebüßt.

Es ist schon vielfach und mit Recht über die Hundewirthschaft in öffentlichen Lokalen geklagt worden. Nirgends aber dürfte der Mißbrauch des Mitbringens von Hunden störender hervortreten, als im Wintergarten. Dort pflegen sich die „kleinen Kläffer" selbst während der Theatervorstellungen in der Arena so ungenirt gehen zu lassen, daß sie es wohl verdienten, trotz ihrer sonstigen Unschädlichkeit endlich einmal gründlich aufs Maul geschlagen zu werden.

Gestern Nachmittag fand in der Odervorstadt wiederum einer jener bedauerlichen Excesse statt, wie sie daselbst in neuerer Zeit leider nur zu häufig vorkommen. Der Hergang der Sache wird uns von verläßlich Seite folgendermaßen mitgetheilt. Ein auf der Rosengasse wohnhafter Tagearbeiter war mit einem Arbeitsmanne aus seiner Nachbarschaft auf der Klingelgasse in Streit gerathen, wobei der anfängliche Wortwechsel alsbald in Thätlichkeiten ausartete. Ehe die zahlreich versammelte Zuschauermenge es verhindern konnte, hatte der jüngere Angreifer, ein Bursche von kaum 20 Jahren, seinem Gegner mittelst eines bei sich geführten Messers einen Stich in den linken Arm versetzt, doch soll die Verletzung glücklicherweise nicht erheblich sein. Der Thäter ist verhaftet. Es ist eine beklagenswerthe Thatsache, daß während früher derartige Raufereien gewöhnlich mit Thätlichkeiten abliefen, welche schlimmsten Falles ein blaues Auge oder einige Beulen zur Folge hatten, gegenwärtig so häufig von Messern Gebrauch gemacht wird.

---

den von dem Oberrichter zu Geschwornen ernannt, in die erste Bank gesetzt und fortwährend von den Richtern angeredet, gleichviel, ob ihre Geistesverfassung derart, daß sie dem Gang der Verhandlung folgen können, oder ob ihr Urtheil durch Weindämpfe geschwängert ist. Bei dem Prozesse, dem wir beiwohnten, hatte Mylord eine ausgezeichnete Wahl getroffen. Schon vor dem Schluß der Verhandlung war die ganze Geschwornenbank der anstrengenden Geistesthätigkeit erlegen, und mußte wegen gänzlicher Unzurechnungsfähigkeit und Störung der Ruhe hinausgeschafft werden.

Leider ist der Rechtsfall, um den es sich handelt, nicht erzählbar und durchaus nur für das starke Verdauungsvermögen einer weniger durch hervorragende Moralität glänzenden Klasse von Engländern berechnet. Dies hindert aber nicht, daß die Verhandlung vom Anfang bis zum Schluß mit Ernst und Gründlichkeit durchgeführt wird. Das Verhör der obenerwähnten Frauensperson zieht sich sehr in die Länge, da sie sich in der Lage befindet, eine Menge merkwürdiger Enthüllungen zu machen. Dabei ist der größte Theil der Fragen und Antworten improvisirt, denn namentlich letztere sind oft derart, daß die examinirenden Richter mit aller Macht in die Lippen beißen und nach Fassung ringen müssen, um nicht selbst in das losplatzende Gelächter des Publikums mit einzustimmen. Nur der Präsident verzieht nicht eine Miene. Wenn rings um seinen Thron die Wogen der Heiterkeit in unwiderstehlichen Wellen schlagen, wenn selbst der Gerichtshof in seinem Ernst zu wanken anfängt, wenn die Verhandlung jeden Augenblick droht, sich in Anarchie aufzulösen: immer sitzt Seine Lordschaft wie aus Stein gemeißelt da, und nicht das leiseste Zucken zeigt sich in dem ehrwürdigen Gesichte, dessen unbewegliche Züge nach und nach auch den andern Gerichtspersonen wieder die nöthige Fassung verleihen.

Das Verhör der männlichen Dame ist endlich geschlossen. Sie macht vor Mylord und den andern Herren verschiedene Knixe und wird unter Gelächter und Applaus hinausgeführt. Gleich darauf beginnt nach einer würdigen Handbewegung des Oberrichters der anklagende Anwalt seine Rede. Sie setzt mit großer Sachkenntniß die zweifellose Schuld der Angeklagten auseinander und wendet sich mit Vertrauen an den Scharfsinn und das Rechtlichkeitsgefühl der Geschwornen, unter welchen sich gerade die ersten Zeichen eines gänzlichen Verfalls von Verstand und Gefühl kundgeben. Der Obmann ist bereits eingeschlafen und hat im Schlaf mit seinem von Unparteilichkeit schweren Kopfe ein volles Punschglas vom Tisch hinabgestoßen. Nichtsdestoweniger begegnet man von Seite des Gerichtshofes den **Gentlemen of the Jury** mit einer Achtung, als ob in ihnen sich die Quintessenz aller Bürgertugenden vereinigt fände.

Nach dem Schluß der sehr gelehrten Rede erhebt sich der Vertheidiger der Angeklagten. Er ist ein feuriger Mann, hat einige tiefe Blicke in das Glas gethan, und fängt deshalb schon mit hitziger Geläufigkeit seine Rede an. Er enthüllt mit schlagender Schärfe das ganze Getriebe von Intriguen, das gegen die Angeklagte von Seite der Gegenpartei gesponnen worden ist. Zwar nennt er seinen Gegner stets seinen „gelehrten Freund", und die äußeren Höflichkeitsformen werden nicht verletzt; aber der Kern des ganzen Vortrags läßt doch die Gegenpartei und ihren Anwalt in einem höchst fatalen Lichte erscheinen. Alte Gesetze werden citirt, viele Incidenzfälle von der Zeit der Königin Elisabet bis auf die Gegenwart angezogen und mit der bei den englischen Gerichtshöfen so häufigen Phrase: „Wir finden in unsern Büchern", nicht gespart. Dabei fährt der Anwalt heftig mit den Händen umher, schlägt bei besonders schlagenden Gründen mitunter auf den Tisch, wodurch einzelne Geschworne in ihrem traumähnlichen Dasein plötzlich zusammenfahren, und weiß abwechselnd die Verstandes- und die Gefühls-Saiten seiner Zuhörer in Schwingung zu versetzen. Am stärksten wirkt er, wenn er einzelne Gründe an seinen ausgestreckten Fingern abzählt, dann die Hand zusammenballt und mit Heftigkeit diesen konzentrirten Klumpen spitzfindiger Logik den Geschwornen gleichsam unter der Nase öffnet.

Viele Zuhörer sind durch die Rede des Anwalts ganz bestochen und vollständig auf seiner Seite; wir finden jedoch, daß der Mann etwas zu sehr Rabulist ist, wenn wir auch nicht leugnen können, daß der Rechtsfall durch seine Rede verschiedene neue Gesichtspunkte erhalten hat. Als der Redner endlich mit einem wahren Kunstfeuerwerk von Phrasen schließt, in welchen er an die Geschwornen, an das Publikum, an England und schließlich an die ganze civilisirte Welt appellirt, brachen die Zuhörer in einen donnernden Beifall aus.

Die Rede hat einen tiefen Eindruck gemacht, den Rechtshandel aber so verwickelt, daß die Abhörung eines neuen Zeugen nothwendig erscheint. Der Oberrichter giebt einen kurzen Befehl, und sofort tritt ein alter Herr auf mit einer fuchsrothen Perrücke, körperlich sehr herabgekommen, aber elegant und höchst prätentiös. Seine Maske, seine Haltung, sein Organ, seine Bewegungen sind derart, daß keine Seele hinter dieser dekrepiten Erscheinung denselben Mann vermuthen würde, der vorher im Weiberrocke ein so lebhaftes Verhör bestand. Während er früher im Diskant und in den sanftesten Tönen einer Frauenstimme sprach, klingt jetzt sein Organ rauh, kassirt und schlotterig. Der alte Herr sieht und hört schlecht und scheint nicht abgeneigt, dem Gerichtshof durch Barschheit und grobe Antworten, so wie durch seinen vornehmen Stand zu imponiren. Wegen der Stumpfheit seiner Sinne entstehen bei dem Verhöre eine Menge sonderbarer Mißverständnisse, die den Alten immer ärgerlicher und leidenschaftlicher machen, bis der Lord Oberrichter ihn mit einigen Worten voll Ernst und Würde an die Achtung mahnt, die er dem Gerichtshofe schuldet. Der Anwalt der Gegenpartei, der ihn examinirt, fragt in Folge dieser Aeußerung Mylords etwas entschiedener und verfänglicher. Sofort beklagt sich der Vertheidiger des alten Herrn über eine solche Art des Verhörs, und die beiden Anwalte greifen sich gegenseitig mit hitzigen und scharfen Bemerkungen an. Wieder erhebt sich die tiefe Baßstimme Seiner Herrlichkeit und schlichtet, gestützt auf das wahrhaft großartige moralische Uebergewicht ihres Besitzers, mit einigen einschneidenden Bemerkungen den Streit.

Nach dem Schlusse des Verhörs wird der Zeuge hinausgeführt, Mylord thut einen nicht enden wollenden Zug aus dem Punschglas, legt die Cigarre weg und beginnt nun, sich an die Geschwornen wendend, sein Exposé. Trotz der verwickelten Natur des Falles verbreitet dieser ausgezeichnete Rechtsgelehrte eine solche Klarheit über die ganze Angelegenheit, er hebt mit solcher Unparteilichkeit, Gesinnungsstrenge und Gewissenhaftigkeit die Punkte, auf die es ankommt, hervor, und zeichnet ein so vollendet richtiges und deutliches Bild der Sachlage, daß jedem denkenden Menschen die Schuppen von den Augen fallen müssen und daß die Geschwornenbank in der Lage wäre, ein ausgezeichnetes Verdikt abzugeben, wenn ihr Zustand nicht gerade bei der klarsten Stelle des Exposé den Gipfel der Unzurechnungsfähigkeit erreicht hätte.

Bei einem etwas eindringlicheren Ton des Oberrichters erwacht plötzlich der Obmann, sieht sich einige Augenblicke mit gläsernen, trüben Augen um und fängt dann an zu lallen und den Präsidenten zu un-

⨯ **Breslau**, 28. August. Als naturhistorische Merkwürdigkeit prangt z. Z. auf der Promenade dicht neben dem Wachsfigurenkabinet des Herrn Tietz ein Baum in voller Blüthe, der sonst nur im April und höchstens im Mai als Erstling unter den blühenden Bäumen und Sträuchern uns mit dem süßen Dufte seiner weißen Traubenblüthen begrüßt. Wir meinen die Trauben- oder Ahlkirsche (**Prunus Padus**).

∋ **Breslau**, 29. August. Es ist nun schon einmal unseres Geschäftes, auf Uebelstände aufmerksam zu machen und dieselben so lange zu bekämpfen, bis sie abgestellt sind. Einer der am hartnäckigsten beibehaltenen Uebelstände ist die Verengung der Passage auf dem Ringe, goldene Becherseite, durch die schon so oft besprochene sog. „fliegende Börse". Die betreffenden Männer des Geschäfts nehmen jetzt, da das Pflaster des Fahrdammes aufgerissen ist, mit einer Mächtigkeit Position auf dem Trottoir, daß ein Passiren des Weges in den Stunden zwischen 3 und 5 Nachmittags zur Anstrengung wird. „Ich bitte", „Erlauben Sie" und andere Bittworte, um nur allmälig hindurch zu kommen, können gar nicht oft genug ausgesprochen werden und in gleicher Weise hat sich jeder Passirende durchzuwinden, denn die von dem Einen eröffnete „hohle Gasse" schließt sich sofort wieder zur Phalanx, ehe ein Anderer desselben Weges zu gehen im Stande ist. Es ist merkwürdig, mit welcher Zähigkeit an diesem Versammlungsorte festgehalten wird und wie unzureichend sich alle polizeilichen Maßnahmen erwiesen haben. Wir erlauben uns daher den „Herren vom Geschäft" einen plausiblen Vorschlag zu machen, wenn nun einmal ein gedecktes Lokal nicht beliebt wird. Wie wäre es, wenn zu den Versammlungen der ehem. Fischmarkt benutzt würde, der doch des Nachmittags menschenleer ist und den nur Wenige passiren? — Der aufmerksame Beobachter wird an vielen Bäumen der Promenade die Freude haben, ganz frisches junges Laub entsprießen zu sehen. Es ist dies eine Folge der brennenden Sonnenhitze im Juli und August, durch welche das Laub geradezu austrocknete, ohne erst die herbstliche Reife zu erlangen. Viele Bäume haben dadurch eine merkwürdige Schattirung. Schade nur, daß das junge Laub von keiner langen Dauer sein wird.

⁂ **Görlitz**, 27. August. [Neubau.] Der Besitzer der auch im Auslande bereits renommirten Stock-Fabrik, H. Steffelbauer, welcher namentlich auch in Breslau bedeutende Geschäfte macht, legt nunmehr bei Gelegenheit eines Neubaues, drei neue große Maschinen, behufs starker Erweiterung der Fabrikation an. Bei letzterer beschäftigt er nun über 100 Menschen, von denen ein großer Theil die Bezeichnung „Künstler" verdient, namentlich in der Abtheilung der Zeichner, Modelleurs und Ausschneider.

ff. **Grünberg**, 28. August. [Schulanstalten. — Tuchmanufaktur. — Weinernte. — Holzwurm, für Zinkdächer schädlich.] Für die hiesigen Schulbedürfnisse ist jetzt, Dank den Vätern der Stadt, so gediegen und vielseitig gesorgt, daß kaum noch etwas zu wünschen übrig bleibt, wäre es nicht, daß unsere zur Universität bestimmten Söhne noch gezwungen sind, den erforderlichen Gymnasial-Unterricht auswärts zu suchen. Vielleicht läßt auch dies Bedürfniß mit der Zeit sich dadurch befriedigen, daß mit den obersten Klassen unserer ausgezeichneten Realschule ein für die Universität vorbereitender Sprach-Unterricht verbunden wird. — Die hiesige Tuchmanufaktur erfreut sich ferner gedeihlichen Lebens und Absatzes, so daß man nur wünschen kann, es möchte immer oder wenigstens in der Regel so bleiben. Nicht minder gut bleibt die Aussicht für die Weinernte, obwohl wie in anderen Weingegenden die übermäßige Hitze durch eine, hier Brenner genannte Krankheit nicht unbedeutenden Schaden gethan hat. Die Trauben reifen bei dem vollen Behang der Stöcke langsam, versprechen aber groß und schön zu werden. Nicht minder reich an prächtigen Früchten hängen unsere vielen Obstbäume. Leider ist zu besorgen, daß eine gartenpolizeiliche neue Verordnung, welche den zeither unbegrenzt gewesenen Durchgang durch die Weinberge regelt und beschränkt, mißbräuchlich dazu benutzt werden dürfte, den lieblichen und genußreichen Anblick des herrlichen Trauben- und Obst-Segens vielen wackern Menschen zu erschweren, wo nicht ganz zu rauben. Daß wir bis auf einige allerdings auch beklagenswerthe Ausnahmen in diesem Gluth-Sommer von Schloßen verschont geblieben sind, verdanken wir fast einem Gottes-Wunder, insofern ein starker Hagel nur einen kleinen Theil unserer Gärten leicht gestreift, ein zweiter noch stärkerer ganz dicht bei unseren Weinbergen ohne jeden Schaden vorübergegangen ist. Gegen Hagel zu versichern können unsere Weinbauer sich noch nicht entschließen, theils weil solche Schäden sonst selten unsere Gegend treffen, mehr noch, weil die Prämie dafür noch allzu hoch ist. Wäre sie billig, so würde, wie bei Versicherungen gegen Feuer, von allen Eigenthümern eine gleichweise als pflichtgemäße Versicherung verlangt werden können. Wer bei den jetzigen billigen Prämien gegen Feuer durch letzteres Schaden nimmt, weil er nicht versichert hat, ist, er müßte denn gänzlich mittellos gewesen sein, keineswegs so unschuldig leidend, als oft ein ganz falsches oder auch wohl spekulatives Mitleid behaupten will. — Hier hat sich in neuester Zeit ein ganz neues Uebel gezeigt, gegen welches jedes Versicherungs-Mittel uns unbekannt ist. Auf mehreren Zinkdächern ist nämlich, so unglaublich es auch klingen mag, gefunden worden, daß der Holzwurm kleine Löcher in den Zink nagt. Es würde sehr dankbar anerkannt werden, könnten Mittel gegen dies hier neue Uebel auf dem Wege der Zeitungen in Erfahrung gebracht werden.

† **Glogau**, 28. August. [Wohlthätigkeit. — Liedertafel. — Militärisches. — Lokales.] Die Akte der Wohlthätigkeit für die unglücklichen Abgebrannten in Bojanowo dauern fort und legen von Neuem ein erfreuliches Zeugniß für den Wohlthätigkeitssinn unserer Stadt ab. So haben allein die Sammlungen innerhalb der hiesigen israelitischen Gemeinde die Summe von 200 Thalern bereits überstiegen. Auf Veranlassung unserer Stadtbehörden wird in diesen Tagen eine Hauskollekte abgehalten und am 25. hat im weißen Saale des Rathhauses ein großes Vokal- und Instrumental-Konzert, gegeben von Dilettanten und dem Musikchore des königl. 6. Infanterie-Regiments, zum Besten der Abgebrannten statt gehabt, welches sich einer zahlreichen Theilnahme aus den ersten Kreisen unserer Gesellschaft zu erfreuen hatte. — Unsere Liedertafel, welche am verflossenen Sonnabend in gleicher Weise sich verdient gemacht hat, zieht, seitdem sie von dem Sängerfeste in Sorau preisgekrönt heimgekehrt ist, in hohem Grade die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich und hat ein Vorhaben angeregt, von welchem wir wünschen, daß es wirklich in Ausführung gebracht werden möchte. Es wird nämlich beabsichtigt, im nächsten Jahre hierorts ein großartiges niederschlesisches Gesangsfest abzuhalten, und sind wir überzeugt, daß dasselbe einer großen Theilnahme sich zu erfreuen haben wird, besonders weil die nächsten Umgebungen der Stadt einem solchen Vorhaben sehr günstig sein würden. Wir haben nämlich nicht nur eine Reihe vorzüglich dazu geeigneter öffentlicher Gärten vor unseren Thoren, als auch vorzugsweise uns das zwischen hier und Fraustadt gelegene Forsthaus mit seinem anmuthigen Walde ein geeigneter Ort zu einem derartigen Feste zu sein scheint. Wer erinnert sich nicht mit Vergnügen des vor einigen Jahren in Posen im sogenannten Eichwalde abgehaltenen Sängerfestes. — In unsere Korrespondenz vom 23. d. Mts. hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen. Die Versicherungssumme hat mit 5000 Thalern angegeben werden sollen. Das Feuer selbst auf dem äußeren Bahnhofe ist auf den Wagenschuppen beschränkt worden, und sind im Ganzen zwei neue Waggons und drei andere vernichtet, beziehungsweise beschädigt, außerdem aber eine große Menge von Holzvorräthen durch die Flammen zerstört worden. Ein großer pekuniärer Nachtheil wird hoffentlich der Gesellschaft mit Rücksicht auf die Versicherung nicht erwachsen sein. — Die Uebungen des 6. Infanterie-Regiments im Regimente sind beendigt und rückte am 27. das Regiment nach Bunzlau ab. Das Musikkorps des Regiment gab dem zufolge am 26. im Guttmannschen Garten das letzte Konzert in dieser Saison. Wir hatten gestern Gelegenheit, im Friedensthale ein schnell improvisirtes Gartenkonzert der Musiker des Füsilierbataillons des 6. Infanterie-Regiments mit anzuhören, welche bekanntlich aus den Tambours und Hornisten des Bataillons, die also nur 3 Jahre dienen, genommen werden, und waren erstaunt, mit welcher Präzision diese jungen Soldaten ihre Blechinstrumente handhabten. — Das hier am Orte befindliche Hotel du Nord ist in andere Hände übergegangen, indem es von dem bisherigen Pächter des Hotel blanc käuflich erworben ist und unter dem Namen „Westphal's Hotel" weiter geführt werden wird. Das „weiße Haus" hat gleichzeitig einen neuen Pächter erhalten. Die Erweiterung der in unserer Stadt befindlichen Gasthäuser gehört jeden Falls zu den gerechten Wünschen unseres reisenden Publikums.

† **Liegnitz**, 28. August. [Aus dem geselligen Leben. — Bilse. — Freiherr v. Minutolische Ausstellung der Werke der Kunst und Industrie. — Anwesenheit Sr. Exc. des Hrn. Handelsministers v. d. Heydt.] Das schöne Augustwetter versammelt täglich eine Menge Menschen in den nahe und entfernt liegenden Sommerlokalen. Auch die Musik des 18. Infanterie-Regiments trug in letzterer Zeit nicht wenig dazu bei, die Leute in das Freie zu locken und zum Konzertbesuche einzuladen. Ebenso hatte sich das Schwiegerling'sche großartige Feuerwerk mit Konzert einer außergewöhnlichen Theilnahme des Publikums zu erfreuen. — Es verlautet, daß Herr Musikdirektor Bilse den 7. oder 8. September in unsere Mauern zurückkehren werde. Mehrfachen Gerüchten zufolge hat die Bilse'sche Kapelle in Warschau glänzende Geschäfte gemacht, obschon das Leben daselbst ihr auch bedeutende Mehrausgaben auferlegt. Einige der Bilse'schen Kapelle angehörige Musiker sollen sich durch ihre außerordentlichen Leistungen in der Mnsik in der Fremde vortheilhafte Engagements verdient haben. — Die Ausstellung der Werke der Kunst und Industrie im königl. Schlosse war gestern Abend von 5 bis 7 Uhr den Beamten der königlichen Regierung, wie auch vielen anderen, mit Einlaßkarten versehenen, Personen gratis gestattet worden. Uebrigens gehören nicht Stunden, sondern Tage und Wochen dazu, 17 mit den seltensten und schönsten Kostbarkeiten angefüllte Zimmer genau zu besichtigen. So viel steht fest, daß Niemand mit Unbefriedigung dieselben verläßt, sondern Jeder es bedauert, sich von so viel Schönem und Interessanten so schnell trennen zu müssen. Künstler und Sachverständige haben sich über die Freiherr v. Minutoli'sche Ausstellung jederzeit mit wahrem Enthusiasmus geäußert; ein kleiner Lohn für die große Mühe, solche Kunstschätze zum Genusse für die Mit- und Nachwelt aufgehäuft zu haben. — Se. Excellenz der Herr Handelsminister v. d. Heydt hat gestern in der Eisenbahn-Restauration erster Klasse hierorts gespeist und den hiesigen Bahnhof in Augenschein genommen. — Der Benediktusaltar in der hiesigen katholischen St. Johanniskirche soll bis zum 15. Oktober vollständig renovirt sein. Ebenso wird die von Herrn Orgelbauer Postel in Bau genommene Orgel nicht mehr lange auf ihre Vollendung warten lassen. — In den beiden evangelischen Kirchen zu St. Peter und Paul und Unsern lieben Frauen predigte vorgestern und gestern Herr Missionar Krüger aus Berlin, und ist seinen Predigten von Seiten des sich für die Mission interessirenden Publikums die größte Theilnahme geschenkt worden. — Ueber die Besetzung der durch den Tod des Herrn Pastor prim. Steinbrück vakant gewordenen Predigerstelle verlautet noch nichts; wir glauben jedoch, daß bald dazu geschritten werden wird, indem die Vertretungen in Betreff des Predigens und anderer Amtsfunktionen die ohnehin sehr in Anspruch genommenen Herren Geistlichen auf eine längere Dauer zu arg belasten müssen. — Die Kartoffeln scheinen in der ganzen Umgegend eine äußerst gute Ernte zu versprechen, wie denn überhaupt alle Naturalien genügend gerathen sein sollen.

Hirschberg, 26. August. „Was ist denn da oben für ein schloßähnliches, imposantes Bauwerk mit der Pracht seiner Zinnen und Balkone, seiner Thürmchen und Altane, seinen erhabenen Mauern und zartgegitterten Veranden, dort am Abhange des Kavalier-Berges?" haben mehrere Jahre lang unzählige Fremde gefragt, welche vom Kirchhofe „zum heil. Geiste" die Kunststraße gen Warmbrunn gezogen sind. Es war ein kostbarer, aber verschlossener und ungebrauchter Schatz, seit 1852 bereits in seinen Anfängen, d. i. einem großartigen, tief in den Fels eingehauenen, dem Gotte Gambrinus vorzugsweise geweihten Keller, kühnes und kostspieliges Unternehmen des hiesigen Stadtbrauer Gruner, bestimmt zu einem Etablissement für Einheimische und Fremde. Erst am 23. d. M. that es sich für dieselben auf unter augenblickem, lebendigem Zuspruche, welcher sichs zum Theile bis über Mitternacht hinaus sehr wohlgefallen ließ. Aussicht nach drei Weltgegenden hin verschiedenartig, unvergleichlich, auf Stadt und Badeort, Berg und Thal, Wiese und Wald, glatte Kunststraßen und zackige Felsenpfade. Doch welche schwarze Feder malt ein solches buntes, überreiches Panorama! Jeder Gebirgs-Wanderer muß sich die nagelneue Herrlichkeit in seinem Reise-Kalender mit doppeltem Rothstifte notiren. Der Einblick in das großartige, komfortable, elegante Innere entspricht dem entzückenden Fernblick. Es hält schwer sich von dem Einen oder dem Andern zu trennen. Dazu wird versichert, der junge, aus Fraustadt hergezogene Wirth habe die empfehlendsten Zeugnisse für sich. Die nahe Zukunft wird den Beweis liefern, wie weit selbst mitten unter Schneeflocken und übersilberten Nadelhölzern die magnetische Kraft eines Etablissements reiche, welches alle seine Brüder in der Nähe der Stadt bei weitem überflügelt. Namentlich gewinnt der Hausberg an dieser „Brauerei" einen tüchtigen Rivalen. Zu jenem hatte sich unlängst ein Eskamoteur und Bauchredner, der Vielen bekannte Stärff, verstiegen. Er machte gute Geschäfte. Von dieser Wunderhöhe erblickt man gerade da, wo Bober und Zacken brüderlich sich verschmelzen, die nunmehr zum Verkaufe ausgebotene, große Zuckersiederei zu seinen Füßen, eine Menge imposanter Gebäude, zu einer Fabrik oder einem Magazine sich eignend. Was wird das Schicksal dieses so lange einst so süßen Erdenfleckchens sein? — Am 25. d. M. besichtigte der Handels-Minister v. d. Heydt, nachdem er, wie bereits gemeldet, die Uhren-Fabrik in Lähn, wo er gelegentlich die schöne, evangelische Kirche besuchte, und dort Orgel und Orgelspiel, ein Kenner aus früher Zeit, lobte, jenes nette Städtchen. Desgleichen unterwarf er des nämlichen Tages die Spitzenfabrik hier und zu Warmbrunn, die Spielwaaren-Fabrik zu Petersdorf, und schon 5 Uhr Nachmittags die Josephinen-Hütte seinem prüfenden Blicke. Selbstredend konnte der Aufenthalt an jedem der zum Theile mehr als 5 Meilen auseinander liegenden Ortschaften nur ein kurzer sein. Die Besichtigungs-Begleitung umfaßten drei Extrapost-Wagen, jeder mit zwei Herren besetzt. E. a. w. P.

---

terbrechen. Da sich einige andere Gentlemen der Jury diesem ungebührlichen Benehmen anschließen, so bringt man sie nicht ohne Schwierigkeit hinaus an die frische Luft und wählt dann unverzüglich Ersatzmänner, deren Nervensystem weniger stark erschüttert ist. Nach dem Schluß des wieder aufgenommenen Exposé giebt die Jury ihr Urtheil ab, der Fall wird entschieden und die ganze Verhandlung schließt unter großem Beifall der Zuhörer.

Das ist ein Prozeß in der berühmten, oder, wenn man will, berüchtigten **Coal hole**. Seit vielen Jahren findet jeden Abend eine solche Gerichtsscene statt, und jedesmal geben dieselben Persönlichkeiten ihr gründliches juristisches Wissen und ihr Darstellungstalent kund. Leider ist der Gegenstand der Rechtshändel immer derart, daß der Gentleman, wenn der Ort in guter Gesellschaft genannt wird, sich mit allen Zeichen des Abscheues und der Verachtung abwenden und dazu stöhnen muß. Dies Stöhnen ist, wie die Würde und der Anstand bei dem Lord Oberrichter in der **Coal hole**, rein äußerlicher Natur, und hat im Allgemeinen außerordentlich wenig sittlichen Werth. Besser wäre es, der als Oberrichter fungirende Direktor der Entreprise wüßte auch einmal etwas Anderes auf's Tapet zu bringen, als diese immerwährenden Narrenspossen, und besser wäre es, der moralisch entrüstete Gentleman wüßte gar nichts von der ganzen Geschichte. (Ostd. Post.)

ȣ [Literarisches.] Ein für unsere schlesischen Brüder-Gemeinden höchst wichtiges Werk ist eben in Prag unter dem Titel: „Geschichte der böhmischen Brüder, von Anton Gindely, I. Band, Prag, 1857, Bellmann's Verlag, 8. S. 523", erschienen. Der gründliche Verfasser, welcher mit Unterstützung der österreichischen Regierung zu dieser Arbeit die Archive des In- und Auslandes, besonders das der Unität zu Herrnhut benutzt hat, fängt mit dem Jahre 1450 an, wo die Compactate des Concils zu Basel in Böhmen eine freiere Religions-Uebung gestatteten, und Peter von Chelczicz durch sein Werk: „Das Netz des Glaubens", gewissermaßen als Stifter der Brüder-Gemeinden auftrat. Obwohl der Verfasser im katholischen Sinne geschrieben hat, so verschweigt dennoch seine geschichtliche Unparteilichkeit nicht, daß diese Brüder nichts wollten, als die Reinheit des Urchristenthums wieder herzustellen, und daß sie dafür die ärgsten Verfolgungen, bis zur Folter und zum Scheiterhaufen, muthig ertrugen. Wie unser gelehrter Ritter Bunsen die Einrichtung der ersten christlichen Gemeinden darstellt, so waren nach dem Verfasser gegen 300 Brüder-Gemeinden in Böhmen allein, ohne die in Mähren, bis zu Ende des 15. Jahrhunderts entstanden, welche zugleich die loyalsten Unterthanen waren, da ihr Grundsatz war, daß man in dem christlichen Staate lieber Unrecht dulden, als Gewalt üben müsse. Der Verfasser führt in diesem ersten Bande diese Geschichte bis zu den Verfolgungen unter Kaiser Ferdinand, 1564, fort. Mit Verlangen wird man der Fortsetzung entgegensehen.

[Ein Frauenkampf.] Madame D... und Madame L. B. sind unstreitig die elegantesten Dameu der eleganten Chaussés d'Antin. — Beide sind reich, beide haben gute, fleißige Männer, die viel Geld verdienen. Was aber kann eine schöne Frau bei einem Finanzmanne thun, wenn sie nicht etwa „Cassirer" ist? Da man nicht nützlich sein kann, denkt man ans Angenehme. Der Gemahl plagt sich, Madame amüsirt sich; der Gemahl sitzt im Schlafrocke den ganzen Tag am Schreibpult; Madame liegt auf ihrer **Chaise longue**, macht eine Spazierfahrt ins Wäldchen und denkt über die Mode nach. Ich kann — sagte sie — nicht die Vorsehung des Hauses sein, wohlan, ich will seine Zierde werden. Ihr Wort ist kein eitler Schall, Madame will, und von heute an soll Niemand niedlichere Hüte, frischere Kleider, üppigeres Haar, rosigere Lippen haben, als sie. Der Wettkampf hat begonnen; List, Gewalt, Bitten und Bestechung, alle Mittel sind gut, um sich eines Magazins zu bemeistern, um noch nicht dagewesene Farben und Dessins zu erhaschen. Die Erste sein, Alles besiegen, als die Schönste, die Angestaunteste dastehen, — o dieser Triumph kann nie zu theuer bezahlt werden.... Seit einiger Zeit lächelte die wandelbare Göttin der Mode der glücklichen Madame D..., mehreremale schon hatte sie in diesem Wettrennen nach den Erstlingen der Mode-Industrie gesiegt, so daß die arme Madame L. B..., gelb vor Aerger wurde und leicht begreiflich Rache brütete. Da vernimmt sie mit Schrecken, daß ihre verhaßte Freundin binnen acht Tagen einen neuen Triumph zu feiern denke. Madame D... — sagte man ihr — hat ein Kleid von einer Nüance, von einer Zeichnung entdeckt, wie man so etwas bis heute noch nicht sah, wundervoll, entzückend, unbeschreiblich, feenhaft!! Sie wird „Ihren Tag" benützen um Ihnen dieses Meisterwerk der Koketterie vorzuführen und Sie in Ihrem eigenen Salon zu demüthigen. Angesichts einer solchen Gefahr erlangt Madame L. B... ihre ganze Energie wieder, sie schellt, daß ihr die Schnur in dem zarten Händchen bleibt und befiehlt sofort anzuspannen. Nun durchwühlt sie alle Magazine, besucht alle Zeichner, steigt zu allen Näherinnen hinauf und endlich gelingt es ihr, nach manchen nutzlosen Schritten, nach verwickelten Intriguen, rührenden Bitten, großmüthigen Versprechungen und niedrigen Schmeicheleien, das große, kostbare Geheimniß den Lippen einer wortbrüchigen Arbeiterin zu entreißen, man nennt ihr das Haus, welchem dieser Wunder-Stoff entsproß. Sie eilt dahin, kauft davon einige hundert Metres und rennt (so schnell die Pferde konnten) zu ihrem Tapezirer. Mein Herr, sagt sie zu ihm, sehen Sie diesen Stoff; ich lasse ihn hier. Folgen Sie mir sogleich nach Hause, nehmen Sie das Maaß meines Boudoirs und meiner Möbel, Tapeten, Vorhänge, Stühle, Kanapee's, kurz um, Alles muß mit diesem Stoffe überzogen werden; ich lasse Ihnen 5 Tage.... ich rechne, mein lieber Herr, auf Ihre Pünktlichkeit, wie Sie auf meine Dankbarkeit rechnen können. Diese Worte von einem süßen Lächeln begleitet, konnten selbst auf das elastische Herz des Tapezirers nicht ohne tiefen Eindruck bleiben und zur festgesetzten Stunde war Alles fertig. Als der Tag Madame L. B...s herankam (denn jede „Dame" hat einen **jour fixe** für ihre „Freundinnen", um sie die ganze übrige Woche vom Hals zu haben) erwartete sie den Feind festen Fußes, ohne Furcht, wie Ritter Bayard. Bei jedem Tönen der Glocke durchschauerte sie Wohlbehagen und Hoffnung. Endlich meldet man Madame D. Das Haupt hoch, das Auge belebt, den Mund lächelnd langt sie an. Aber als man ihr die Thür öffnet, blieb sie unwillkührlich stehen und erblaßte. Die Freude ihrer guter Freundin zu beschreiben — ist unmöglich. Meine Liebe, sagte sie zu ihrer niedergedonnerten Nebenbuhlerin, o meine Liebe, welch' herrlicher Stoff!..... Aber was sehe ich? Täuscht mich mein Auge? Es scheint mir, daß es fast derselbe Stoff, wie der meiner Möbel ist. O Gott, wie sonderbar! Der Besuch Madame D...s war kurz. Als sie sich, unter dem Kreuzfeuer höhnischer Blicke zurückzog, schien es, als schleppe sie den Ueberzug ihres Fauteuils nach sich. Madame L. B... triumphirt, aber des Krieges Glück ist wandelbar — noch ist es nicht aller Tage Abend — und als Madame D... blaß, Thränen im Auge die Treppe hinabging, murmelte sie: „**à nous deux, chère amie.**"

Posen, 27. August. Dem Theaterdirektor Keller, der sich hier sowie an anderen Orten großen und verdienten Beifall erworben hat, ist seitens des Ober-Präsidenten hiesiger Provinz die Theater-Konzession auf weitere drei Jahre für Posen rc. so eben ertheilt worden.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 403 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 30. August 1857.

* **Laband**, 28. August. Am 27sten d. M. schoß der freiherrlich v. Welczeckſche Oberjäger Warſcheche hierselbst einen weißen diesjährigen Hasen. Derselbe hatte einen ungewöhnlich weichen seidenartigen Balg und ähnliche Läufe.

---

* **Gleiwitz**, 28. August. Für die verunglückten Bojanowoer zeigt sich auch hier die regste Theilnahme. Zuvörderst forderte der Landrath unseres Kreises, Herr Graf Strachwitz, der überall, wo es Noth thut, gern hilft, die Kreiseinsassen durch's Kreisblatt zur mildthätigen Beisteuer auf; sodann veranlaßte der hiesige Magistrat durch geachtete Bürger Sammlungen in den einzelnen Bezirken der Stadt; der Gastwirth Herr Hoffmann veranstaltete im Hüttengasthause ein Konzert, dessen Gesammtertrag er den Verunglückten bestimmte, und der Restaurateur Herr Neldner beabsichtigt zu demselben Zwecke ein Fest im Stadtwalde, wozu wir ihm günstiges Wetter wünschen. Vor Allen zeichnete sich die hiesige jüdische Gemeinde aus, die, nach dem Wahlspruche: „Wer schnell giebt, giebt doppelt!" kaum, daß sie Kunde von dem Unglück hatte, unter sich eine Sammlung veranstaltete, deren reichen Erlös sie bald an den Ort der Noth sandte.

Gestern stand auf der Tagesordnung der Stadtverordneten die Wahl des Syndikus. In richtiger Würdigung der vielfachen Verdienste unseres bisherigen Syndikus, Herrn Koschützky, welcher in den zwölf Jahren, in denen er bereits das hiesige Syndikat verwaltete, durch seine Thätigkeit und Humanität eben so die Anerkennung der Behörden, als die Liebe und Achtung der ganzen Einwohnerschaft sich erworben hat, wählten die Vertreter der Stadt zur Freude der letzteren denselben aufs Neue. Die Wahl ist eine beinahe einstimmige, denn nur zwei Stimmen fielen auf andere Namen.

—a. **Kieferstädtel**, 28. August. Kieferstädtel hat seinen Namen von den Kieferwaldungen erhalten, in deren Bereiche es entstanden ist. Seit vorigem Jahre hat es die Städteordnung, zählt gegen 1000 Einwohner, gehört zum Kreise Gleiwitz, und besitzt im Bürgermeister Dalibor einen besonders thätigen Mann. Man findet hier einen geräumigen, gepflasterten Ring mit einer Statue des h. Johannes von Nepomuk. Leider aber hört die städtische Pflasterung gerade da auf, wo sie am nöthigsten wäre, bei Pfarrei und Schule. Die zwei am meisten hervortretenden Gebäude sind die Kirche und das herzogliche Schloß. Jene sieht von außen defekt genug aus; das Innere verschönert sich von Jahr zu Jahr. Wir wissen es aus sehr naher Quelle, daß Pfarrer Zebulla jetzt damit umgeht, die Kanzel und den Taufstein zu restauriren; dazu bracht er aber 150 Thlr. Wenn wird wohl Pfarrer Zebulla wie bisher zu solchem erlaubten Zwecke seine Schäfchen scheeren? Die hiesige Kirche sollte aber nicht blos innerlich würdig sich schmücken, auch eine räumliche Erweiterung wäre bei der bedeutenden Seelenzahl des Kirchspiels (3500) und bei dem regen Kirchenbesuche erwünscht. Den musikalischen Theil des Gottesdienstes leitet würdig der Organist Starosteczyk; die Staffirung der Kirche besorgt Maler Schoefer aus Gleiwitz. Nicht weit von der Kirche ist das Schloß des Herzogs Viktor von Ratibor, Besitzer der Herrschaft Kieferstädtel. Es wird nur von zwei Rentamts-Beamten bewohnt. Ein gewaltiger, für die Dauer von Jahrhunderten berechneter Bau. Betrachten wir die Umgegend. Von Osten, von Gleiwitz her, siehst Du, lieber Leser, rechts auf einer Anhöhe ein herrschaftliches Vorwerk, die dort unternommene Drainage wird es sicher kultiviren und heben. Links, unmittelbar an der Fahrstraße, der geräumige Friedhof, mit einem schönen sandsteinernen Kreuze geziert, einem Vermächtnisse des verstorbenen Pfarrers Bargiel. Dieser Friedhof, so nahe gelegen an der Fahrstraße des Lebens, ist er nicht ein Wecke- und Trostruf für glückliche und unglückliche Lebenspilger? Auf den Feldern ringsum ein reges, thätiges Landleben. Kämest Du, Leser, gerade zur Erntezeit hierher, dann würdest Du bei Deinem Spaziergange vielleicht an Schillers Spaziergang denken:

„Glückliches Volk der Gefilde! — — — —
Deine Wünsche beschränkt der Ernten ruhiger Kreislauf
Wie dein Tagewerk, gleich, windet dein Leben sich ab!"

Aber dieser Ernten ruhiger Kreislauf, er kostet doch viel Schweiß und Mühe, und das Leben und Wirken des einsamsten Dörflers, es ist immer noch eine Welt im Kleinen. Freilich schauen dieses Jahr mehr frohe Augen in die auf- und untergehende Sonne als die früheren Jahre. Unsere Ernte ist eine zufriedenstellende, nur der Nimmersatt dürfte darüber klagen. Möchte nur Jupiter pluvius jetzt gerade, wo die Haferernte beginnt, recht bald mit seinen sonst so ersehnten Gaben inne halten.

Eine gute Ernte ist für uns immer eine Lebensfrage, denn Handel und Wandel ist nur in sehr beschränktem Maße vorhanden, seit uns die Eisenbahn den bedeutenden Verkehr zwischen Ratibor und Gleiwitz, welcher früherhin durch unser Städtchen ging, wörtlich weggefahren hat. Ganz nahrungslos ist indessen weder unser Städtchen noch die Umgegend. Unsere Schuhmacher und Schmiede können bei Fleiß, Ordnungsliebe und mäßigen Ansprüchen bestehen. Eine Landbevölkerung von 3000 Seelen umgiebt in ziemlicher Nähe das Städtchen, sie bringt ihren Verdienst theilweise hier an, nur leider nicht immer am rechten Orte. Beschränkung der Tanzmusiken ist auch hier, wie anderwärts, ein probates Mittel für's Volks- und Menschenwohl. Und dann wäre ein anderer, freilich mächtigerer Cato als jener römische, zu wünschen, der das catonische: Ceterum censeo, Carthaginem delendam esse auf das Nationalgetränk des Slaven, den Branntwein, anwendete und durchführte. Die katholische Kirche war wohl jener Cato, allein es ist leichter, Schlachten zu gewinnen und Völker zu erobern — als den Volksgeist. Die oberschlesische Geistlichkeit hat sich unbestrittene Verdienste in dieser Sphäre erworben, indeß allein vermag sie nicht zu siegen. Hierzu gehört ein Zusammenwirken gar vieler Kräfte und Kreise, die sich leider nicht immer zusammenthun und zusammenfinden. Sonst fehlt es, wie gesagt, weder hier noch in der Umgegend an Nahrnng. Dafür sorgen auch die durchlauchtigen Besitzer der Herrschaft Kieferstädtel und Althammer, der Herzog von Ratibor und der Fürst von Hohenlohe-Oehringen zu Schlawentzütz. Die Oekonomien, die sehr bedeutenden Forsten und Hüttenwerke schaffen Arbeit genug. „Wenn die Könige bau'n, haben die Kärrner zu thun". Im Westen des Städtchens erheben sich, ganz nahe, meilenlange Waldungen, ämsig kultivirt durch herzogliche und fürstliche Forstbeamte. Im Südwesten, ⅛ Meile von hier, liegt seitwärts an der von hier nach Raudten und Ratibor führenden Landstraße der Hohofen Kuznitzka, ein freundlicher Punkt und eine Zierde der Gegend, woselbst seit langen Jahren still, aber rüstig der herzogl. Hüttenfaktor Peisker wirkt, ein deutscher Mann, geachtet und geliebt von dem Slaven. Am Schlusse unserer Wanderung senden wir noch einen Blick nach dem eine Meile von hier gelegenen Barmherzigen-Brüder-Kloster zu Pilchowitz, dem wohlverdienten Zufluchtsorte unserer armen Kranken.

n. **Ratibor**, 29. August. Das Streben, unsere Stadt zu verschönern, um sie auch in dieser Beziehung auf eine ihrer wachsenden Bedeutung angemessene Stufe zu heben, machte sich auch in diesem Sommer bemerkbar. Weniger jedoch, als in früheren Jahren, geschah dies durch Neubauten und Renovationen, da außer der Gründung des neuen Landschaftsgebäudes, dessen Mauerwerk bereits einen imponirenden Anblick gewährt, und außer der Aufführung von drei oder vier Privatgebäuden, von denen das eine der Jungfernstraße einen erwähnenswerthen Schmuck verleihen wird, nichts derartiges von Belang unternommen wurde. Dafür war man aber in augenfälliger Weise bemüht, durch Anpflanzung junger Baumstämme in den unmittelbaren Stadtumgebungen, durch Vervollständigung der Bürgersteige, durch Abtragung zweier Thore, des großen und des Oderthores, die bei der allmälig erfolgten Erweiterung der Stadtgrenzen, ihre Bedeutung verlierend, mehr und mehr in das Stadtinnere gerückt waren, so wie durch Ebnung, Um- und Neupflasterung verschiedener Straßentheile dem angezogenen Zwecke zu dienen, wie man denn noch gegenwärtig damit beschäftigt ist, die bisher ungepflasterte, den südwestlichen Stadttheil umschließende Wallstraße mit schönem Basaltpflaster zu versehen.

Dem Vernehmen nach wird die Zahl der in unserer Stadt befindlichen industriellen Etablissements in naher Zukunft durch die Errichtung einer Glashütte vermehrt werden. Als Unternehmer hören wir einen hiesigen achtbaren Bürger, den Glasermeister Greiner, nennen.

Vor Kurzem ertrank hierorts ein 12—13jähriger Knabe beim Baden in der Oder in Anwesenheit mehrerer Altersgenossen und einiger Erwachsener, die, des Schwimmens unkundig, Hilfe zu bieten außer Stande waren. Es ist dies der einzige in diesem Sommer in der Oder vorgekommene Unglücksfall, was wir wohl hauptsächlich dem Umstande zu verdanken haben, daß der Strom insbesondere auf der die Stadt berührenden Strecke zum durchwatbaren Bache eingeschrumpft ist, der selbst die Passage mit nur einigermaßen belasteten, gewöhnlichen Kähnen sehr erschwert.

In Folge dieses niederen Wasserstandes liegt, wie sich denken läßt, der Stromverkehr bei uns ganz und gar darnieder.

(Notizen aus der Provinz.) * Pleß. Am 20. d. M. hat der Herr Landrath Freiherr v. Seherr-Thoß die landräthliche Verwaltung wieder übernommen.

\+ Landkreis Breslau. Neulich wurde in der Nähe von Goldschmiede ein tollwüthiger Hund bemerkt, von dem es hieß, daß er später bei Schmiedefeld erschlagen worden sei. Letzteres hat sich jedoch nicht bestätigt, und der Hr. Landrath fordert deshalb im Kreisblatt auf, Meldung darüber zu machen: wann und wo dieser Hund weiter bemerkt worden ist. — Auf Dinstag den 1. September ist in der Brauerei zu Klein-Masselwitz eine öffentliche Deichamts-Sitzung anberaumt, um den zum Deichhauptmann gewählten Generalpächter Kutzner und den zum Stellvertreter desselben gewählten Herrn Regierungsrath a. D. v. Woyrsch zu vereiden.

^ Hirschberg. Wie schon gemeldet, macht die hiesige Schützengesellschaft Sr. Majestät dem Könige einen prachtvollen Glas-Pokal, der in Josephinen-Hütte gearbeitet worden ist, zum Geschenk. Derselbe ist vom 31. August bis 4. September von 11—12 Uhr im Sessionszimmer des Rathhauses gegen beliebiges Entree ausgestellt. Der Ertrag ist für die verunglückten Bojanwoer bestimmt.

\# Jauer. Aus dem amtlichen Jahresberichte über die städtische Verwaltung pro 1856 ist zu entnehmen, daß im Allgemeinen bei dem Handwerkerstande mehr Dürftigkeit als Wohlhabenheit herrscht, der letzteren erfreuen sich nur sehr wenige Gewerbtreibende. Als Gründe hierzu werden angegeben: 1) theilweise Ueberfüllung, 2) die Nähe der Hauptstadt Breslau, aus welcher der größere Theil wohlhabender Einwoherschaft die Bedürfnisse bezieht, und 3) der geringe Grad der Austildung bei einzelnen Handwerkern in ihrer Profession. Die Armenpflege hat voriges Jahr viel Mühe und Arbeit und dazu 7000 Thlr. gekostet. Der Verein für Rettung verwahrloster Kinder, ferner die von der Frau Justizrath Keck v. Schwarzbach gegründete Näh- und Strickschule (für Arme) und der Frauen-Verein haben die Kommune in dieser Hinsicht wacker unterstützt. Von den Bauten ist zu erwähnen: der vom Rathsherrn Bänsch ausgeführte Bau eines Eiskellers mit einem Kostenaufwande von 10,000 Thlr. — Am 23. d. M. feierte der hiesige Kriegerverein zu Semmelwitz das Andenken an die Schlacht an der Katzbach. An demselben Tage feierte zu Reppersdorf das Scholz'sche Ehepaar seine goldene Hochzeit, bei welcher ihm der Herr Diakonas Herrmann ein Gesangbuch als Andenken überreichte.

= Liegnitz. In Bezug auf die Militär-Uebungen ist Folgendes festgestellt: Das in Liegnitz und Umgegend zusammengezogene 18. Infanterie-Regiment marschirt den 28. d. M. nach den Kantonnements bei Bunzlau, wo es den 29. mit dem 6. Infanterie-Regiment zugleich eintrifft, welche Regimenter, zu einer Infanterie-Brigade vereint, acht Tage bei Bunzlau üben werden. Den 9. September treffen sämmtliche Truppen der 9. Division bei Lauban zu den Feld- und Vorpostendienst-Uebungen ein. Am 19. beginnen die Uebungen mit Quartierwechsel, vom 21. zum 22. bivouakirt die ganze Division in der Nähe von Löwenberg, und endet mit letzterem Tage die Herbstübung der Division. Am 24. rückt das hier garnisonirende 2. Bataillon 18. Inf.-Regmt. in Liegnitz wieder ein.

\+ Bunzlau. Der gerüchtweise auf 400 Napoleonsd'or angegebene Diebstahl an einer von Neuland bei Löwenberg kommenden Herrschaft, welche am 21. Nachts von hier mit dem Schnellzuge weiter reisete, soll in Wahrheit 300 Thlr. und 50 Frd'or. betragen. Die sogleich angestellten polizeilichen Recherchen haben bis jetzt zu keinem Resultat geführt. Es wird auch die Ansicht ausgesprochen, daß der ganze Diebstahl wohl gar auf einem Irrthume beruhen könne, der durch die Kürze der Zeit unaufgeklärt geblieben sei. Ein Diener habe nämlich einen Koffer erschlossen und ein kleines Gepäck hineingelegt, während die Herrschaft draußen war. Als diese schon im Coupee sich befunden, habe sie die Tasche vermißt und, da sich natürlich dieserhalb der Schnellzug nicht verweilen konnte, eiligst nur die Anzeige der Bahnhofsverwaltung gemacht und sei abgefahren. Es könnte sich demnach am Bestimmungsorte die fragliche Tasche als von dem Diener aus Versehen mit in jenen Koffer gelegt finden, oder bereits gefunden haben. — Unser Kreis-Krankenhaus hat leider einen bedauerlichen Anfang gemacht, indem der erste Kranke desselben daraus begraben werden mußte. — Am Dinstage Früh mit dem berliner Schnellzuge traf Se. Excellenz der Hr. Handelsminister v. d. Heydt hier ein und begab sich bald darauf per Extrapost nach Löwenberg weiter, wo derselbe mit Sr. Excellenz dem Hrn. Oberpräsidenten Frhrn. v. Schleinitz und dem Regierungspräsidenten Hrn. Grafen v. Zedlitz-Trützschler zusammentraf, um gemeinsam mit diesen höchsten Beamten der Provinz eine Reise durch die Fabrik-Distrikte Niederschlesiens anzutreten und von den Zuständen, Fortschritten und Bedürfnissen der Industriezweige in der Gebirgsgegend durch persönlichen Augenschein Kenntniß zu nehmen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 199 des „Pr. St.-A." enthält den allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli d. J., betreffend die Abänderung resp. Ergänzung der §§ 51 und 113 des revidirten Reglements für die Feuersocietät der sämmtlichen Städte der Provinz Schlesien, mit Ansnahme der Stadt Breslau, vom 1. September 1852. Ferner aus dem Ministerium des Innern: 1) Cirkular-Erlaß vom 27. Mai d. J., betreffend die Besetzung städtischer Subaltern-Beamtenstellen mit versorgungsberechtigten Militär-Invaliden und die unentgeltliche Aufnahme öffentlicher Bekanntmachungen von Vacanzen solcher Stellen in die Amts- und Kreisblätter. 2) Cirkular-Verfügung vom 8. Juni d. J., betreffend die Ertheilung von Pässen an Gewerbtreibende zur Reise nach der Türkei. In dieser heißt es u. A.: „Die königl. Regierung wird demgemäß angewiesen, dergleichen Pässe an Personen, welche ihren Unterhalt in der Türkei erwerben wollen, nur dann zu bewilligen, wenn entweder eine geschehene Berufung nach einem bestimmten Orte der Türkei nachgewiesen werden kann, oder nach vernünftigem Ermessen sich erwarten läßt, daß der Nachsuchende ein Unterkommen in seinem Gewerbe in der Türkei finden werde." 3) Bescheid vom 15. Juni d. J., betreffend die Kosten der Bekanntmachung der Statuten von Aktiengesellschaften in den Amtsblättern. 4) Bescheid vom 19. Juni d. J., betreffend die den Gendarmen beim Transport verurtheilter Verbrecher auf Eisenbahnen zu gewährenden Diäten. 5) Cirkular-Erlaß vom 3. Juli d. J., betreffend die Wahrnehmung der Holz- und Wildpret-Transport-Kontrole auf Eisenbahnen. 6) Cirkular-Erlaß vom 10. Juli d. J., betreffend die Ermittelung der versorgungsberechtigten Militärs und deren Ueberweisung an die Civilbehörden.

Die Nr. 200 bringt:

1) einen Erlaß vom 31. Juli d. J., betreffend die Ausführung der Art. 9 und 13 des Vertrags zwischen dem Zollverein und der freien Stadt Bremen wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrs-Verhältnisse;

2) einen Cirkular-Erlaß vom 8. August d. J., betreffend die Befugniß der Berg-Geschworenen und Berg-Inspektoren zur vorläufigen Straffestsetzung wegen bergpolizeilicher Uebertretungen;

3) den Erlaß vom 31. Dezember 1855, betreffend die Steuerpflichtigkeit des Handels mit der auf dem Lande gewonnenen, in Städten aus einem festen Lokal durch eigens bestimmte Personen verkauften Milch.

Die Nr. 201 des „Pr. St.-Anz." bringt eine Cirkular-Verfügung vom 28. Juli 1857, betreffend die Beobachtung der Bestimmung der Instruktion vom 24. April 1856, daß die Entstehung der Verpflichtung zur Armenpflege, sofern sie auf dem Wohnsitze beruht, nur durch die Meldung bei der Polizeibehörde, nicht aber durch die Aushändigung des von der letztern zu ertheilenden Meldescheins bedingt wird.

Die Nr. 202 des „Pr. St.-A." bringt:

1) den Erlaß vom 30. Juni d. J., betreffend die Begründung des Anspruchs auf Entrichtung eines Hausstandsgeldes;

2) den Bescheid vom 30. Juli d. J., wonach die Kur- und Verpflegungskosten augenblicklicher Hilfsbedürftigen, wenn ihm auf sein Gesuch öffentliche Fürsorge zu Theil geworden, von dem Verpflegten selbst im Verwaltungswege wieder eingezogen werden können;

3) den Bescheid vom 31. Juli d. J., betreffend die Kosten-Erstattung in Armen-Kranken-Pflege-Angelegenheiten.

Die Nr. 203 bringt einen Auszug aus der Verfügung vom 22. Juli d. J., betreffend die Entscheidung über die Arbeitsfähigkeit der Väter und Familienglieder zu reklamirender Heerespflichtiger.

Das 45. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter

Nr. 4753 den allerhöchsten Erlaß vom 20. Juli 1857, betreffend die Abänderung resp. Ergänzung der §§ 51 und 113 des revidirten Reglements für die Feuer-Societät der sämmtlichen Städte der Provinz Schlesien, mit Ausschluß der Stadt Breslau, vom 1. September 1852, und unter

Nr. 4754 die Bekanntmachung, den Debit der Arzneiwaaren betreffend. Vom 29. Juli 1857.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Fortbildung des Vertrags vom 19. Febr. 1853.

IV.

Die Zugeständnisse der Zollfreiheit im Ein-, Aus- und Durchgangsverkehr, welche der § 6 des Vertrags vom 19. Febr. 1853 enthält, sind mit Ausnahme der für Waaren, welche aus dem einen Staate auf Märkte oder Messen des anderen gebracht oder auf ungewissen Verkauf außer dem Markt- und Meßverkehr aus dem einen Staate nach dem anderen versendet, daselbst aber nicht in den freien Verkehr gesetzt, sondern unter Kontrole der Zollbehörde in öffentlichen Niederlagen gelagert und binnen einer im Voraus zu bestimmenden Frist unverkauft zurückgeführt werden, und ferner mit Ausnahme der Zollfreiheit von solchem Vieh, welches auf Märkte des anderen Staates gebracht und unverkauft von dort zurückgeführt wird, fast nur Zugeständnisse, welche sich auf den unter den Bewohnern der beiderseitigen Grenzbezirke stattfindenden Verkehr beziehen. Sie bilden für diese einen Ersatz für die Beschränkungen, welchen der Verkehr im Grenzbezirke zum allgemeinen Zollschutz unterworfen werden muß. Je härter die Letzteren gefühlt werden und je mehr es überhaupt Ernst ist mit dem Zwecke jener Zugeständisse, um so mehr liegt es in der Billigkeit, die Bedingungen, an welche die Gewährung jener Erleichterungen geknüpft ist: möglichst zweckentsprechend und möglichst leicht erfüllbar festzusetzen. Bis jetzt kann man nicht sagen, daß dies geschehen ist. Man braucht nur die Kontrolen des Waarentransports und Gewerbebetriebs diesseits und die jenseits der Grenze mit einander zu vergleichen. Hier wird der Oesterreicher nicht von der engherzigen Ueberwachung behandelt, mit welcher man dort empfangen wird, und von den fortwährenden schweren Ordnungsstrafen, welche den Nichtösterreicher im österreichischen Grenzbezirke treffen, erfährt der Oesterreicher, welcher Schlesien betritt, nichts. Die Einführung einer gleichmäßigen Behandlung des Waarentransports und Gewerbebetriebs in beiden Grenzbezirken erscheint darum eben so wohl als eine Forderung der Gerechtigkeit wie als ein Mittel, wirklich das zu gewähren, was der Vertrag vom 19. Februar 1853 verheißt. Namentlich ist hier hervorzuheben die gehässige Passantenkontrole, welcher der persönliche Verkehr der unmittelbaren Grenznachbarn unterworfen ist und insbesondere die Bestimmung, die den Eingang in das Oesterreichische auf Nebenwegen verbietet, selbst wenn die Personen, welche die Letzteren betreten, keine Waaren mit sich führen.

Rücksichtlich des Bedürfnisses, die gegenseitig zugestandene Zollfreiheit von manchen Gegenständen für den unmittelbaren Grenzverkehr auf dem nächsten Wege benutzen zu können, ist zwar durch das Reskr. des k. k. Finanzministeriums vom 16. Juli d. J. einige Erleichterung geboten, indem danach für kleinere Sendungen von Getreide, Hülsenfrüchten und Mehl, zu welchen die zu zählen sind, welche durch Hucken-, Korb- oder Packenträger, durch Handfuhrwerke oder beladene Lastthiere befördert werden, der Uebertritt über die Grenze ausnahmsweise und gegen Widerruf auch auf Nebenwegen gestattet sei, wenn die betreffende Säcke nur zugebunden und ohne Schwierigkeit zu öffnen sind; allein es wird sich immer noch um eine liberale Ausführung dieses Erlasses und in vielen Fällen wohl auch um die Bestimmung eines Maximums in der Höhe, wie es für den kleinen Grenzverkehr ausreicht, handeln. Rücksichtlich der zollfreien Waarenzusendungeu sind nun zwar Bestimmungen für den Markt- und Meßverkehr getroffen, nicht aber für die im Handel oft vorkommenden Fälle, wo einzelne Gewerbtreibende sich Waaren blos auf ungewissen Verkauf zuschicken, um dieselben in ihren Läden zur Anschauung des Publikums zu bringen, und je nachdem dieselben Beifall finden, Bestellungen darauf zu machen. Für diese Fälle ist dieselbe Zollbegünstigung nothwendig, welche § 6 des Vertrags denjenigen dieser Waaren zugesteht, welche für den Markt- und Meßverkehr bestimmt sind. Diese Begünstigung dürfte auch ohne besondere Schwierigkeiten und ohne Nachtheil für die Zolleinnahmen in der Art sich vermitteln lassen, daß die Zusendung aus einem Lande in das Andere nicht durch die Gewerbetreibenden selbst, sondern durch die Zollbehörde geschieht und es sowohl der Behörde des Versendungs- als der des Empfangsorts überlassen wird, die Bezeichnung anzubringen, an welche

die Identität der Waare bei der Rückgabe von Seiten des Gewerbetreibenden zu erkennen ist.

Ein anderes dringendes Bedürfniß ist dadurch entstanden, daß die österreichischen Grenzzollämter, Waaren, welche zur Reparatur, Bearbeitung und Veredlung versandt waren, zurückwiesen, weil ihnen die Befugniß zur Abfertigung fehlte. Gerade solche Waarenversendungen tragen in der Regel nicht die Kosten des Transports über ein anderes Amt, es wird daher nothwendig, daß die österreichischen Grenzzollämter ausgedehntere Abfertigungsbefugnisse erhalten, oder doch mindestens die Abfertigungs-Befugnisse der einander gegenüber liegenden vereinsländischen und österreichischen Aemter gleiche werden, weil durch diese Einrichtung die leichte und sichere Direktion für den Weg gewonnen wird, den solche Waarensendungen gleich von Anfang an einzuschlagen haben.

Die Diskussion des Vertrags vom 19. Februar 1853 ist in diesem Augenblicke in Oesterreich sowohl wie bei uns eine lebhaftere geworden, sie wird jedenfalls noch weitere mehr oder minder berechtigte Forderungen laut werden lassen, wir kommen daher gelegentlich wieder auf die Sache zurück.

= Von der bereits aus den Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes in Preußen bekannten Schrift:

„Ueber die sauren Gase, welche Schwefelsäure und Sodafabriken verbreiten, und die Mittel, dieselben unschädlich zu machen" (aus einer belgischen Staatsschrift auszugsweise mitgetheilt von Schubarth)

ist ein besonderer Abdruck, nebst Abbildnngen auf zwei besonderen Tafeln (Berlin, Druck von Petsch 1857) veranstaltet und derselbe amtlich den Provinzial-Behörden mitgetheilt worden. Nach der Anordnung des Herrn Handelsministers soll bei Ertheilung von Konzessionen für Fabriken der genannten Art darauf hingewirkt werden, durch Einrichtungen und Vorkehrungen, wie sie in der erwähnten Schrift dargestellt sind, den Nachtheilen und Belästigungen vorzubeugen, welche die Herstellung der in Rede stehenden Fabrikate für die Umgebungen der Fabrikationsstätte mit sich führen.

λ [Mittel gegen Kartoffelkrankheit.] Eine Probenummer der „Allgemeinen landwirthschaftlichen Zeitung für Feld- und Gartenbau, Forstwesen und Obstbaumzucht", herausgegeben von Herrmann Gropp auf Boyenstein, enthält nun ein Mittel gegen diese Krankheit, welches sich bewährt hat. Ein Herr Micard in der Gegend von Toul läßt das Kraut, sobald die Kartoffeln die Samenknollen angesetzt haben, (etwa gegen Ende August) über der Erde ganz abschneiden und die abgeschnittenen Stiele vollständig, d. h. etwa 4 Zoll hoch mit Erde bedecken, so daß sie gegen den Zugang des Lichtes und der Luft geschützt sind. Dieses Verfahren ist der Entwickelung der Knolle nicht hinderlich. Die Kartoffeln wachsen eben so gut, als hätten sie ihr vollständiges Kraut, und erhalten sich ganz gesund. Mehrere Nachbarn des Herrn Micard sind diesem Beispiele gefolgt und haben ein gleich günstiges Resultat erzielt. Ob die Krankheit im Kraute oder in der Knolle entsteht, ob sie durch Einflüsse der Atmosphäre oder des Bodens erzeugt wird, darüber ist man bisher noch nicht einig. Nach dem eben gesagten Mittel scheint die Atmosphäre die Krankheit zu entwickeln. Jedenfalls wäre es wünschenswerth, wenn Versuche gemacht würden, um zu sehen, ob die in Frankreich gemachten Erfahrungen sich auch in Deutschland bewähren. Dazu ist es jetzt noch Zeit, wo die Krankheit vielleicht eingetreten ist.

λ **Breslau,** 29. August. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Der Akklimatisationsverein zu Berlin hat das 8. Blatt seiner Veröffentlichungen ausgegeben. Dasselbe enthält ein Referat über die jährliche Generalversammlung des Seidenbauvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz und einen Bericht über die Zucht der Bombyx Cynthia, von Griseri. — Aus dem Kreise Striegau geht dem Verein die Nachricht zu, daß daselbst Felder und Wohnungen voll von Mäusen seien; einem Seidenzüchter haben sie bedeutenden Schaden in der Rauperei angerichtet, ehe er diesen Dieben auf die Spur kommen konnte. — Aus dem Großherzogthum Posen berichtet ein Züchter, daß er aus 6½ Metze Cocons 22¼ Loth Grains erzielt habe; jedenfalls ein zufriedenstellendes Resultat. Die eingesandten Cocons sind auch recht schön. Kranke Raupen hatte er fast gar nicht und die ganze Seidenzucht dauerte vom 29. Mai bis zum 24. Juni. Fast sämmtliche Raupen krochen (ohne Brutmaschine) an einem Tage aus, und spannen sich auch an 2 Tagen ein. Frost schadete den Grains nicht, im Gegentheil, er nützte ihnen. Solche Grains, welche auf einem Boden dem Froste ausgesetzt waren, lieferten sehr schöne Cocons. — Ein Anfänger in der Seidenzucht hat von 3/16 Loth Grains 4 Metzen Cocons gezogen und von 70 Paar Schmetterlingen 1½ Loth Grains gezüchtet. — Bei verschiedenen Sendungen von Grains, welche dem Vorstande jetzt zugehen, kommen gelbe (d. h. nicht befruchtete) häufig vor. Sache der Züchter ist es, dieselben noch auf der Leinwand auszusprengen, da sie sonst den Anforderungen nicht entsprechen, welche an gute Grains gemacht werden. — Seidenfabrikant Heese zu Berlin zeigt an, daß er frischen Samen von m. alba italica zu 2¾ Thlr. pro Pfund erhalten habe. Er bittet um geneigte Aufträge. — Der Vorstand des Seidenbauvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz zeigt auf eine Anfrage des hiesigen Vereins an, daß er in Bezug auf den Absatz von Grains einen unmittelbaren Einfluß nicht ausübe und daher über die von den Züchtern abzusetzenden Quantitäten von Grains und deren Preise keine Kenntniß habe. — Aus Niederschlesien geht dem Vorstande ein sehr interessanter Bericht über Seidenzucht nebst einer Partie schöner Seide aus den diesjährig gezüchteten chinesischen Cocons zu. Die Chinesen ziehen, wie er mittheilt, während der Raupenzucht Handschuhe an, weil sie die Raupen nicht mit bloßen Händen (des Schweißes halber) angreifen; dadurch will der Chinese die Raupenkrankheiten verhüten. Auch wird ein und dieselbe Kleidung getragen. Referenten leuchten diese Gründe nicht ein, und möchte er vielmehr die Ursache, weshalb die Chinesen Handschuhe tragen, in der Unsauberkeit der mit der Fütterung Beauftragten suchen. Wir haben gehaspelte chinesische Seide gesehen, welche ungleich im Faden und sehr unsauber an Farbe war. — Kunstgärtner Vogdt in Gaffron und Schubert in Barschau haben schön bewurzelte Loupflanzen aus Stöcklingen zu verkaufen. — In Betreff von durchbissenen Cocons wird das Nähere bekannt gemacht werden, wenn Preis-Courants eingegangen sind. Also noch mit dem Verkaufe eingehalten!

E. C. Ueber die von verschiedenen Seiten als nahe bevorstehend angekündigte Ausgabe von 50-Francs-Banknoten in Paris (die kleinste französische Note war bisher 100 Frcs.), äußert sich die „Times" in ihrem City-Artikel folgendermaßen: „Durch diese Maßregeln wird in der Metall-Cirkulation wahrscheinlich eine Ersparniß und ein bedeutender Zufluß von Metall in der Bank erzielt werden. Doch wird dadurch der bestehende Abfluß nicht gehemmt, sondern beschleunigt werden, es müßte denn die Bank für jede ausgegebene Note eine entsprechende Summe in Gold oder Silber zurückbehalten. Angenommen, die Bank giebt 1,000,000 £ in 50-Frs.-Noten gegen 500,000 £ Metall-Vorrath und 500,000 £ andere Deckungen aus, so würde dadurch die Cirkulation um 500,000 £ vermehrt, und in demselben Verhältnisse der Preis aller Waaren gesteigert werden. Die Folge davon wäre, daß größere Quantitäten Waaren nach Frankreich geschickt und dessen Debits vermehrt würden, bis es so viel Specie wieder aus dem Lande geschickt hat, als nothwendig ist, um die Cirkulation auf ihr früheres Niveau zu bringen. Somit verhält sich die Sache folgendermaßen: Giebt die Bank blos Noten aus, um einen entsprechenden Betrag Metalls an sich zu ziehen, dann dürfte sie ihre Lage kräftigen, wird aber begreiflicherweise von der Operation keinen Nutzen ziehen. Will sie andererseits durch die Vermehrung ihrer Deckungen einen Nutzen erzielen, dann muß sie sich darauf gefaßt machen, in demselben Verhältnisse als sie so operirt, in dieselbe Lage zurückzufallen, durch die sie so lange in einem unbehaglichen Zustande erhalten worden ist.

Stettin, 28. August. [Metalle.] Roheisen, die Zufuhr betrug 5000 Ctr. Engl. 57—60 Sgr. Schottisches 61—66 Sgr. nach Brände. Ruff. Kupfer 44½ Thlr. Banka-Zinn 54 Thlr. Spanisches Blei 8½ Thlr. Zink 10⅓ Thaler nom.

---

† **Breslau,** 29. August. [Börse.] Bei mäßigem Geschäft war die Börse heute in etwas festerer Haltung, doch stellten sich die Course der Eisenbahnaktien wenig verändert. Von Bankaktien wurden österr. Credit-Mobilier und Franzosen höher bezahlt, erstere blieben bis zum Schluß 106 Geld, letztere zu Anfang der Börse pr. September 151¾, zu Ende 152 bezahlt. In Fonds keine wesentliche Aenderung.

Darmstädter, 104½ bezahlt, Luxemburger — —, Dessauer — —, Geraer — —, Leipziger — —, Meininger — —, Credit-Mobilier 105¾—106 bez., Thüringer — —, süddeutsche Zettelbank — —, Koburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 107 bez. u. Gld., Posener — —, Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Kredit-Aktien — —, Nahebahn — —, schlesischer Bankverein 86 Br., Berliner Handelsgesellschaft — —, Berliner Bankverein — —, Kärnthner — —, Elisabetbahn — —, Theißbahn — —.

§§ **Breslau,** 29. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger gehalten bei mäßigem Umsatz; Kündigungsscheine und loco Waare, so wie pr. diesen Monat und August-Septbr. 38¼—38 Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 38¾—½—¼ Thlr. bezahlt und Gld., Oktbr.-Novbr. 39¾ bis 39½ Thlr. bezahlt und Gld., Novbr.-Dezbr. 40¾—40½ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 43½—¼ Thlr. bezahlt. — Rüböl loco 14⅙ Thlr. bezahlt, August 14⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. bezahlt und Gld., 14⁵⁄₁₂ Thlr. Br. — Kartoffel-Spiritus matter; pr. diesen Monat 12—11¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, pr. August-Septbr. 12—11¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, Septbr.-Oktbr. 11½ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 10⅔ Thlr. bezahlt, Novbr.-Dezbr. 10½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1858 10⅚ Thlr. Br.

≅ [Produktenmarkt.] Wir hatten zum heutigen Markte von allen Getreidearten gute Zufuhren und bei reger Kauflust, besonders für gute Qualitäten Weizen und Gerste, wurden die Preise zur Notiz willig erreicht, für Ausnahme-Qualitäten Weizen auch mehrere Silbergroschen über höchste Notiz von Konsumenten bewilligt.

Weißer Weizen	74—78—82—84	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	72—76—78—80	"	
Brenner-Weizen	60—65—70—72	"	
Roggen	44—46—48—51	"	
Gerste	43—46—48—50	"	
Hafer	28—30—32—33	"	
Erbsen	56—58—62—65	"	

Oelsaaten gut begehrt, doch nicht stark offerirt, holten letzte Preise. — Winterraps 100—106—108—112 Sgr., Winterrübsen 100—102—104—106 Sgr., Sommerrübsen 86—88—90—92 Sgr. nach Qualität.

Rüböl etwas fester; loco 14⁵⁄₁₂ Thlr. bezahlt, pr. August 14⁵⁄₁₂ Thlr. Br., Septbr.-Oktbr. 14 Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 13¾ Thlr. bezahlt.

Spiritus niedriger, loco 12⅓ Thlr. en détail bezahlt.

Von Kleesaaten bestand das Angebot nur in höchst unbedeutenden Posten; der Begehr für neue Saat war recht gut und rothe wurde mit 23—24—24½ Thlr., weiße mit 21—22½ Thlr. bez.; alte Sorten nur zu untenstehender Notiz.

Rothe Saat	18—19—20—22 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat	16—18—20—21 Thlr.	
Thymothee	8—8½—9½ Thlr.	

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus flauer und zu niedrigeren Preisen wurde Mehreres gehandelt. — Roggen pr. August und August-Septbr. 38 Thlr. Br., pr. Septbr.-Oktbr. 38¾—38¼ Thlr. bezahlt, Oktbr.-Novbr. 39½ Thlr. Gld., 39¾ Thlr. Br., Novbr.-Dezbr. 40¾—40½—40¼ Thlr. bezahlt, pr. Frühjahr 1858 ist 43¼ Thlr. bezahlt, 43 Thlr. Gld. — Spiritus loco 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Gld., pr. August 12—11¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, August-Septbr. 11⅚ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 11¼ Thlr. Gld., 11⅓ Thlr. Br., Oktbr.-Novbr. 10⁷⁄₁₂ Thlr. Gld., Novbr.-Dezbr. 10⅓ Thlr. Gld., Frühj. 1858 10⅔ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 29. August. Zink wurden gestern 500 Centner W. H. ab Kattowitz zu 9 Thlr. 10 Sgr. gehandelt.

Wasserstand.

Breslau, 29. Aug. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 5 Z.

ʃ **Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.**

Hirschberg. Weißer Weizen 90—100 Sgr., gelber 80—90 Sgr., Roggen 49—56 Sgr., Gerste 40—47 Sgr., Hafer 32—33½ Sgr., Erbsen 55—56 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 82—92 Sgr., gelber 76—80 Sgr., Roggen 49—55 Sgr., Gerste 42—46 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 55 Sgr., Pfd. Butter 7 7½ Sgr.

Frankenstein. Weizen 74—86 Sgr., Roggen 46—51 Sgr., Gerste 38 bis 42 Sgr., Hafer 29—32 Sgr.

Pleß. Roggen 36¼ 37½ Sgr., Hafer 27—27½ Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh 4 Thlr., Heu 20 Sgr., Quart Butter 17 Sgr.

Nikolai. Weißen 67½ Sgr., Roggen 40 Sgr., Hafer 25—26 Sgr., Kartoffeln 12 Sgr., Stroh 4½ Thlr., Heu 20—22 Sgr., Quart Butter 18—20 Sgr.

Gleiwitz. Weizen 67½—72¼ Sgr., Roggen 37½—45 Sgr., Gerste 37½ bis 45 Sgr., Hafer 22½—27½ Sgr., Erbsen 57½ Sgr., Kartoffeln 14½ Sgr., Stroh 4¾ Thlr., Heu 27½ Sgr., Quart Butter 22 Sgr.

Sprechsaal.

∗ [Ein Vorschlag, betreffend die Verwendung der Industriehalle.] Die Breslauer Zeitung hat schon öfters dazu angeregt, das Gebäude der Industrie-Ausstellung zur Vergrößerung oder Verschönerung irgend eines Vergnügungs-Lokales unserer Stadt anzukaufen und zu verwenden. — An Vergnügungs-Lokalen, glaube ich, fehlt es Breslau nicht, wohl aber muß darauf Bedacht genommen werden, dem von Jahr zu Jahr an Ausdehnung und Wichtigkeit zunehmenden Getreidehandel Breslau's endlich einmal eine seiner würdige Stätte zu schaffen. — Ich schlage vor, daß sich eine Aktien-Gesellschaft bildet, um einen Theil des Gebäudes zu diesem Zwecke anzukaufen, da vorläufig doch keine Aussicht ist, das projektirte Börsengebäude, welches vereint die Fonds- und Produktenbörse aufnehmen soll, entstehen zu sehen. Laßt uns die Rotunde, die jetzigen südlichen und nördlichen und einen entsprechenden Theil der östlichen und westlichen Flügel des Gebäudes ankaufen, sie werden hinlänglich Raum zu den täglichen Versammlungen und hinlänglich Raum geben, daß, wer es haben will, nach Art anderer Produkten-Börsen gegen besondere Miethe ein kleines Kabinet haben kann. — Einen sehr geeigneten Platz zur Aufstellung bietet der zum großen Theil noch unbebaute Platz, Ecke der Magazin- und Schwert-Straße, wo der nöthige Raum gewiß preisgemäß zu erlangen wäre. — Dem größeren Theile der Besucher des Produktenmarktes würde dieser Platz gelegener sein, als der Neumarkt, und Jeder würde gewiß lieber einen verhältnißmäßigen jährlichen Beitrag zahlen, als sich, wie jetzt, jeder der Jahreszeit angemessenen Witterung auszusetzen. — Ueberdem liegt der Platz in der Nähe der Oder und fast aller größeren Speicher, und seine Umgebung bietet hinlänglich Raum für den dem Produktenmarkt folgenden Verkehr. — Ich will hoffen und wünschen, daß sich Interessenten finden mögen, die die Sache in die Hand nehmen.

Inserate.

Nach den bis heute eingegangenen Abrechnungen der Agenturen sind im Jahre 1857 bereits

1) 2406 Einlagen zur Jahres-Gesellschaft 1857 mit einem Einlage-Kapital von 41,576 Thlr. gemacht, und
2) an Nachtrags-Zahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 67,644 Thl. 92 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

Nachtragszahlungen für die vom Jahre 1851 ab gebildeten Jahresgesellschaften und neue Einlagen werden bis zum 31. Oktober d. J. mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thlr., von da ab bis zum 31sten Dezember d. J. aber nur mit einem Aufgelde von 1 Sgr. pro Thlr. angenommen. Nachtragszahlungen der Mitglieder älterer Jahresgesellschaften werden noch bis zum 3. Sept. d. J. ohne Aufgeld angenommen.

Die Statuten und der Prospekt unserer Anstalt, sowie der Rechenschaftsbericht pro 1856 können sowohl bei unserer Hauptkasse, Mohrenstraße 59, als bei unseren sämmtlichen Agenten unentgeltlich in Empfang genommen werden. [1351]

Berlin den 26. August 1857.

Direktion der Preuß. Rentenversicherungs-Anstalt.

Breslau, den 28. Aug. 1857. **C. S. Weiss,** Haupt-Agent.

Moritz Sternberg.
Bertha Sternberg, geb. **Guttmann.**
Neuvermählte. [1693]

Heute Früh 5 Uhr starb nach schweren Leiden die verw. Frau Kretschmer **Christiane Lorenz,** geb. **Pohl.** Diese Anzeige widmen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 29. August 1857. [1699]

H. I. IX. 6½ J. □ II.

Die nächsten 5 bis 6 Tage bin ich nicht in Breslau anzutreffen.
[1662] **Wardein,** Zahnarzt.

Den edlen, ungenannten Menschenfreunden aus Steinau und G. M. aus Breslau im Namen der so liebevoll bedachten Unglücklichen meinen innigsten und wärmsten Dank für die Gaben der Liebe. Die Geldbeträge, Kleider und Wäsche habe ich nach bestem Wissen und Gewissen vertheilt. Die edlen Spender haben mit ihren Liebesgaben gar manche Thräne des Jammers getrocknet, aber auch den Gebeugten Thränen des Dankes gegen Gott und ihre Wohlthäter entlockt. Der barmherzige Gott segne sie und bewahre sie in Gnaden vor ähnlichem Unglücke!

Bojanowo, den 28. August 1856.
[1314] **Krug,** Rektor und Komite-Mitglied.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Sonntag den 30. August. 47. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) **„Die Königin von 16 Jahren,** oder: **Christinens Liebe und Entsagung."** Lustspiel in 2 Akten, nach dem Französischen frei bearbeitet von Theodor Hell. 2) **Tanz-Divertissement.** Erstes Debut der Frau Pohl, erste Solotänzerin vom Stadttheater zu Hamburg, den Solotänzerinnen Fräulein Kaiser und Zsaky aus Wien, des Balletmeisters Herrn Pohl aus Hamburg und des Solotänzers Herrn Schellenberg vom Stadttheater zu Königsberg. a) „Grand Pas de deux nobles", getanzt von Herrn Balletmeister Pohl und der Solotänzerin Frau Pohl. b) „Pas Espagnol", getanzt von Fräulein Kaiser. 3) Melodram mit lebenden Bildern: **„Der Gang nach dem Eisenhammer."** Ballade von Schiller. Musik von B. A. Weber, mit 8 lebenden Bildern nach Umrissen von Retzsch. 4) a) „Grand pas de trois serieux", ausgeführt von den Damen Kaiser und Zsaky und Herrn Schellenberg. b) „Pas de deux grotesque à la Cosaque", ausgeführt von Frau und Herrn Pohl.

Montag, 31. August 48. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Wilhelm Tell."** Heroisch-romantische Oper in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Th. Haupt. Musik von Rossini.

Der Nachverlauf von Bons für das für das dritte Quartal 1857 findet in dem Theater-Bureau von heute bis zum 5. September einschließlich statt.

Junge Mädchen, welche in das Ballet eintreten wollen, können sich melden beim Balletmeister Herrn Pohl, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20, par terre. (Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr.)

Die Benefiz-Vorstellung für die Bojanower Abgebrannten am 28. d. M. hat Brutto
452 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.
und nach Abzug der laufenden Tages-Ausgaben von . . . . 60 " — " — "
Netto 392 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.
eingetragen.

Dieser Ertrag ist in der runden Summe von 400 Thlrn. hier an das Unterstützungs-Komite abgesandt worden.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Sonntag, den 30. August:

1) Konzert von A. Bilse (Anfang ¼4 Uhr). 2) Zum zweiten Male: **„Preußisch Courant,** oder: **Crinoline, nur Crinoline."** Posse in 1 Akt von Görner. 3) **„Hier ist eine möblirte Wohnung zu vermiethen."** Lustspiel in 1 Akt von Görner. 4) Zum zweiten Male: **„Ein Rendezvous im Volksgarten,** oder: **Der letzte Versuch."** Vaudeville in 1 Akt von einem bekannten Ungenannten. (Anfang ½5 Uhr.)

Schnabel's Institut
für Flügelspiel u. Harmonielehre,
Ohlauerstrasse Nr. 80.

Den 1. Sept. beginnt ein neuer Cursus für **Anfänger** und schon **Unterrichtete.** Anmeldungen finden täglich von 1—3 Uhr statt. [1650]

Julius Schnabel.

Montag, den 31. August
im Saale des König von Ungarn
Concert
zum Besten der in Bojanowo Abgebrannten,
gegeben von Frau
Dr. Emma Mampé-Babnigg,
unter gütiger Mitwirkung des breslauer Sänger-Bundes, des Fräul. **Syring,** und der Herren **Maechtig** und **Klose.**

Anfang: 7 Uhr. Billets à 15 Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren **Scheffler** (vorm Cranz) und **König** (vorm. Sohn) und Abends an der Kasse zu haben. Jeder Mehrbetrag wird dankbar angenommen. [1354]

☞ **Nur noch kurze Zeit** ☜
ist das große mechan.
Museum
aus **Paris** an der gräfl. Hentel'schen Reitbahn, in der eigens dazu erbauten **Bude** geöffnet, täglich von 3 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends, von 6 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung. Näheres die Plakate. [1230] **George Tietz.**

Section für Obst- u. Gartenbau.
Mittwoch den 2. Septbr., Abends 7 Uhr: Versammlung. 1) Die Herbst-Ausstellung; 2) die Garten-Angelegenheit; 3) Antrag des Herrn Rehmann in Betreff der Ausstellung in Gotha. [1329]

Orthopädisches Institut,
Klosterstrasse 54.

Von einer wissenschaftlichen Reise im Interesse des orthopädischen Instituts zurückgekehrt, bin ich von heute an täglich Morgens von 11 bis 1 Uhr im Locale des Instituts, Klosterstrasse 54, anzutreffen.

Breslau, den 30. August 1857.
[1671] **Dr. Klopsch.**

Ressource zur Geselligkeit.
Das Ressourcen-Lokal ist von heute an **allabendlich** für die respektiven Mitglieder geöffnet. [1680]

Schul-Anzeige.

In dem konzessionirten **höheren** Unterrichts- und Erziehungs-Institute zu **Kanth** für **Knaben** und **Mädchen** beginnt der neue Kursus den **5. Oktober.** Zugleich empfiehlt sich das Institut zur Annahme von **Knaben** und **Mädchen** in **Unterricht** und **Pension,** und verspricht für deren **körperliche** und **geistige** Ausbildung die **treuste** Sorgfalt und **gewissenhafteste** Pflege. Die Konversation bei den Mädchen, von einer Gouvernante (Französin) geleitet, blos **französisch.** Nähere Auskunft hierüber werden die Herren:

Herzog, Kuratus bei St. Adalbert zu Breslau,
Dr. philos **Beinling,** Bahnhofsstr. Nr. 8 zu Breslau,
Schneider, Kuratus bei St. Mathias zu zu Breslau,

mitzutheilen die Güte haben.

Gedruckte Instituts- und Pensionats-Statuten sind auch durch Unterzeichneten gratis zu haben.

Kanth, im August 1857. [1306]
Rektor **Gröger,** Instituts-Vorsteher.

Weifs-Garten.
Heute, Sonntag den 30. August: **Konzert.**
Anfang 3½ Uhr. Entree 1 Sgr. [1660]

Fürstensgarten.
Heute Sonntag den 30. August: [1661]
Außerordentliches Konzert
der Springerschen Kapelle unter Leitung des königl. Musikdirektors Herrn Schön.
Aufführung mehrerer beliebter Musikstücke mit **Bengal-Feuer-Beleuchtung** so wie **brillanter Illumination** des ganzen Gartens.
Bei eintretender Dunkelheit Eröffnung des **Orakels.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Volksgarten.
Heute Sonntag den 30. August: [1342]
großes Militär-Konzert
von der verstärkten Langerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 30. August: [1688]
großes Konzert.
Schneider.

Felsen-Keller zum Kleutschberge.
Sonntag, den 30. August:
Großes Militär-Konzert
von der Kapelle des königl. 19. Inf.-Regiments unter Leitung des Musikmeister B. Buchbinder. Zum Schluß große Schlacht-Musik, Feuerwerk, großer Zapfenstreich mit bengalischen Flammen und Kanonendonner.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person à 5 Sgr.
[1283] **Das Musik-Chor.**

Zum **Entenreiten** und **Tanzvergnügen** in der neuen Welt ladet auf heute Sonntag den 30. August ergebenst ein: [1686]
Schubert, Gastwirth.

Kempen, 27. August 1857. Der Mensch entgeht seinem Schicksale nicht, und ist's im Rathe des Höchsten bestimmt, er soll hienieden nicht ruhen, er darf es nicht. Ein achtzigjähriger Schulveteran, der durch 23 Jahre an der hiesigen, von ihm organisirten jüdischen Elementarschule gewirkt, und vor noch nicht zwei Monaten bei Gelegenheit seiner Emeritirung von seinen Kollegen herzlichen Abschied genommen, ist kurz nach seiner Uebersiedelung nach Rogasen zu Gott heimgegangen. **Jacobi Kornheim,** der trotz seines Greisenalters von geistiger Frische durchhaucht zu sein schien, dessen Witz schnell und frappant seinen Freunden viel heitere Stunden schaffte, ließ nicht ahnen, daß er den Tod im Herzen trage. Er hat Jahr und Tag einen Lieblingswunsch gepflegt, in stiller Zurückgezogenheit bei einer bescheidenen Pension seinem Hause und den vielen Erinnerungen zu leben, welche sein an Erfahrungen reiches Leben geschaffen, und erwirkte deshalb seine Emeritirung bei einer jährlichen Pension von 100 Thlr. Ueber dem Streite, ob sie prä- oder postnumerando gezahlt werden soll, starb er; er hat sie also nicht einmal bezogen, er sollte nicht rasten nach der Arbeit. Wir Lehrer, welche wissen, was es heißt, durch 60 Jahre zu lehren und im Schweiße seines Angesichts sein Brodt verdienen, wir Lehrer, welche wissen, wie nur das schöne Bewußtsein der geistigen Errungenschaften bei den jungen Naturen unser Lohn — nicht das materielle Interesse — ist, wir Lehrer, die bei oft zu bescheidenem Auskommen, unter wechselnden Verhältnissen, häufig unter Verkennung, Kränkung fortarbeiten und die geistige Grundlage legen für die späteren Bürger, senden einen Gruß an unseres Kollegen Grab. Wir folgen Dir einst, unser schönster Leichenstein sei wie Deiner, die Erinnerungen in der Schüler Brust. [1346]

Sanft ruhe Deine Asche! **Arnold Hoffmann.**

Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine siebente diesjährige Sitzung auf den 7. September d. J. beginnen und im Schwurgerichts-Saal des Stadtgerichts-Gebäudes hier abhalten.

Die Eintrittskarten dazu können am Tage vor der jedesmaligen Sitzung während der Amtsstunden in Empfang genommen werden.

Ausgeschlossen von dem Zutritte zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche unerwachsen sind, oder welche sich nicht im Vollgenuß der bürgerliche Ehre befinden.

Breslau, den 24. Aug. 1857. **Kgl. Stadt-Gericht.** Abth. für Strafsachen. [829]

---

[808] **Aufforderung.**

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sollen die Pfänder verkauft werden, für welche die Darlehns-Zinsen seit 8 Monaten nicht gezahlt worden sind. — Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Pfänder einzulösen, welche 8 Monate hindurch im Leihamte liegen, oder: wenn es nach der Beschaffenheit der Pfänder zuläßig ist, durch Zahlung der rückständigen Darlehns-Zinsen die Pfänder vor dem Verkaufe zu sichern.

Breslau, den 21. August 1857. **Das Stadt-Leih-Amt.**

Hilferuf!

Bojanowo im Großherzogthum Posen ist gestern binnen 6 Stunden in einen Aschenhaufen verwandelt worden. Das Unglück ist unübersehbar, die Noth unermeßlich: Ueber 2000 Menschen sind vollständig ohne Obdach. Kirchen und Pfarrgebäude, Rathhaus, Synagoge, jüdisches Schulgebäude und 450 Privatgebäude sind gänzlich niedergebrannt, nur etwa 40 Gebäude verschont geblieben. Die Unglücklichen haben in Folge der schnellen Verbreitung des Feuers nicht das Geringste retten können. Ein Bild des Elends zu geben ist nicht möglich, 19 Personen sind verbrannt, mehrere werden vermißt, viele liegen an den Brandwunden darnieder. Alle Menschenfreunde werden daher ersucht, die Unglücklichen baldigst durch milde Gaben zu unterstützen. Das unterzeichnete Komite wird die eingehenden Gaben dankbar entgegennehmen und seiner Zeit Rechnung legen. Die verehrlichen Zeitungs-Redaktionen werden ersucht, diesen Aufruf zu verbreiten und mildthätige Spenden gefälligst entgegenzunehmen und uns einzusenden. *)

Bojanowo, den 13. August 1857.

Das Komite.

Schopis, Landrath. **Fürst Hatzfeldt. Fürst Sulkowski. Graf Edmund Hatzfeldt. Arendt,** Bürgermeister in Bojanowo. **Meißner,** Oberprediger. **Müller,** Pastor. **Beyl,** Propst. **S. Loewy,** Bankier in Lissa. **Joseph Moll** in Lissa. **Hausleutner,** Bürgermeister in Rawicz. **Merenski,** Distrikts-Kommissarius. **Weissig,** Assessor aus Trachenberg. **Starke,** Kaufmann und Beigeordneter. **Geisler,** Schlossermeister. **Schöneich,** Bürgermeister in Trachenberg. **Stiller,** Bürgermeister in Punitz. **Schael,** Kommerzienrath in Lissa. **Legab,** Dr. in Bojanowo. **Bänsch,** Kaufmann und Rathsherr in Lissa. **Kunkel,** Posthalter in Bojanowo. **v. Rosznowski,** Rittergutsbesitzer. **Margolis,** Kaufmann in Rawicz. **Hamburger,** Kaufmann in Bojanowo.

*) Sehr gern sind wir zur Annahme gütiger Gaben für die so große Zahl der Verunglückten bereit, und stellen es Auswärtigen der Kürze halber ergebenst anheim, von der Einrichtung der Geldeinzahlung bei dem nächsten Postamte gegen Postschein Gebrauch zu machen. Es bedarf dann nur der Absendung eines Couverts mit der Angabe des freundlichen Gebers und der Adresse:

„Für Bojanowo.
An die Expedition der Breslauer Zeitung in Breslau."

und der baaren Einzahlung des auf dem Couvert angegebenen Betrages. Die eingehenden Gaben werden wir wie gewöhnlich in der Zeitung veröffentlichen.

[1302] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Für die Abgebrannten zu Bojanowo haben wir ferner erhalten: Von der Breslauer Conditor- und Pfefferküchler-Innung 25 Thlr. Rentier H. Leichtentritt in Militsch 24 Thlr., zur Hälfte an arme Christen und arme Juden. Seminar-Direktor Bock in Münsterberg 3 Thlr. Sem.-Oberlehrer Scholz das. 1 Thlr. Sem.-Musiklehrer Mettner das. 1 Thlr. Sem.-Lehrer Schurig das. 1 Thlr. B. W. in Bad Landeck 1 Thlr. Subsenior Herbstein 2 Thlr. Frl. S. 1 Thlr. 10 Sgr. G. K. in Kieferstädtel 2 Thlr. P. M. das. 1 Thlr. Aus Gr.-Peterwitz (Name unleserlich) 2 Thlr. Am 29. Aug. angezeigt 835 Thlr. 7 Sgr. Summa 899 Thlr. 17 Sgr.

Ferner an Sachen: 93) v. K. 1 Packet. 94) Rittmeister v. Bein 1 Packet. 95) Subsenior Herbstein 1 Packet. 96) Frau Senior Penzig 1 Packet. [1263]

Expedition der Breslauer Zeitung.

Oeffentlicher und wahrer Dank.

Seit längerer Zeit in Folge der fliegend reißenden Gicht vollständig in Krankheit versetzt, war es mir trotz größter, vielfach angewandter Bemühung, meine Gesundheit wieder zu erlangen, nicht geglückt. Diese Krankheit war eine so schmerzhafte, daß kein Glied übrig blieb, was von der Gicht nicht heimgesucht wäre, meine Beine aber hingegen mußten das meiste leiden, da dieselben ganz krumm gezogen und ich auch nicht im Stande war, sie etwas gleich zu bringen. — In dieser traurigen, höchst schmerzhaften Lage nahm ich meine Zuflucht zu den bei Herrn Mittmann in Waldenburg, so berühmt gewordenen **Oschinsky'schen Gesundheits- und Universal-Seifen,** und nach kurzem regelmäßigen Gebrauch wurden alle meine Glieder in die vortrefflichste Lage versetzt und meine Beine haben durch die Einreibungen ihr früheres Gelenk wieder bekommen, so daß ich nun ganz davon befreit bin. — Nach solchen freudigen Ereignissen fühle ich mich verpflichtet, Hrn. **Oschinsky** meinen wärmsten Dank abzustatten und die Wirksamkeit **dieser Heilseifen** öffentlich lobend anzuerkennen und Jedem zu empfehlen, welcher von ähnlichen Unfällen betroffen wird. [1340]

Bad Altwasser, den 24. August 1857. **E. Stantke,** Handelsmann.

Neue städtische Ressource.

[1345]

Morgen **Konzert** von der Kapelle des königl. 6. Artillerie-Regts. **Der Vorstand.**

Volks-Garten.

Dinstag den 1. September

großes Gartenfest

mit großem Militär-Konzert, Illumination und Feuerwerk.

Das Nähere besagen die Anschlagezettel. [1343]

Ferdinand Hirt's Buchhandlung, in Breslau
am Naschmarkt Nr. 47.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** ist soeben erschienen: [1315]
Redlich, E., Christliche Religionslehre der evangelischen Kirche in einer schriftgemäßen Erklärung des kleinen Katechismus Dr. Luthers. **Dritte** wesentlich verbesserte Ausgabe. Preis 10 Sgr.

In der Dieterichschen Buchhandlung ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** durch **Ferdinand Hirt:** [1316]

Der Kampf um die Seele,
vom Standpunkte der Wissenschaft

herausgegeben von **R. Wagner.**
Geh. Preis 1 Thlr.

Der Verfasser ist in dieser Schrift über die neuerdings mit solcher Heftigkeit besprochene Controverse, über die Frage nach einer substantiellen Seele, in deren ganzen Zusammenhang mit Physiologie, Philosophie und Theologie näher eingegangen und hat dabei seine Gegner nach Gebühr berücksichtigt.

Bei Ch. Graeger in Halle erschien soeben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt:** [1317]

Friedrich der Große
von Thomas Babington Macaulay.

Mit einem Vorwort des Uebersetzers. Preis 15 Sgr.

Diese noch nicht übersetzte und selbst in einem Abdruck des Originals noch nicht vorhandene höchst interessante Schrift des großen englischen Geschichtsschreibers darf als die geistvollste Charakteristik Friedrichs des Großen bezeichnet werden.

Soeben erschien bei H. Scheube in Gotha und findet sich in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** bei **F. Hirt,** in Gosohorsky's Buchhandlung, bei Kern, Graß, Barth und Comp., Korn, Leuckart, Aderholz: [1318]

Gothaisches geschichtl. Jahrbuch 1856.
Der europäischen Chronik neue Folge.

Im Verein mit mehreren Publizisten herausgegeben von Dr. **Aurelio Buddeus.**
Mit 82 politischen Aktenstücken.
Preis geheftet 3 Thlr., elegant gebunden 3 Thlr. 12½ Sgr.

Das Problem gelöst!

Bei Otto Meißner in Hamburg ist soeben erschienen und in **Breslau** durch **Ferd. Hirt,** sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [1319]

Elektro-Magnetismus als Maschinen-Triebkraft.

Von **E. Gerke.**
Mit einer Abbildung. Geh. 3 Sgr.

Im Verlage der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferd. Hirt:**

Tabelle
zur Berechnung der Werthzahlen pro Morgen
für gegebene Flächen.

Zum Gebrauch in Auseinandersetzungs-Sachen.

Von **W. Waege,** Vermessungs-Revisor der kgl. Gen.-Kommission für Schlesien.
24 Bog. 4. Velin-Schreibpapier. Geh. Preis 1 Thlr. [1320]

Im Verlage von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig sind erschienen und in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** vorräthig: [1321]

Lehrbuch der Essig-Fabrikation

für Essig-Fabrikanten, Kaufleute, Landwirthe, Techniker und für Haushaltungen
von **Dr. Fr. Jul. Otto,**
Medizinalrath und Professor der Chemie am Collegio Carolino in Braunschweig.
Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Zweite umgearbeitete Auflage. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der rationelle Brennereibetrieb
nebst Darstellung

eines neuen, auf rationellen Grundsätzen beruhenden Einmaischverfahrens, nach dem in jedem Brennereiverhältnisse ein mindestens um ein Achtel höherer Spiritusertrag erzielt wird, als alle die bisher bekannten Einmaischmethoden gewähren.

Bearbeitet

und mit gründlicher Anweisung zur Bereitung der Preßhefe, der bewährten Kunsthefe, des Filzmalzes und Schaufelmalzes ꝛc. versehen
von **Eduard Schubert,** Techniker und Brennereibesitzer.

Mit einem Vorwort

von Dr. **Fr. Jul. Otto,**
Medizinalrath und Professor der Chemie am Colligio Carolino zu Braunschweig.
8. Fein Velinpapier. Geheftet. Preis 25 Sgr.

Im Verlage von **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** am Naschmarkt Nr. 47, ist so eben in **dritter, völlig neuer Bearbeitung** erschienen: [1175]

Dr. Friedr. Wimmer's
Flora von Schlesien,
preussischen und österreichischen Antheils,

oder vom oberen Oder- und Weichsel-Quellen-Gebiet. Nach natürlichen Familien, unter Hinweisung auf das Linné'sche System.

Preis: geheftet 3 Thlr. 15 Sgr., eleg. cart. 3 Thlr. 22½ Sgr.

In dieser neuen Ausgabe hat die „Flora" eine durchgreifende Umarbeitung erfahren, und der Herr Verfasser hat unter Benutzung aller zu Gebote stehenden Hilfsmittel, namentlich zahlreicher Beiträge botanischer Freunde und vieljähriger eigener Beobachtungen, derselben die möglichste Vollendung zu geben gestrebt.

Im Interesse der Käufer der neuen Bearbeitung der **Flora Schlesiens** erlasse ich das nachstehende Werk, welches zu jener eine nothwendige Ergänzung bildet, auf unbestimmte Zeit zur Hälfte des Ladenpreises:

Dr. Fr. Wimmer's
Beiträge zur Flora von Schlesien,
zur Geschichte und Geographie derselben,

verbunden mit einer Anleitung zu botanischen Excursionen in Schlesien, zum Sammeln, Bestimmen, Trocknen und Aufbewahren der Pflanzen. Nebst einer Uebersicht der fossilen Flora Schlesiens von

H. K. Goeppert.

Statt 1 Thaler nur 15 Silbergroschen.

Rittergüter-Einkauf.

Einige Familien, deren **Rittergüter** ich verkauft habe, beabsichtigen zu **kaufen: Rittergüter** in der Nähe von **Eisenbahnen,** sowie auch **Rittergüter** in dem **schlesischen Gebirge,** namentlich in den Kreisen Görlitz, Lauban, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg, Goldberg-Hainau, Jauer, Schönau, Bolkenhain, Landeshut, Waldenburg, Striegau, Schweidnitz, Frankenstein, Glaz. — Es können Anzahlungssummen geleistet werden von 4000 Thlr. — 6000 Thlr. — 10,000 Thlr. — 15,000 Thlr. — 20,000 Thlr. — 50,000 Thlr. — 60,000 Thlr. — 80,000 Thlr. bis 200,000 Thlr. — Nur **Selbstverkäufer** werden ersucht, **spezielle Beschreibung** ihrer Rittergüter einzusenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße 58. [1305]

Bekanntmachung. [826]

Vom 1. September d. J. ab treten in dem Bezirke der hiesigen Ober-Post-Direktion folgende Post-Cours-Veränderungen ein:

A. Aufgehoben:

1) die tägliche Kariolpost zwischen **Flinsberg** und **Wigandsthal,**
2) die tägliche Personenpost zwischen **Flinsberg** und **Kohlfurt,**
3) die tägliche Personenpost zwischen **Bunzlau** und **Greifenberg.**

B. Neu eingerichtet:

1) eine tägliche viersitzige Personenpost zwischen **Greifenberg** und **Kohlfurt:**
aus Greifenberg um 6½ Uhr Abends,
durch Lauban um 8 U. 25 Min. bis 8 U. 35 Min. Abends,
in Kohlfurt um 10 U. 55 Min. Abends zum Anschluß an den Schnellzug nach Berlin;
aus Kohlfurt um 4½ Uhr Früh, nach Ankunft des Schnellzuges aus Berlin,
durch Lauban um 6 Uhr 50 Min. bis 7 Uhr 5 Min. Früh,
in Greifenberg um 9 Uhr Früh;
2) eine tägliche viersitzige — zweite — Personenpost zwischen **Bunzlau** und **Friedeberg a. Q.:**
aus Bunzlau um 12¼ Uhr Nachts nach Ankunft des Schnellzuges aus Breslau,
durch Löwenberg um 2½ bis 2¾ Uhr Früh.
durch Greifenberg um 5 bis 5¼ Uhr Früh,
in Friedeberg um 6 U. 25 Min. Früh zum Anschluß an die Kariolpost nach Wigandsthal;
aus Friedeberg um 9 Uhr Vormittags,
durch Greifenberg um 10 Uhr 10 Min. bis 10 Uhr 20 Min. Vormittags,
durch Löwenberg um 12 Uhr 20 Min. bis 12 Uhr 35 Min. Mittags,
in Bunzlau um 2 Uhr 50 Min. Nachm. zum Anschluß an den Personenzug nach Breslau.

C. Im Gange verändert:

die tägliche Boten-Post zwischen **Friedeberg a. Q.** und **Greifenberg:**
aus Friedeberg um 4½ Uhr Nachmittags,
in Greifenberg um 6 Uhr Abends;
aus Greifenberg um 9½ Uhr Vormittags,
in Friedeberg um 11 Uhr Vormittags.

Das Personengeld bei den Posten ad B 1 und 2 beträgt 6 Sgr. pro Person und Meile, wofür 30 Pfd. Reisegepäck frei mitbefördert werden. Beichaisen werden bei beiden Posten nach Bedürfniß gestellt.

Liegnitz, den 26. August 1857.
Der Ober-Post-Direktor **Albinus.**

Konkurs-Eröffnung. [827]
Königl. Kreis-Gericht zu Sagan.
Ferien-Abtheilung.
Den 28. Aug. 1857, Nachm. 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Mühlen-Pächters Julius Bochow zu Sagan ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 17. August 1857

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der königl. Justiz-Rath Elsholz zu Sagan bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 10. September 1857
Vormittags 10 Uhr

in unserem Gerichtslokal vor dem Kommissar königl. Kreisgerichts-Rath Metzke anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen, in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 19. Sept. d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Brennholz-Verkauf. [825]

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in den Schutzbezirken Grochowe und Polnisch-Mühle aus dem Einschlage des letzten Winters noch vorräthigen trockenen Brennhölzer: circa 140 Klaftern kiefern Scheit-, 10 Klaftern desgl. Knüppel-, 19 Klaftern eichen Scheit-, 6 Klaftern desgl. Rumpen- und 8 Klaftern desgl. Stockholz ist ein Termin auf

Mittwoch, den 16. September,
Vormittags 9 Uhr,

im Schilde'schen Gasthause zu Grochowe anberaumt.

Kuhbrück, den 28. August 1857.
Der Oberförster **Prasse.**

Bekanntmachung.

Am 5. k. M. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr sollen im Gasthofe zum letzten Heller an Mindestfordernde verdungen werden:

1) die Anfuhr von 62 Schtr. gesiebten Kieses, aus der Grube bei Herrmannsdorf, auf die Schalkauer Chaussee;
2) die Lieferung von 10 Schtr. Feldsteine, auf dieselbe, und
3) die Lieferung von 44 Schtr. Feldsteine, auf die Berliner Chaussee, zwischen Lissa und Breslau.

Die Bedingungen können schon vor dem Termine bei dem Unterzeichneten, Klosterstraße 1 d, eingesehen werden.

Breslau, den 29. August 1857.
[828] **Zahn,** Bauinspektor.

Auktion von Pferden und Wagen.

Mittwoch den 2. September d. J. Vormittag 11 Uhr werde ich am Zwingerplatz

I. **2 schöne braune Wagenpferde, gesund und fehlerfrei, 4 und 5 Zoll groß** (geritten),
II. einen ganz- und halbgedeckten Chaisewagen, eine gut erhaltene Droschke ohne Thüren und
III. verschiedenes Pferdegeschirr und Sattelzeug

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. [1274] **Saul,** Aukt.-Kommissar.

Roßhaare und Werg offerirt billigst:
Ferdinand London, Wallstraße 12,

So eben erschien in der **Buch- und Musikalienhandlung** von **Jul. Hainauer** in **Breslau**, Schweidnitzerstrasse Nr. 52, im ersten Viertel vom Ringe, die **dritte Auflage** von der schnell beliebt gewordenen Tanz-Composition: [1331]

Der letzte Versuch.

Galopp für Pianoforte

von

Emil Sarnighausen.

Mit geschmackvoller Titelvignette in Tondruck. — Preis 5 Sgr.

Julius Hainauer's

I. Musikalien-Leih-Institut

in Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 52.

Abonnements mit und ohne Prämie

zu den billigsten Bedingungen, und für Hiesige und Auswärtige gleich, können von jedem Tage an beginnen. Die **Prämie kann beliebig** in **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** entnommen werden. Kataloge 1—3 stehen käuflich oder leihweise zu Diensten. Prospectus gratis.

II. Deutsche, französische und englische

Leih-Bibliothek.

Abonnements zu 5, $7\frac{1}{2}$, 10, $12\frac{1}{2}$ und 15 Sgr. monatlich. — Hiermit verbunden ein

Lesezirkel für die **neuesten Erscheinungen**

à 3 Thlr. vierteljährl., **mit 8 Thlr.** resp. **12 Thlr. Prämie** jährlich, aus **Büchern, Kunstsachen** oder **Musikalien** wählbar.

Abonnements ohne Prämie quartaliter $1\frac{1}{2}$ Thlr.

[1330] **Katalog 6 Sgr.** — Prospect gratis.

Das Neueste wird in beiden Instituten sofort mehrfach angeschafft.

Königliche höhere landwirthschaftliche Lehr-Anstalt zu Poppelsdorf bei Bonn.

Im Winterhalbjahr 1857—58 werden an der höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt zu Poppelsdorf folgende Vorlesungen gehalten: Einleitung in die landwirthschaftlichen Studien; landwirthschaftliche Betriebslehre; allgemeiner Ackerbau: Direktor Dr. Hartstein. Schafzucht, Wollkunde und Schweinezucht; landwirthschaftliche Rechnungsführung: Administrator Wentz. Forstwissenschaft; Jagd- und Fischereiwesen: Dr. Vonhausen. Obstbaumzucht und Anleitung zur Verschönerung ländlicher Grundstücke: Garten-Inspektor Sinning. Landwirthschaftliche Technologie; Physik; unorganische Chemie; analytische Chemie mit Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium: Dr. Eichhorn. Geognosie; Pflanzen-Anatomie und Physiologie; allgemeine landwirthschaftliche Zoologie: Dr. Lachmann. Volkswirthschaftslehre: Prof. Dr. Kaufmann. Landwirthschaftsrecht: Prof. Dr. Anschütz. Arithmetik und Algebra; Mechanik; landwirthschaftliche Baukunde: Lehrer der Baukunde Schubert. Anatomie und Physiologie der Hausthiere; äußere Krankheiten der Haussäugethiere, Geburtshilfe und Hufbeschlag; Gesundheitspflege der Haussäugethiere: Kreisthierarzt Schell. Außerdem: Zeichnen-Unterricht (Planzeichnen, Aufnehmen und Zeichnen landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen) und Repetitorien in der Landwirthschaft und den Naturwissenschaften.

Die Vorlesungen beginnen am 15. Oktober d. J. gleichzeitig mit den Vorlesungen an der Universität zu Bonn. Auf betreffende Anfragen wegen Eintritts in die Lehranstalt wird der Unterzeichnete nähere Auskunft ertheilen. [1320]

Poppelsdorf bei Bonn, im August 1857.

Der Direktor der königlichen landwirthschaftlichen Lehr-Anstalt.

Dr. Hartstein.

Deutscher Phönix,

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.,

konzessionirt für die königlich preußische Monarchie.

Grund-Kapital	Thlr.	3,142,800	preuß. Cour.
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1856	„	539,996	6 Sgr.
Baare Reserven	„	538,586	3 „

Die Grundsätze der Liberalität und der strengsten Rechtlichkeit stehen der Gesellschaft zur Seite.

Zur Aufnahme von Versicherungs-Anträgen empfiehlt sich:

[1352] **Die Spezial-Agentur**

A. Eckersdorff,

Kupferschmiedestraße- und Schmiedebrücke-Ecke Nr. 56.

[1328] **Die General-Agentur**

der kölnischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Concordia,

(Grundkapital Zehn Millionen Thaler),

befindet sich in Breslau, Albrechtsstraße 35.

Unter Bezugnahme auf die in den hiesigen Zeitungen enthaltene Anzeige des israelitischen Handlungsdiener-Instituts, daß mir von letzterem die Ermächtigung zu Vermittelung von Engagements für stellenlose Mitglieder desselben vertragsmäßig ertheilt worden ist, erlaube ich mir die geehrten Herren Prinzipale insbesondere darauf hinzulenken, wie ich bereits durch meine bisherige Thätigkeit in dieser Branche diejenige Erfahrungen erlangt habe, die ihnen für die sicherste und sorgfältigste Ausführung der mir gütigst übergebenen Aufträge Garantie zu bieten im Stande ist. Indem ich daher um das Wohlwollen der mich zu Beehrenden bitte, und die strengste Reelität versichere, bemerke ich noch, daß außer Kondition befindliche Commis ohne Unterschied der Konfession nach wie vor durch mich geeignete, ihren Leistungen entsprechende Placements erhalten. [1347] **Ferdinand London**, Wallstr. Nr. 12, Karlsplatz Nr. 3.

Meine **Klavierschule** ist bis zum 1. Oktober d. J. in der Friedrichsstr. 11 erste Etage; von da ab **Neuschestr. 58/59**, erste Etage. Schüler-Anmeldung: Nachmittags. Breslau, 22. Aug. 1857. **Rosette Littaur.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der auf [1344]

Montag den 28. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Lokale der Börsenversammlungen, Karlsstraße Nr. 37 hierselbst, anberaumten diesjährigen ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Gegenstände derselben werden sein:

1) Erstattung des Geschäftsberichts der königl. Direktion für das verflossene Jahr.
2) Bericht des Verwaltungsraths über die Prüfung der Rechnung des verflossenen Jahres unter Vorlegung des Rechnungsabschlusses, und Ertheilung der Decharge für die frühere Privatdirektion.
3) Wahl der Mitglieder und Stellvertreter des Verwaltungsraths.

Diejenigen Herren Aktionäre, welche dieser General-Versammlung beiwohnen wollen, haben in Gemäßheit des § 29 des Gesellschafts-Statuts spätestens am 27. September d. J. im Direktionsbüreau auf dem hiesigen Bahnhofe ihre Aktien vorzuzeigen oder deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung glaubhaft nachzuweisen und zugleich ein unterschriebenes Verzeichniß der Nummern derselben in zwei Exemplaren zu übergeben, von denen das eine mit dem Vermerke der zustehenden Stimmen und dem Siegel der königlichen Direktion versehen, zurückgegeben wird, und als Einlaßkarte zu der Versammlung dient.

Breslau, den 24. August 1857.

Der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

gez. **von Löbbecke.**

Bekanntmachung. [1332]

Gemäß des zwischen den unterzeichneten Verwaltungen getroffenen Uebereinkommens tritt mit dem 1. September d. J. direkte Expedition und Beförderung von Frachtgütern, welche **in vollen Wagenladungen** aufgegeben werden, zwischen den Stationen Berlin, Frankfurt a./O., Görlitz einerseits, und den Stationen

Myslowitz, Kattowitz, Königshütte, Ruda, Zabrze, Gleiwitz, Kosel, Gogolin, Oppeln, Rawicz, Lissa, Posen, Ratibor, Oderberg, Neisse andererseits

ins Leben. — Wir bringen dieses zur Kenntniß des Publikums.

Berlin, Breslau und Ratibor, im August 1857.

Kgl. Direktion der N.-Märkischen Eisenbahn. **Kgl. Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.** **Kgl. Direktion der Wilhelmsbahn.** **Direktorium der Neisse-Brieger Eisenb.-Gesellschaft.**

Es wird von einer Seite geflissentlich das Gerücht verbreitet, daß ich mein Rollgeschäft mit Lauigkeit betreibe und die mir zugehenden Aufträge nur ungern und saumselig erfülle. Indem ich dieses Gerücht hiermit für unwahr erkläre, habe ich zur weiteren Entkräftung desselben, die königliche Direktion der oberschlesischen Bahn gebeten, mir geneigtest zu bescheinigen, daß ich das An- und Abrollen der Güter von und zur oberschlesischen Eisenbahn bisher in gewohnter pünktlicher Weise besorgt habe, und mir demnächst die Veröffentlichung dieser Bescheinigung zu gestatten.

Die königliche Direktion hat mir dies geneigtest gewährt und ich mache von dieser Erlaubniß wie nachstehend Gebrauch, gleichzeitig versichernd, daß ich immer darauf bedacht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen in vollstem Maße zu erhalten und die mir zugehenden Aufträge auf das Pünktlichste zu effektuiren. **C. Schierer.**

Auf das Gesuch vom 23. v. Mts. wollen wir Ihnen gern bescheinigen, daß Sie die An- und Abfuhr der auf den von uns verwalteten Bahnen zu befördernden resp. ankommenden Güter prompt besorgt und uns keinen Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben, daß auch von Parteien keine Beschwerden über säumiges An- oder Abrollen zu unserer Kenntniß gebracht sind.

Gegen Ihren Wunsch, diese Bescheinigung durch die hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen, haben wir nichts zu erinnern.

Breslau, den 3. August 1857.

Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

(gez.) Maybach. [1339]

Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn.



Die Lieferung von 9½ Millionen Pfund breitbasiger Schienen für die **Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn** soll im Wege der Submission öffentlich vergeben werden.

Die Lieferungs-Offerten sind mit der Aufschrift:

„Submission zur Lieferung von Schienen für die Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn"

bis zum Submissions-Termine

am Sonnabend den 12. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

versiegelt und postfrei an uns einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem hiesigen Geschäfts-Lokale für den Neubau der **Saarbrücken-Trier-Luxemburger Eisenbahn** einzusehen, auch werden Exemplare derselben auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Saarbrücken, den 9. August 1857. [986]

Königliche Direktion der Saarbrücker Eisenbahn.

Knochenmehl-Compost.

Durch Vertrag mit Herrn Deininger aus Nowawess habe ich den Alleinvertrieb obigen von demselben erfundenen Düngemittels übernommen. Dasselbe ist nach den Bestandtheilen als:

25 % aufgeschlossenes Knochenmehl,
32 % Blut,
15 % Leim,
25 % humose Theile,
3 % Salz,

und nach der chemischen Analyse des Herrn Professor Dr. Stöckhardt in 100 Theilen:

Feuchtigkeit	5,1
verbrennliche und flüchtige Stoffe	22,3
Mineralstoffe, Asche	72,6
	= 100,0
Stickstoff in lösliche Verbindung	2,05
„ unlösliche „	0,92
	= 2,97
in Wasser lösliche organische Stoffe (Leim)	17,2
„ „ unorganische Stoffe (Natron)	3,5
Ueberdies Gyps	1,9
	= 22,6
Unlöslich: Phosphorsaure Kalk- und Talkerde	29,5
Kohlensaure Kalkerde etc.	26,8
Sand	12,3
	= 68,6 Asche,

ein ganz **vorzügliches** Düngemittel, und da ich mich verpflichte, es nach obiger Analyse à $3\frac{1}{3}$ Thlr. pr. Brutto-Centner incl. Fass frei ab Potsdam zu liefern, so sind die Herren Konsumenten vor **Verfälschung gesichert.**

Ich erlaube mir noch zu bemerken, dass 2 Ctnr. Compost 10 Fuder oder 200 Ctnr. Stalldünger gleich zu achten sein dürften. Aufträge bitte ich an die Herren **Lochow & Comp.** in **Breslau** richten zu wollen.

Rathenow, im August. **Wilh. Schluss.**

Zur Entgegennahme von Aufträgen auf obigen **Knochenmehl-Compost** zu Fabrik-Preisen unter Hinzurechnung des Frachtbetrages empfehlen sich: [1336]

Lochow & Comp. in **Breslau**, Vorderbleiche 1.

Probst. Saat-Roggen

empfingen und offeriren:

Beyer & Comp.,

Albrechtsstrasse Nr. 14. [1333]

Eine gebildete jüdische Familie hierselbst wünscht unter soliden Bedingungen einige Knaben und Mädchen bei sich aufzunehmen. Nächst guter Verpflegung, Aufsicht und Nachhilfe bei ihren Schularbeiten können diese auf Wunsch in der kaufmänn. Buchführung, Korrespondenz, Flügelspiel und Hebräischem herangebildet werden. Näheres auf frankirte Anfragen durch **A. Bial,**

[1664] Friedrich-Wilhelmsstr. 3.

☞ **Capitalien** werden gewünscht. 6000 Thlr., 2000 Thlr., 800 Thlr., zweimal 500 Thlr. und 300 Thlr., werden gegen vollständige Sicherheit und sichere Zinsenzahlung gesucht.

Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,**
[1323] Schmiedebrücke Nr. 50.

Für Fußleidende.

Unterzeichneter empfiehlt sich, alle Verhärtungen in 5 bis 6 Tagen ohne operatives Verfahren radikal zu entfernen. Bin täglich Morgens von 7 bis 9 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr zu sprechen, Malergasse Nr. 28, eine Treppe.

Joh. Preibisch, Fußarzt aus Berlin.

Ein Lithograph,

in der Schrift- und Zeichen-Manier geübt, findet baldigst ein Unterkommen. Proben werden gewünscht. Frankirte Adressen unter Chiffre O. W. O. befördert die Exped. d. Z. [1326]

☞ Lobethal's Atelier

für Photographie, Daguerreotypie, Stereoskopen-Ausstellung: Ohlauerstraße Nr. 9. [1663]

Avis! [1307]

Die dem Herrn **Albert Sich** unter dem 1. Juli d. J. ertheilte Vollmacht ist dem heutigen Tage von mir aufgehoben, und erkläre dieselbe für erloschen.

Wessolla-Zinkhütte bei Myslowitz,
den 28. August 1857. **L. Uyma.**

Empfehlung!

Die elegantesten und zugleich die billigsten Mützen findet man in der berliner Mützen-Niederlage von **Podjorski,** Grüne Baumbrücke 2, z. B. in Seide von 10 u. 15 Sgr. an, in Tuch von 15 Sgr. an, Kinder-Mützen in Tuch von 10 Sgr. an. [1657]

Zur Jagd

empfehle bestes Pulver, Schroot, Zündhütchen, Jagdgewehre, Pulverflaschen und alle sonstigen Jagd-Utensilien in großer Auswahl. [1684]

R. Standfuß, Ring 7,
Kurz- und Eisenwaaren-Handlung.

Reisenden nach Dresden

wird der

„Preuß. Hof" in Dresden,

im Mittelpunkt der Stadt, bestens empfohlen.
[147] Logis à Person 10 Ngr.

Den Kaufleuten **Hirschfeld und Jander** in Hamburg sind für ihre eingeführte Cigarrenmaschine auch die Patente für das Königreich Baiern und das Großherzogthum Baden ertheilt, und sollen dieselben die Patente für die hessischen Länder, Nassau, Dänemark, Schweden und Rußland an Cigarren-Fabrikanten abgelassen haben.

Die Maschinen sind bereits in Bremen, Hannover, Braunschweig, Aachen, Gießen, Erfurt, Frankfurt a. M., Nürnberg, Kreuznach, Karlshafen und Berlin, so wie auch in den Ländern Nassau, Baden, Würtemberg und Westphalen in mehreren Fabriken mit Erfolg eingeführt.

Abgesehen von dem wesentlichen Nutzen, den die Maschine den Fabrikanten bringt, ist sie auch, wenn nur Wickel gearbeitet werden, von großem Vortheile für die Cigarrenarbeiter, welche sich ihre Hilfsarbeiter oder sogenannte Wickelmacher, größtentheils aus Mädchen bestehend, selbst halten müssen, und häufig mehrere Tage die Arbeit versäumen, wenn diese ihnen fehlen oder sich in der Fabrik als untauglich erweisen.

Diese Uebelstände werden durch die Maschine gänzlich gehoben, und hat sie in mancher, auch in moralischer Beziehung ihr Gutes. [1166]

Ein gebildeter junger Mann, militärfrei, welcher sich seit einiger Zeit bei der Landwirthschaft, auch gegenwärtig noch in Stellung sich befindet, wünscht auf einem größeren Gute, wo möglich mit Brennerei-Betrieb, als Volontär eine Stellung. Pension kann nach Belieben gezahlt werden; auch kann derselbe sofort oder zum 1. Oktober eintreten. Gefällige Offerte erbittet man unter P. M. poste restante Strehlen einzusenden. [1251]

Seifen-Lager aus Zerbst

bei

A. v. Langenau in Breslau,

Schweidnitzerstraße Nr. 4,

im grünen Adler.

Beste marm. **Talg-Seife** das Pfd. 4½ Sgr., der Centner 14½ Thlr.

Beste **Cocos-Seife**, rosa und weiß, das Pfund 3½ Sgr., der Centner 10 Thlr.

Feinste **gepreßte Cocos-Seife** in $\frac{1}{10}$, $\frac{1}{12}$ und $\frac{1}{15}$ mit Etiquett das Pfund 8 Sgr.

Feinste **Mandel-Seife** in Staniol-Päckchen verschiedener Gattung das Pfd. 8 u. 12 Sgr.

NB. Den geehrten Herren Wieder-Verkäufern werden bei Abnahme von Partien die billigsten Preise gestellt. [1271]

Eine Auswahl von Billards, so wie **Centrifugal-Kegelbahnen** empfiehlt die Billard-Fabrik des **A. Wahsner,** Nikolaistraße 27.

Ein Halb-Pony, 4 Fuß 4 Zoll hoch, Rappen, ohne Abzeichen, nebst einem eleganten Wagen und neusilbernem Geschirr steht zum Verkauf Gartenstraße Nr. 10. [1670]

Zweite Beilage zu Nr. 403 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 30. August 1857.

Wandelt's Institut für Pianofortespiel,

Harmonielehre und Gesang, [1610]
im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 1. September einen neuen Kursus.

Norddeutscher Lloyd.



Dampfschifffahrt
zwischen
Bremen
und dem Nordsee-Bade
Nordernei,
durch das eiserne Dampfschiff
ROLAND, geführt durch Capitän **M. Meyer.**

Dieses schöne Dampfschiff, welches für diese Fahrt besonders eingerichtet und mit Allem ausgerüstet ist, was zur Bequemlichkeit der Passagiere dienen kann, fährt während der diesjährigen Saison

zwischen **Bremen** und dem Nordseebade **Nordernei**
und zwar an folgenden Tagen:

Abfahrt von Bremen:

Freitag, den 4. Septbr. 12¼ U. M. circa. Nachts vom 3. zum 4.	Dinstag, 8. Septbr. 3 U. M. circa. Sonnabend, 12. „ 7 U. M. „

Die Abfahrt von Nordernei tritt gewöhnlich einen Tag nach der Ankunft daselbst ein.

Passage-Preise:

Von Bremen nach Nordernei incl. einer Mittagsmahlzeit und vice versa 5¼ Thlr. Gold.
Von Bremen nach Nordernei und mit rückkehrendem Boote nach Bremen zurück . . . . 8 „ „
nebst ½ Thlr. für jedes Mittagsmahl.

Für Kinder unter 10 Jahren, sowie Dienstboten, welche ihre Herrschaft begleiten, die Hälfte obiger Preise. 50 Pfund Gepäck sind frei, für Ueberfracht wird ½ Thlr. Gold pr. 100 Pfd. berechnet.

Die Passage-Karten sind im Geschäftslokale des **Norddeutschen Lloyd**, Martinistraße Nr. 13, woselbst auch nähere Auskunft ertheilt wird, zu lösen, sowie auch ein Verzeichniß der mitzunehmenden Effekten, mit Gewichtsangabe versehen, zeitig vorher einzureichen.

Die Abfahrt von Bremen ist an der Kalkstraße.

Bremen, 1857.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant. [145]



Auswanderer nach Amerika und Australien werden durch das v. d. k. pr. Regierung konz. Auswanderungs-Bureau des **Julius Sachs in Breslau, Karlsstraße 27,** mit den schönsten Dampf- und Segelschiffen — nicht über Liverpool — zu den billigsten Hafenpreisen expedirt, auch jede Auskunft und Prospekte unentgeltlich ertheilt. [144]

Hôtel d'Angleterre in Berlin,

Platz an der Bau-Akademie.

Einem hochverehrten Adel und reisenden Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich auf dem Platze an der Bauakademie ein neues Hotel erbaut habe und dasselbe unter obiger Firma am 20. d. M. eröffnen werde.

Das Hotel, in der vorzüglichsten Lage, mit herrlicher Aussicht auf das königl. Schloß, die Museen, den Lustgarten, die Schloßbrücke Bauakademie u. s. w., ist im großartigsten, der Residenz würdigen Style erbaut, und kann mit Recht wegen seiner praktischen Einrichtungen und des darin herrschenden Comforts den besten des Kontinents an die Seite gesetzt werden.

Es enthält außer einem großen prachtvollen Speisesaal verschiedene kleinere Salons, nahe an 80, mit gediegener Eleganz ausgestattete Wohn- und Schlafzimmer, ein Lesekabinet mit deutschen, französischen, englischen und russischen Zeitungen, mehrere Badezimmer, Equipagen, kurz alle Bequemlichkeiten, die von einem Hotel ersten Ranges nur beansprucht werden können.

Indem ich das Hotel der Gunst der hohen Herrschaften und des reisenden Publikums bestens empfehle, versichere ich, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Berlin, Juli 1857. **Rud. Siebelist,**
Eigenthümer des Hôtel d'Angleterre.
[507]



Dieses einzig unfehlbare Mittel zur schnellen Heilung von Rheuma, Katarrh, Husten, Heiserkeit und allen nervösen Leiden befindet sich zum Verkauf en gros und en détail für ganz Schlesien, in **Breslau** bei Herrn **F. Tschitschke, neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.** [150]

N. B. Man bittet auf den Schachteln auf den Namen George d'Epinal zu achten.

Bezugnehmend an vorstehende Anzeige erlaube ich mir hinzuzufügen, daß ich, den geehrten Konsumenten von auswärts die Erlangung der Pate Pectorale zu erleichtern, in allen Kreisstädten Schlesiens Depots errichten werde, und haben in

Neisse Herr **Aug. Günther,** **Neurode** Herr **A. R. Sindermann,** **Oels** Herr **August Bretschneider,**	**Habelschwerdt** Herr **Franz Jonas,** **Primkenau** Herren **R. Conrad u. Co.**

bereits Lager davon. **F. Tschitschke.**

Wichtig für Brennereibesitzer.

Nach mehrjährigem unermüdlichen Forschen und Versuchen ist es mir endlich gelungen, eine für das gesammte Brennereiwesen höchst wichtige Erfahrung zu machen, die hoffentlich mit Freuden begrüßt werden wird.

Ich habe nämlich einen neuen **Maisch-Schnell-Kühl-Apparat** erfunden, bei dessen Anwendung man weder Wasser noch Eis gebraucht und der fortan das Kühlschiff entbehrlich macht. Mit diesem Apparat, dessen Aufstellung wenig Kosten und wenig Raum erfordert, wird in einer Zeit von 15—25 Minuten eine Maische von 3—4000 preuß. Quart im Vormaisch-Bottich selbst, von 50 Grad bis zur stellgerechten Temperatur, ja bis auf 12 Grad abgekühlt, so daß der Zusatz von Kühlwasser gänzlich entbehrlich gemacht wird. Die großen Vortheile dieser neuen Erfindung springen jedem Sachverständigen in die Augen, sie sind von unberechenbarem Nutzen und kann der Apparat in jeder Stadt in einigen Tagen angefertigt werden. Um mich für meine gehabten Mühen und Kosten einigermaßen zu entschädigen, werde ich die Spezialitäten dieser neuen Erfindung nur dann mittheilen, wenn bis zum 15. September d. J. sich aus den königl. preußischen Staaten 100 Interessenten bei mir gemeldet haben. Als Honorar verlange ich von jedem der Betheiligten 100 Thlr., die ich jedoch erst dann beanspruche, wenn sich meine Erfindung bewährt hat und ich mein obiges Versprechen gelöst habe.

Um frankirte Mittheilungen bis zur obigen Zeit bittet der Unterzeichnete.

Außerdem kann ich Ihnen die Aufstellung eines Kartoffel-Entschalungs-Apparats empfehlen, durch welchen die Kartoffel-Maische ganz rein, ohne Hülsen und Schalen in den Gährbottich gelangt, und welcher Apparat den Vortheil gewährt, daß man bedeutend dicker einmaischen kann. Da ich nunmehr mit der neuesten Konstruktion eines solchen Apparats vertraut bin, so bin ich gern bereit, Ihnen auf Verlangen die desfallsigen Anleitungen zu geben.

Endlich mache ich die hochgeehrten Herren Brennereibesitzer darauf aufmerksam, daß ich die Oberleitung von Brennereien übernehme und als Honorar dafür nichts weiter beanspruche, als einen Theil des durch meine Arrangements mehr erzielten Prozentsatzes.

In Melasse-Brennereien führe ich das Verfahren der Pottaschbereitung aus der Schlempe nach den neuesten Grundsätzen ein.

Berlin. **L. Gumbinner,** prakt. Techniker für Brennereiwesen,
[1312] Komtoir: Oranienburgerstraße Nr. 9.

Ein Ries echt englisch gerippt Postpapier,

mit jedem beliebigen Firmastempel versehen, für 1 Thlr. 22½ Sgr., empfiehlt die Papierhandlung und Präge-Anstalt von **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. [891]

Das gemeinschaftliche Kommissions-Lager

des standesherrlichen **Alaun-Bergwerkes** zu **Muskau**
und des den Herren Kunheim und Comp. in Berlin gehörigen zu **Freienwalde**
für die Provinz **Schlesien** und den **südlichen Theil Posens** befindet sich bei
Steinbach und Timme in Breslau, Herrenstraße 4.
Von beiden Werken direkt kann zu billigeren Preisen nicht bezogen werden, als von obiger Niederlage. [1659]

Fußboden-Glanzlack

in bekannter vorzüglicher Qualität, **rein, gelbbraun** und **mahagonifarbig,** das Pfund 12 Sgr. mit Gebrauchs-Anweisung; in Flaschen zu 1 und 2 Pfund, in Fäßchen zu 6, 8, 10 und 12 Pfund. ☞ Bestellungen von auswärts werden prompt und in Fäßchen ohne Berechnung der Emballage effektuirt.
[1334] **S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.**

On parle français. On parle français.

C. Bourquin in Berlin,

Markgrafenstraße Nr. 80, Kochstraßen-Ecke,
empfiehlt en gros et en détail
Damen-Winter-Mäntel in Double-Stoff
zu 7, 8, 9 10 bis 40 Thlr.,
Angora-Damen-Jacken in allen Farben
von 2 Thlr. ab,
Damen-Jacken in Double-Stoff
für die Promenade als auch im Zimmer und zum festen Negligee
von $2\frac{1}{2}$ bis 12 Thlr.,
eine reiche Auswahl von Herbst- und Frühjahrs-Mäntelchen, Taffet-, Atlas- und rein seidene Moiree-Mantillen, weiße Cachemir-Mäntel, Sammt-Mantillen und Mäntelchen, seidene Schürzen ꝛc., sowohl eigener als französischer Confection, bei äußerst billigen Preisen. [1311]

☞ Die echte Revalenta arabica, ☜

ein Pflanzenmehl,
von den Herren **Barry du Barry & Comp.** in London,
wird in **versiegelten Original-Blechbüchsen verkauft,** à 18 Sgr., 35 Sgr., 57 Sgr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., superf. à 2½ Thlr., 4⅔ Thlr., 9½ Thlr., 16 Thlr.
in der Haupt-Agentur für Breslau und Schlesien,
bei **W. Heinrich & Co.,** Dominikanerplatz 2,
nahe bei der Post.

Zu gleichen Preisen ist dieselbe zu bekommen bei den Herren:
Hermann Straka, Junkernstr. 33, **Carl Straka,** Albrechtsstr. 39, **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße 50, **Fedor Riedel,** Kupferschmiedestraße 14, sämmtlich in Breslau; **Rud. Hofferichter & Co.** in Glogau, **C. Matzdorf** in Brieg, **C. W. Bordello** jun. und **Speil** in Ratibor, **Moritz Tamms** in Neisse, **L. C. Schliwa** in Oppeln, **Gustav Kahl** in Liegnitz, **Aug. Brettschneider** in Oels, **A. W. Klemt** in Schweidnitz, **J. F. Heinisch** in Neustadt, Oberschlesien, **Wilh. Dittrich** in Medzibor, **W. Kohn** in Pleß, **J. Gustav Böhm** in Tarnowitz, **J. G. Worbs** in Kosel, **Heinr. Köhler** in Striegau, **Robert Drosdatius** in Glaz, **Jul. Neugebauer** in Görlitz, **Ferd. Frank** in Rawicz, **J. E. Günther** in Goldberg, **Berthold Ludewig** in Hirschberg, **Loebel Cohn** in Ostrowo, **Th. Klingauf** in Lublinitz, **Julius Hillmann** in Kotzenau. [458]

Orientalisches Enthaarungsmittel,

aus der Fabrik von **Rothe u. Comp.** in Berlin,
in Flacons à 25 Sgr., überall da anzuwenden, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht. Der Bart, eine der größten Zierden des Mannes, dient dem **schönen Geschlecht** zur Verunzierung, und kann von demselben deshalb ein Mittel zur Erreichung obigen Zweckes nur mit Beifall begrüßt werden. Zur Beseitigung des oftmals zu tief gewachsenen Scheitelhaares giebt es kein sichereres Mittel. Die Anwendung geschieht durch einfaches Ueberstreichen der zu enthaarenden Stellen mit dieser Komposition, ohne jede Belästigung oder Nachtheil für die Haut. Für den schon nach 10 bis 15 Minuten sichtbar werdenden Erfolg garantirt die Fabrik, und verpflichtet sich zur Rückzahlung des Betrages im Nichtwirkungsfalle.

Die Niederlagen in Breslau sind bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzerstraße Nr. 50, und **J. Brachvogel,** am Rathhause Nr. 24, sowie bei Herrn **Rudolph Schulz,** Coiffeur, Firma: **Heinickes Nachfolger** in **Glogau, J. Kozlowsky** in Ratibor. [603]

Importirte Manilla-Cigarren,

ferner: [1675]
F. Arnau, Castanon, El Globo, Rio Hondo, Flor de Tabacos, Flor Valentina, Monte Christo
in ganz abgelagerter Waare empfiehlt billigst:
Julius Stern,
Ring Nr. 60, Ecke der Oderstraße.

Das größte Conto-Bücher-Lager

empfiehlt die **Papier-Handlung** von [1338]
F. Schröder, Albrechtsstr. 41.

Nachdem ich seit einigen Jahren die vorzügliche Qualität der, von der französischen
Compagnie nationale du Caoutchouc-souple in Paris,
nach amerikanischem Patent fabrizirte
Glanz-Gummischuhe
hinlänglich erprobt, bin ich in einen Vertrag eingegangen, der mich in den Stand setzt, Wiederverkäufern gleiche Preise wie bei directen Beziehungen zu offeriren. Indem ich somit mein
Engros-Gummischuhe-Lager
bestens empfehle, bemerke ich noch, dass obgleich seit dem 20. d. Mts. eine Steigerung von 15—20 pCt. eingetreten, ich doch noch die bis zum 10. September komm. Monats eingehenden Ordres zum billigeren Preis effectuiren werde. [1687]
Robert Brendel, Riemerzeile Nr. 15.

Pariser Wein-, Bier- und Restaurations-Lokal,

Ring Nr. 19,
empfiehlt vorzüglich gute **Speisen** zu jeder Tageszeit, nebst eigen eingebraute **Biere,** die sich, wie unter andern das **Malz-Extraktbier,** eines sehr guten Rufes zu erfreuen haben.
[1085] **B. Hoff.**

Die **größte Auswahl** von [1270]
Stahlfedern
und
Stahlfeder-Haltern
für **en gros & détail** offerirt
die Papierhandlung von
Emil Reimann,
Schmiedebrücke 1, erstes Haus vom Ringe.

Grundstücke.
Einige gut gelegene Häuser in gutem Bauzustande, mit bedeutenden Ueberschüssen und sicherem Hypothekenstande, sind mir in hiesiger Stadt, als auch von auswärts zum Verkauf übertragen worden. [1324]
Auftr. u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50.

Für eine **Luxus-Papier-Fabrik** in Berlin wird für **Breslau** ein bereits in ähnlicher Branche arbeitender Agent gesucht. Adressen unter Angabe der näheren Verhältnisse und Referenzen, worauf dann das Weitere mitgetheilt wird, erbittet man franco poste restante Berlin G. D. 60. [1313]

Die Stelle eines Reisenden

wird einem jungen Manne, der in einem Bandgeschäft servirt oder für ein solches die Provinz Schlesien mehrere Jahre bereist hat und gute Zeugnisse besitzt, nachgewiesen durch **H. L. Breslauer,**
[1683] Schweidnitzerstraße Nr. 52.

Getreidesäcke u. Mehlsäcke

offerirt in großer Auswahl billig:
Wilh. Regner,
[1658] Ring Nr. 29.

Eine rentable Knopf- und Posamentir-Waaren-Handlung, welche seit 13 Jahren besteht, ist Familienverhältnisse wegen zu verkaufen durch **F. Behrend,** Gartenstr. 32 b

Pariser Keller,

Ring Nr. 19.
Heute und folgende Tage: **Großes Konzert** der beliebten Sänger-Familie **Karbath.**
Anfang 8 Uhr Abends. [1195]
B. Hoff.

Geschäfts-Verkauf.

Auf einer sehr belebten Straße Breslau's mit einer guten Landkundschaft versehen, ist ein Spezerei-Geschäft mit soliden Bedingungen zu verkaufen. Nur reele Selbstkäufer erfahren das Nähere unter Adresse Nr. 80 franko Breslau poste restante. [1682]

Ein Rittergut

in Niederschlesien von 1000 Morg. Areal (Kornboden), mit schönem Wald und festen Hypothekenstand, ist für 35,000 Thlr. zu verkaufen. **S. Singer,** Junkernstr. 2.

☞ Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß unser Geschäfts-Lokal eines inneren nothwendigen Umbaues wegen einige Tage geschlossen bleibt. [1690]
A. Parczewski und Comp.,
Modewaaren-Handlung,
Schweidnitzer-Straße Nr. 1.

Von großen reifen
Ananas-Früchten
empfingen neue Sendungen [1337]
Gebrüder Knaus,
Ohlauerstraße Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

Höchst wichtige Schrift!

Soeben ist erschienen im Verlage von **Höchel** in **Ulm**, und ist vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1356]

M. Chevalier's Rezeptbuch

für Gewerbe, Land- und Hauswirthschaft.

Enthaltend mehr als 600 bisher meist geheim gehaltene Rezepte.

8. elegant broschirt Preis 12 Sgr.

Dieses ausgezeichnete Werkchen, welches von einem der ersten Chemiker Frankreichs verfaßt ist, sollte in keiner Haushaltung fehlen. — Wie schon auf dem Titel angegeben, enthält dasselbe über 600 der werthvollsten Rezepte für Gewerbe, Land- und Hauswirthschaft; die schaffende, sparsame Hausfrau findet darin eine große Menge von Vortheilen, die ihr bis jetzt nicht wohl bekannt sein dürften, dem Industriellen, dem Gewerbsmann sind sehr vielfältige Vortheile bei Fabrikation aller möglichen Artikel geboten, und nur um diesen wahren Hausschatz auch den Unbemittelten zugänglich zu machen, hat die Verlagshandlung den Preis so billig gestellt.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Im Verlage von **W. Türk** in **Dresden** ist erschienen und vorräthig in **Breslau** in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Neue holzwirthschaftl. Tafeln.

Ein mit mehrfachen Erleichterungen und Vervollkommnungen verbundenes, rein praktisches Taschenbuch für

Forstleute, Waldbesitzer, Landwirthe, Holzhändler, Bauherren, Baugewerken, Staats- und Kommunalwirthe,

und Alle, welche an der Erzeugung oder Benutzung der Hölzer ein besonderes Interesse haben.

Von **Max Rob. Preßler.**

Ausgabe **B**: für das zwölftheilige Maß oder die Länder der Duodezimalzölle.

Preis: in engl. Einband 1 Thlr. 20 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.** [1357]

In der Verlagshandlung von **J. Wittmann** in **Bonn** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth und Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße Nr. 20: [1358]

Der „Baunscheidtismus".

Vom Erfinder dieser neuen Heillehre Carl Baunscheidt.

Fünfte, abermals sehr bereicherte Auflage, mit erläuternden Holzschnitten und Kupfertafeln.

Eleg. brosch. 43½ Bogen. 8. Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Die Wissenschaft der Gesundmacherei wurde stets verschiedenartig, oft wunderbarlich betrieben. Hippokrates, der Aerzte Meister, gab den gläubigen Patienten, wenns Noth that, — seelenberuhigend — Pülverchen aus Weizenmehl, die jüngere Medizinalia — Dekokte, Apothekergebräu; ja sogar die Chemie mischte sich in die Lebensfrage mit ein.

Der Baunscheidtismus dagegen rollt den Vorhang der Natur auf und zeigt so populär als deutlich und thatsächlich, daß der Kranke viel eher gesund werden muß, als er Zeit zum Erkranken nöthig gehabt hat. — Daher mit Recht die allgemeine Begeisterung für das neue Heilverfahren, dessen Samenkorn, vor zehn Jahren gelegt, zum Nutzen und Frommen aller denkenden und gewissenhaften Menschen schon so schöne Keime getrieben hat, daß die Urtheile der Widersacher längst in Dampf davoneilen mußten. Ewigen Dank der Gottheit, die ein solches Körnlein noch zu rechter Zeit auf fruchtbringenden Acker fallen ließ! Aber, Menschheit, öffne deshalb auch noch weiter Auge und Ohr! höre, sieh und lies; denn „das Leben ist süß."

In **Brieg** durch **A. Bänder**, in **Oppeln: W. Clar**, in **P.-Wartenberg: Heinze**, in **Ratibor: Friedr. Thiele.**

Monat- und Datum-Zahlen zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie **Schriften für Buchbinder** in **neuer großer** Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorräthig in der Schriftgießerei von **Graß, Barth u. Comp.** in Breslau. [82]

---

[64]

Wichtig für Hausfrauen.

Schlesische und **Rohrmann'sche Cylinder-Waschmaschinen**, erfunden von Rohrmann in Schlesien, verbessert und vereinfacht durch Dr. Gall in Trier, werden fortwährend bei dem alleinigen Fabrikanten **C. B. Krüger**, Ring Nr. 1 in Breslau, gebaut und auf's Beste und Billigste verkauft. — Die geehrten Hausfrauen werden auf diese Zeit und Kosten sparenden Maschinen aufmerksam gemacht. — Im In- und Auslande hat sich der gute Ruf dieser Maschinen, durch öffentliche Probe und Wettwäschen, mit binlänglichem Erfolge bewährt. (Siehe Dingler'sches polytechnisches Journal, Band CXLI., Heft 6, 2s Septemberheft.)

Unseren geehrten Kommittenten und Geschäftsfreunden zeigen wir ergebenst an, daß wir in **Podzamcze** eine **Kommandite** unseres **Speditions-, Kommissions- und Inkasso-Geschäft** unter derselben Firma errichtet haben, und bitten, das uns bisher geschenkte Vertrauen auch auf dieses neue Etablissement ausdehnen zu wollen, wobei sie sich der promptesten Ausführung ihrer geneigten Aufträge versichert halten können. — Landsberg O./S., im August 1857.

[1299] **Louis Gallinek & Comp.**

Im Auftrage der Herren **J. F. Poppe u. Co.** in **Berlin** offeriren **unter Garantie**

„wirklich echten Probsteier Saat-Roggen"

und nehmen Bestellungen darauf entgegen: [1257]

Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Anzeige von oldenburger Vieh.

Den Herren Gutsbesitzern und Oekonomen die ergebene Anzeige, daß wir am 3. September ein jeder mit einem großen Transport ausgezeichneter hochtragender Fersen und junger Zuchtbullen vor Berlin, Müllerstraße Nr. 4 und 180, eintreffen.

[1308] **C. Denker, C. Lürssen**, Viehhändler aus dem Oldenburgischen.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Da meine Blumenzwiebeln **vollständig** am Platze sind, empfehle ich solche in **starken**, gesunden Exemplaren, laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalogs, einer geneigten Beachtung.

Richard Rother,

[1341] Schuhbrücke Nr. 75, Ecke des Kränzelmarkts.

Fein gemahlenes Rapskuchen-Mehl,

zur **Düngung**, offeriren: [1568] **Moritz Werther & Sohn.**

Am 1. September beginnt der Winterkursus für Handarbeiten (Weißnäherei, französische, englische und Buchstabenstickerei) verbunden mit französischer Konversation. Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich täglich Vormittags, in meiner Wohnung, Weidenstraße Nr. 25, Stadt Paris zu sprechen.

[1673] **Clara Licht.**

Die **Auguste Schmidt**, 17 Jahr alt, hat sich gestern aus dem elterlichen Hause heimlich entfernt. Wir warnen hiermit Jedermann, derselben einen Vorschub oder Darlehn zu gewähren, da wir für nichts einstehen. [1622]

Breslau, den 27. August 1857.

Schmidt, Glasermeister, und Frau.

Original-Oelgemälde

alter berühmter Meister, worunter große Kirchenbilder und die Frau von Rubens, desgl. eine Sammlung alter Kupferstiche und ein Münzschränkchen sind zu verkaufen Burgstraße Nr. 15, par terre. [1674]

Eine gebildete Dame von gesetzten Jahren und sanftem Charakter, wird zur Erziehung von Kindern und als Vorstand der Haushaltung gesucht, und werden Anerbietungen Neuegasse Nr. 1, 2 Stiegen, Mittags 2—3 Uhr entgegengenommen. [1617]

Engagements für Handlungskommis.

1 Reisender für Manufaktur-, 2 für Posamentir-, 2 für Galanterie- und Kurzwaarengeschäfte und tüchtige Verkäufer für Modewaaren, sowie tüchtige Comptoiristen und Lehrlinge für alle Branchen können sofort placirt werden durch **Ferdinand London,**

[1348] Wallstraße Nr. 12.

Wäsche [1181]

wird billig und schön gewaschen bei Frau **Gabriel**, Gartenstr. 25, par terre.

Haus-Verkauf.

In der Kreisstadt Kosten, an der Posen-Breslauer Eisenbahn, ist das am Markte sub Nr. 23 belegene Haus, welches sich zu einem Gasthofe, Handlung, Bäckerei und anderem Geschäfte sehr gut eignet, aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Näheres daselbst bei Herrn **Dr. Palicki.** [1286]

Ein **großes Haus** in der Nähe des Ringes ist zu verkaufen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 45 bei G. Bergmann. [1636]

Demoiselles,

welche im Putzfertigen, vorzüglich in Hüten, geübt sind, werden gesucht Elisabetstraße Nr. 1, erste Etage. [1665]

Ein gebildetes Mädchen sucht zum 1. Sept. eine Stelle in einem Handschuh- oder Bäcker-Laden. Näheres Antonienstr. 14, par terre.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem bedeutend rentablen Fabrik-Etablissement in einer Gegend ohne Konkurrenz wird ein kommerzieller Compagnon mit 25—30,000 Thaler gesucht. Frankirte Offerten: L. A. 18 poste restante Breslau. [1651]

Ein intelligenter Kaufmann kann ein, in einer großen Stadt, auf einer Hauptstraße in einem Eckhause befindliches **Spezerei-Geschäft** (nebst Gartenbenutzung und Weinananlage) bei einigen Hundert Thaler Anzahlung acquiriren durch **F. Haedrich** in Liegnitz.

Ein **Oekonomie-Beamter**, 30 Jahr alt, unverheirathet, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der bereits 14 Jahre beim Fach und gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht in gleicher Funktion eine Stellung zum 1. Oktober d. J. Briefe erbittet man unter B. R. poste restante Tarnowitz. [1309]

Eine Erzieherin,

jüdischer Konfession, welche in Elementargegenständen und Musik Unterricht ertheilt, kann vortheilhaft placirt werden durch [1349]

Ferdinand London, Wallstraße Nr. 12.

Ein **tüchtiger Buchhalter** und **Correspondent** wird für eine Teppichfabrik verlangt. Gehalt 600 Thlr. [1322]

Merkantilisches Placement-Comptoir von **L. Hutter**, Berlin.

Eine Dame wünscht noch einige Stunden Unterricht in Flügel, Französisch, Englisch und den übrigen Wissenschaften zu ertheilen. Näheres Büttnerstr. 23, 1. Etage, bei Hrn. Weisker.

Bohlen- und Bretter-Verkauf.

3-, 2-, 1½- und 1¼zöllige eichene und kieferne Bohlen und Bretter stehen Breitestraße Nr. 45 im Hofe im Einzelnen und in Partien zum Verkauf. Die Bohlen sind zum Theil 28 Fuß lang und 18 Zoll breit. [1625]

2000 Stück

trockene 2" Leerbaum-**Bohlen** sind im Ganzen, wie in kleinen Partien billig zu verkaufen. Ein Näheres Lehmdamm Nr. 11a in der Fabrik. [1521]

Frische Rapskuchen,

in bester Qualität und schöner Form sind in großen und kleinen Partien vorräthig bei

[1620] **H. Bruck,**

Ring Nr. 34.

Zwei elegante **Wagenpferde**, wovon das eine sich namentlich zum einspännigen Fahren eignet, sind preiswürdig zu verkaufen.

Näheres darüber ist Ohlauerstraße Nr. 84, in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Benno Eger** zu erfahren. [1696]

Pferde-Verkauf.

Ein neuer Transport **Reit- und Wagen-Pferde** ist angekommen Nikolai-Stadtgraben im Thurmhof bei

[1689] **Pincus, Redlich u. Comp.**

Frische Ananas

empfiehlt: [1694]

C. J. Bourgarde.

In unterzeichneter Verlagshandlung ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Lehrunterschiede der katholischen und evangelischen Kirchen.

Darstellung und Beurtheilung

von **Wilhelm Böhmer**, Consistorialrath, Professor, Dr.

Erster Band. — 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr. [845]

Breslau. **Graß, Barth u. Comp.**, Verlagsbuchhandlung (C. Zäschmar).

---

[83]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr. Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Besten Czernitzer Stuccatur-Gips

habe ich stets auf Lager. Preis pr. Tonne von circa 2 Ctr. 2 Thlr.

[1695] **Albert Guttmann**, Comptoir Büttnerstraße Nr. 30.

Wirklich echten trocknen Peru-Guano

empfehlen zeitgemäß billig: [1192] **Lochow u. Co.**, Vorderbleiche 1.

Von echtem Peru-Guano

empfingen neue Zufuhren und offeriren denselben:

[827] **C. Braun u. Comp.**, Karlsstraße 48.

Animalisch-mineralischen Dünger

von **Brandes u. Co.** in **Berlin**,

empfehlen als **bewährtes** und **billigstes Dungmittel.** — Wir erlauben uns hierbei zu bemerken, wie wir nunmehr in den Stand gesetzt sind, allen Anforderungen zu genügen, sofern die Bestellungen rechtzeitig gemacht werden. [1191]

Lochow u. Co., Vorderbleiche Nr. 1.

Ein Gasthof

erster Klasse, **höchst rentable**, in einer Garnisonstadt (Oberschles.) gelegen, ist **sofort pachtweise** zu übernehmen. Näheres bei Herrn **Fabig**, Büttnerstraße 8. [1350]

Alte Uhren,

goldene und silberne Gehäuse ꝛc., kauft:

[1681] **J. F. Hauck**, Katharinenstr. 2.

Haus-Verkauf.

Besitzveränderungshalber ist ein nahe am Ringe gelegenes Haus mit Verkaufsläden, welches einen ansehnlichen Ueberschuß gewährt, bei 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres bei **J. Deutschert**, Antonienstraße Nr. 16.

Sichere Hypotheken

werden zu kaufen gesucht. Näheres bei

[1667] **J. Deutschert**, Antonienstr. 16.

Um baldige Rückerstattung von Schiller's Werken Band 1 und Göthe's Werken Band 11 und 12 wird dringend ersucht. E. J.

Der von mir in der Industrie-Ausstellung benutzte **Schrank** ist ohne Gläser für ⅓ des Kostenpreises zu verkaufen. [1676]

S. Schacher, Ring Nr. 16.

Ein gebrauchter 6oktav. **Flügel** von nettem gefälligen Aeußeren, ist preiswürdig zu kaufen Karlsstraße Nr. 43 beim Pianofortebauer.

Ein noch wenig gebrauchtes aufrechtstehendes 7okt. Mahagoni-Pianoforte steht zum Verkauf Alte-Taschenstraße Nr. 30, 1 Treppe. [1668]

Auf dem Dominium Kraika, Kreis Breslau, stehen 100 gut genährte Bracdschafe zum Verkauf. [1614]

Ein **freundliches Zimmer**, unmöblirt, ist Albrechtsstraße Nr. 37, 2 Stiegen vorn heraus, zu vermiethen und sofort zu beziehen. [1697]

Ohlauer-Stadtgraben Nr. 1 ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör, desgleichen eine mit 4 und eine mit 5 Piecen zu vermiethen. Das Nähere beim Portier. [1678]

Eine Stube, nach der Straße zu gelegen, ist zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzerstraße Nr. 37, drei Treppen. [1692]

In der 1. und 3ten Etage Tauenzienstraße Nr. **56** a. sind noch 2 Wohnungen zu vermiethen und bald oder von Michaelis ab zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth. [1691]

Zeiskes Hôtel garni,

alte Taschenstraße Nr. 21,

ganz neu komfortable dem jetzigen Zeitgeiste entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich der geneigten Beachtung eines geehrten reisenden Publikums. [1698]

---

33 König's Hôtel garni 33

33 Albrechtsstraße **33**,

33 dicht neben der kgl. Regierung, empfiehlt sich ganz ergebenst. **33**

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, am 29. August 1857.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	77— 82	73	63—68	Sgr
dito gelber	73— 78	70	62—66	„
Roggen . .	48— 50	47	44—46	„
Gerste . . .	47— 48	45	43—44	„
Hafer . . .	31— 32	30	28—29	„
Erbsen . .	60— 62	57	53—55	„
Raps . . .	105—110	100	—	„
Winterrübsen	100—103	95	—	„
Sommerrübs.	85— 90	80	—	„

Kartoffel-Spiritus 12⅙ Thlr. bez.

27. u. 28. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9'''01	27"8'''94	27"8'''72
Luftwärme	+ 16,5	+ 12,4	+ 15,2
Thaupunkt	+ 9,6	+ 9,9	+ 9,7
Dunstsättigung	58pCt.	81pCt.	64pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	trübe	trübe	Sonnenblicke
Wärme der Oder			+ 16,0

28. u. 29. August.	Abs. 10 U.	Mg. 6. U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'''93	27"9'''22	27"8'''98
Luftwärme	+ 12,8	+ 10,6	+ 16,7
Thaupunkt	+ 9,9	+ 9,1	+ 10,7
Dunstsättigung	79pCt.	89pCt.	62pCt.
Wind	NW	W	N
Wetter	trübe	trübe	überwölkt
Wärme der Oder			+ 15,2

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von } **Oberschl.** Schnellzüge {7 U. Morg. / 8 U. 30 M. Ab. Personenzüge {1 U. 50 M. / 12 U. 10 M. **Oppeln** {6 U. 35 M. Ab. / 8 U. 55 M. Mg.
Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags.

Abg. nach / Ank. von } **Posen.** {5 Uhr 55 Min. Morgens, 3 Uhr 15 Min. Mittags. / 12 Uhr 51 Min. Mittags, 9 Uhr 43 Min. Abends.

Abg. nach / Ank. von } **Berlin.** Schnellzüge {9½ Uhr Ab. / 6½ Uhr Mg. Personenzüge {7 Uhr Mg., 5¾ Uhr Ab. / 9¾ Uhr Mg., 7¼ Uhr Ab.

Abg. nach / Ank. von } **Freiburg.** {5 U. 20 Min. Morg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 Min. Abends. / 8 U. 20 Min. Morg., 3 U. 3 Min. Mitt., 9 U. 30 Min. Ab.
Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz, Reichenbach** und **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Reichenbach** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Reichenbach** nach **Liegnitz** 5 U. 50 M. Mg., 12 U. 30 M. Mitt., 7 U. Ab.

Breslauer Börse vom 29. August 1857. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		92⅔ G.
Oesterr. Bankn.		97⅚ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	100 B.
dito 1856	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¾ G.
dito dito	3½	85¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	86⅚ G.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97 5/12 B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	97 5/12 B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	98⅙ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94 B.
Posener dito	4	91 11/12 B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100¼ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	91⅔ B.
dito neue Em.	4	91⅔ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	78¾ G.
Oester. Nat.-Anl.	5	82¼ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	120¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	87½ G.
Köln-Mindener	3½	150¼ B.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	52½ B.
Glogau-Saganer	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger	4	53½ B.
Neisse-Brieger	4	78½ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	143¼ B.
dito Lt. B.	3½	133¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	87¼ B.
dito dito	3½	76 B.
Rheinische	4	93¼ B.
Kosel-Oderberg	4	59⅛ B.
dito Prior.-Obl.	4	77¼ G.
dito Prior.	4½	72¼ B.
Minerva	5	93¼ B.
Schles. Bank		86¼ B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Freib. III. Em.	4	113¾ B.
Oberschl. III. Em.	4	132 G.
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	81¾ G.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.